Auff /
Auff ihr Christen!

Das ist:

Ein bewögliche Anfrischung

der Christlichen Waffen wider den Tür=ckischen Blut=Egel:

Sambt beygefügtem Zusatz viler Herr=lichen Victorien vnd Sieg wider solchen Ottomannischen Erb=Feind;

Wie auch andere Sittlicher Lehr= vnd Lob=Verfassung der Martialischen Tapfferkeit;

In Eyl ohne Weil

Zusammen getragen /

Durch

P. Fr. ABRAHAM à S. Clara, Au=gustiner Baarfüsser / rc.

PERMISSU SUPERIORUM.

Saltzburg /

Gedruckt vnd verlegt bey Melchior Haan / Buchtrucker vnd Buch-handlern / ANNO M. DC. LXXXIV.

Auff / Auff ihr Christen / vnnd streittet wider den Mahometanischen Irrthumb vnd Türckischen Erbfeind.

Hort mit dem schlimmen Bueben/vor der Thür ist drauſſen/ hat es damahlen gehaiſſen/ wie der groſſe Abraham den böſen vnd übermüthigen Iſmaël auß dem Hauß geſchafft: Etwann hat dazumalen diſer erleuchte Patriarch ſchon erkennt / was bittere vnd üble Frucht auß der Wurtzel Iſmaël werde herſtamen. Dann in aller Warheit auß dem Iſmaëlitiſchen Geſchlecht herrühret die vermaledeyte Schlangen-Bruet Mahomet, welcher gebohren Anno Chriſti 592. den 21. September / deſſen Vatter war Abdalas, ein gewaltiger Zauberer vnd Hexen-Vogt: die Mutter diſes Höll-Zifers ware ein Jüdin / Nahmens Hemina, nicht weniger ein Arabin, als Raben-Vieh / wegen ihres gottloſen Wandels. Rabalachar ein witziger Jud / vnd wolerfahrner Sternſeher / hat dem Vatter Abdalæ, mit welchem er ſonderbare Freundſchafft pflegte / mit allen wunderlichen Umbſtänden vorgeſagt / daß er werde einen Sohn mit Nahmen Mahomet bekommen / welcher künfftiger Zeit zur Königlicher Würde vnd halb Göttlicher Hochheit werde gelangen ; Als nun eineſt diſer Sohn Mahomet mit anderen Rauppen-Bueben auff dem Feld ſpilte / iſt er von den Saracenern / ſo zur ſelbigen Zeit wilde vnnd herumb ſtraiffende Rauber abgeben / gewaltthätig entführt / vnd einem ſehr reichen vnd wolhabenden Iſmaëlitiſchen Handelsmann Abdemonapli vmb geringen Preiß verkaufft worden / bey welchem Herrn diſer Mahomet erſtlich zu den Cameelhüten / nachmahls zu anderen Handels-Geſchäfften gebraucht worden. Denckwürdig iſt allhier zu melden / daß / wo diſer Mahomet auff dem Feld die Cameel gehütet/ allezeit ob ſeiner / auch bey dem haiterſten Himmels-Wetter ein ſchwartze Wolcken geſtanden/ welches dann vil zu wunderſeltzamben Gedancken veranlaſſet hat/ nachdem nun mittler Zeit obbenennter Handelsmann Abdemonaplis nach kurtz wehrender Kranckheit mit Todt abgangen / welchen Todt vermuthlich Mahomet durch haimbliches Gifft befördert / hat er thails mit liebkoſenden Geberden / wie nicht weniger durch Zauberiſche Fünd / das Gemüth der reichen hinterlaſſnen Wittib dergeſtalten verſtrickt/ daß er ſie endlich

zu einer Ehe-Frau / nit ohne schimpfflichen Nachklang ihrer Freundschafft / erhalten. Nach dem Todt diser seiner Eadigæ, also war sie genañt / hat er das überauß reiche Vermögen vnd völligen Verlaß in seine Händ bekom̃en / welches ihn dann bald in grosses Ansehen gebracht / vnd hat er absonderlich viler Freundschafft an sich gewunnen; wie dann dergleichen Nacht-Vögel vnnd Wacht-Vögel nur gern bey dem Vollmond singen / wo aber die Schwindsucht ist an Mittlen / nehmen sie bald die Urlaub / wie die Mucken auß einer kalten Kuchel: vnder solchen Freunden war forderist ein abtrinniger vnnd Aydbrüchiger Münch / mit Nahmen Sergius, so von Constantinopel flüchtig sich in Arabia auffhielte / auch allda die Irzthumb den Nestorij mit sonderer Boßheit außsprengte; deßgleichen hatte er auch in städter Gesellschafft Joannem einen Arrianer / wie auch einen argen vnd witzigen Hebræer / vnd embsigen Talmutisten. Dise drey Ertz-Bößwicht hatte Mahomet für seine Lehrer / vnd machte auß dero vnderschiedenen Glauben ein gemischte Speiß / vnd damit er alle Glaubens-Genossen desto leichter zu sich ziehe / hat er einige Artickel auß dem Christlichen Gesatz darein gebrockt / vnd auff solche Weiß sein verfluchte Alcoran zusammen getragen / vnnd in lauter Reim versetzt. Was für phantastische Gedicht vnd grundloser Lugen-Zeug darinn / wird ohne das den mehristen bekandt seyn: Er gabe sich allenthalben auß für einen Propheten / vnnd wendete vor / daß der grosse GOtt vier Propheten habe von Himmel gesandt / der Erste seye gewest Moyses mit seinem Buch Tefrid, welches wir Pentateuchum nennen: der Anderte seye gewest David mit seinem Buch Izabur, so wir Psalterium haissen: der Dritte seye gewest Christus mit seinem Buch Ingilis, welches wir Evangelium benambsen; vnd weilen alle dero gebrachte Lehr vnnd Satzungen von den Menschen seynd verfälscht worden / also habe GOtt den vierdten vnd letzten Propheten geschickt / nemblich den Mahomet. Er muethete ihme selbsten zu / daß er die öfftere Erscheinung deß Ertz-Engels Gabriels habe / vnd werde vilfältig verzuckt in Himmel / allda in gehaimer Audienz sich mit GOtt zu berathschlagen; auß vnmässiger Unzucht vnd viehischem Lueder-Leben hat er die hinfallende Kranckheit bekommen / zu dero Vermäntlung er vorgeben / daß ihme der Ertz-Engel Gabriel mit solchem vnbeschreiblichen Glantz erscheine / daß er darob sich also billich entrüste / niderfalle / vnd also lang gewöhnlich tobe.

Zu mehrer Bethörung Menschlicher Hertzen / hat er ein weisse Tauben dergestalten abgericht / daß sie zum öfftern auff seine Achßlen geflogen / den Schnabel in die Ohren gesteckt / vnnd solche für den Heil. Geist zu halten / den vnvorsichtigen Pöfel verblendt / da doch diser arglistige Bößwicht einige Traid-Körnl darein verborgen / welche durch Gewonheit die hungerige Tauben herauß gesucht.

Damit er auch in Außbraitung seiner Lehr desto schleunigern Fortgang gewinne / hat er etliche Mithelffer / vnd mit dem Scilicet verpetschierte Apostel ihme zugesellt / dero vornehmste waren Eubogaras, Hali, vnd Zadit; auff solche Weiß ist er 10. gantzer Jahr als ein hochangesehener Prophet von einem Orth zu dem andern geraist / vnd weilen sein neu auffgewüllter Glaub in mehristen Leibs-Lusten / vnd wampischer Begnügenheit bestunde / also hat er in Kürtze fast gantz Arabia vnd Scythia nach sich gezogen / vnd die jenige / so ihme vnd seiner falschen Lehr rechtmässig widerstrebten / hat er mit starcker Kriegs-Macht hierzu bezwungen / auch vnder Lebens-Straff ernstlich verbotten / daß niemand von seiner Lehr disputiere, weniger darinn einigen Zweiffel setze.

Es war diser Mahomet einer solchen stinckenden Bocks-Arth / daß er ihme selbst 40. Weiber gehalten / vnd noch darzu durch sondere von GOtt erthailte Privilegia vnd Freyheiten / wie er gottloß vorgabe / andere Weibs-Bilder nach viehischen Belieben ihme zum verruchten Gehorsamb gehabt.

Under anderen seines Gesatz Articklen hat er auch folgende eingemengt / wie daß sie solten vmb der Lieb GOttes willen stehlen vnd rauben anderen Glaubens-Genossen / auch dero Stätt vnd Länder einnehmen / vnd werde hierin GOtt sein absonderliche Beyhülff ihnen laisten.

Von vnserem Erlöser vnd Seeligmacher Christo lehrnet vns der grundfeste Glaub / daß auff ihn der H. Johannes Baptista habe mit Fingern gedeutet / sprechend: Ecce Agnus Dei, sihe der ist das wahre Lamb GOttes! damit dann die irrige Mahometaner ihren Propheten auch einige Wunder zumessen / also betheuren sie hoch / daß / wie Mahomet in der Wiegen gelegen / vnd vor seiner ein langöhrige Eßlin gestanden / dero Milch er gebrauchte / habe solche sein vierfüssige Amel mit Menschlicher Stimm dise Wort gesprochen: Ecce hic est Sigillum Prophetarum, sehet / diser ist ein Sigill der Propheten.

Es glauben die Mahometaner / daß am Jüngsten Tag ihr Mahomet werde in einen Widder verkehrt / sie aber in lauter Flöhe / vnd nachdem sie alle in sein linde Woll einlosiert haben / alsdann werde er sambt ihnen in Himmel fahren / allwo sie widerumb in vorige Menschen-Gestalt verkehrt / auff ewig alle Wollüsten geniessen werden; ja die junge Mägdlein werden im Himmel die schönste Engel für Bueler vnd Beyschlaffer erhalten: noch andere schamlose Zotten mehr setzt er in seinem Alcoran, die auch ein ehrbahre Feder auffzuzaichnen waigeret. Diser Sathanische Mensch ist also hoch kommen / daß er für einen Propheten vnd ersten König von dem Saracenischen Volck erkisen worden auff folgende Weiß.

Die Saracener / welche ihnen zumuthen / daß sie von Sara deß grossen

Abrahams Frau herstammen / da doch ihr Geschlecht von dero Dienst-Menschin Agar herwurtzlet / waren erstlich wenige / doch wilde / starcke vnd tauerhaffte Kriegs-Leuth in Arabia, welche sich in disen wüsten Oerthern mit der Zeit also häuffig zusammen gerott / daß sie die benachbarte Länder mit rauberischen Einfallen nicht wenig beunruheiget / deren hat Kayser Heraclius etlich tausend mit sich nacher Constantinopel geführt / auch nicht wenig mit solcher Kriegs-Macht geprangt; nachdem sie aber auff ein Zeit ihren versprochenen Sold begehrten (zumahlen das Wörtl Soldat von Sold herrühret) hat dessen hoher Minister sie mit erbitterten Worten angeschnarcht / mit Beyfug / er habe kein Brodt für dise Hund; das einige Wort hat dem Saracenischen Volck dergestalten das Hertz verwundt / daß sie eylfertig mit höchstem Unwillen in ihr Vatterland zuruck gekehrt / den verruchten Mahomet für einen König auffgeworffen / vnd sich einhellig dessen neu erdichten Glaubens-Irrthumb vndergeben; Mahomet also ein Fürst vnd König der Saracener hatte allerseits mit grosser Kriegs-Macht sein Reich erweitert / Damascum, Phœniciam, &c. eingenohmen / nachdem er also 10. Jahr regierte / ist diser Prophet mit Todt abgangen Anno Christi 637. oder wie andere schreiben 631. Weilen er allezeit prophecevt / daß er am dritten Tag werde glorreich von Todten aufferstehen / vnd dessenthalben verbotten seinen Leib zur Erden zu bestätten / also wolte einer auß seinen vertrautesten Jüngern Nahmens Albunor solches probieren / dessentwegen ihme mit dem stärckisten Gifft vergeben / worvon er das Leben lassen müssen / den Leib aber ließ er zwölff gantzer Tag vnbeerdter ligen; nach Verfliessung dero / wolte Albunor in Erfahrnuß bringen / ob sein Prophet seye von Todten aufferstanden / fande aber daß der vnglückseelige Cörper von Hunden zerrissen vnd zerbissen / vnd nichts mehr übrig als die abgenagte Bainer / welche er dann in ein Sarch gelegt / vnd in der Statt Mecha begraben / welche Statt 40. Tag-Raiß von Jerusalem entlegen / zu welchen Grab nicht allein die Türcken vnd Tartaren grosse vnd mühesame Wolfahrten verrichten / sondern brinnen auch täglich bey demselbigen etlich tausend Amplen. *Chalco Condilas lib. 3. Petr. Bellon. l. 3. P. Bess.*

Es ist auff ein Zeit ein Arabischer Fürst allda angelangt / welcher dem Ertz-Priester vnd Hüter dises Grabs 4. tausend Gulden verhaissen / dafern er ihm den Cörper deß Nabi, das ist / deß Propheten zaigen wolte / dem aber solcher Ertz-Pfaff mit ernsthafften Worten die Frechheit verwisen / vnd gesagt / wie daß er nicht würdig seye mit seinen sündigen Augen den Propheten anzuschauen / wessenthalben GOtt Himmel vnd Erden erschaffen; worauff der Arabische Fürst sein Keckheit demüthigist erkennt mit disen Worten / ja ich bin solcher grossen Gnad nicht werth / doch aber bin ich vrbietig vnd bereit /

reit / mir beede Augen lassen außzustechen / nach dem ich ihn nur einmahl bin ansichtig gewest. Allhier solle billich der Christen schläffriger Eyffer zu ihrem Heyland JEsu schamroth werden / in deme die verblendten Hayden ihrem erdichten Propheten solche Lieb erweisen.

Disem Mahomet ist in der Regierung nachgefolgt Elenbechor, als der anderte König der Saracener / Haurmar der 3. Natman der 4. Huchavias der 5. Girith der 6. Maruam der 7. Habdalon der 8. Hedimelech der 9. Ulid der 10. Zuleman der 11. Haumar der 12. Gizid der 13. Elevelid der 14. Gizid der 15. Hisgens der 16. Muruhan der 17. Muhumad der 18. Habdalas der 19. vnder welchem die Christen blutige Zeiten gehabt. Madus der 20. Mostech der 21. Acheron der 22. Machamat der 23. mit disen zweyen hat Carolus Magnus ewigen Friden gemacht zu grösserem Heyl der Christen. Habdalas der 24. Muchemet der 25. diser ware der Letzte / welcher sambt den Seinigen wegen einhaimischer Zwyspalt / vnd schädlicher Unainigkeit überwunden / vnd gäntzlich vndertruckt worden / da doch die Türcken sich lang hero ihre gute Freund stelleten / auch dero Mahometischen Glauben angenommen. Vor der Zeit seynd die Türcken / die vorhero nur gemaine zusammen gerotte Scytische Völcker waren / wie bey vns die Zigeyner / in der Macht dergestalten gewachsen / daß sie auch Asia eingenommen / biß sie endlich widerumb von Godefrido Bullonio (welcher mit dreymahl hundert tausend zu Fuß / vnd hundert tausend zu Pferdt / das heilige Land / nicht ohne blutige Victori in der Christen Händ gebracht) sambt ihrem Fürsten Solymanno vertriben worden. Von selbiger Zeit an haben die Türcken biß auff das Jahr Christi 1300. ohne Haupt gelebt; Anno Christi 1300. ist dises Höll-Ziffer widerumb hervor krochen / vnd zu einem König erwöhlt den starcken vnd sieghafften Othoman den ersten / dessen Stammen-Hauß ein vnderstützte / vnd mit Stroh bedeckte Bauren-Hütten in Tartaria; Und weil ich nicht gedacht bin ein gantze Chronick zu schmiden / also hab ich in Kürtze wollen beyfügen den Ursprung / deß verruchten Mahomets, vnd deß Türckischen Erbfeinds.

Auff / auff ihr Christen / vnd lasset die Türckische Macht nit grösser wachsen.

ES ist sich nicht also zu verwundern über jenes kleine Wölckel / so in Ansehung deß grossen Eliæ auß dem tieffen Meer empor gestigen / vnd sich nachmahls also weit außgebrait / daß es den gantzen Erdboden mit Regen benetzt hat; es ist sich auch nicht also zu verwundern / über ein kleines Senffkörnlein / welches /

Laut

Laut deß heiligen Evangelij dermassen auffwachset / daß es zu einem grossen Baum wird / vnd die Vögel deß Luffts darauff losieren: es ist sich nicht so fast zu verwunderen über den berühmten Fluß Donau / welcher zu Doneſching in Fürstenbergischer Herrschafft ein so kleinen Ursprung gewinnet / daß auch die Kinder darinn herumb waden / vnd mit leichten Stroh-Halmen die winzige Wellen trutzen; dannoch nachmahls durch fernere Raiß in andere Länder dergestalten zunimbt / daß er auch zu letzt dem Meer nicht vil nachgibt: Es ist sich nicht so sehr zuverwunderen über jenen kleinen Schnee-Ballen in Nordwegen / den auff dem höchsten Gipffel deß Bergs ein eintziger Rab mit den Klauen auffgewühlt / so aber in dem herunder Waltzen also starck gewachsen / daß er ein gantzes herrliches Schloß zu vnderist deß Bergs überfallen / zugedeckt / vnd begraben. *Olaus c. 4.* Alles diß fallet nicht so wunderlich / als wie das hohe Auffnehmen der Türckischen Macht / die anfänglich in zusammen gerotter Gesellschafft etlich weniger Lottersknecht vnd Strassenrauber bestunde / mit der Zeit aber zu vnserem grösten Unheyl dermassen gewachsen / daß ob dessen Patenten fast die gantze Christenheit zittert.

Es hat der David dem Saul ein kleines Fleckel von seinem Königlichen Purpur geschnitten / *1. Reg. cap. 24.* welcher Schimpff ihme sehr mißfallen; wie vilmehr solle vns mißfallen / in dem der Türckische Blut-Egel nit ein Fleckel / sondern einen nur gar zu grossen Fleck von dem Klayd Christi / das *ist* / von der Christlichen Kirchen mit seinem scharpffen Säbel hinweg geschnitten.

Wie Hanibal mit grosser Kriegs-Macht auß Africa nach Italien begriffen / vermerckt er vnder Weegs nach seiner einen erschröcklichen Drachen / als welcher alles durch seine Grausambkeit verwüstet / vnd hörte beynebens dise Menschliche Stimm: Iste est ruina Italiæ, diser ist der Undergang deß Wälschlands. Wol füglicher kan man dises von dem tyrannischen Türcken sprechen / Iste est ruina Regnorum Christianorum, diser / diser ist ein Undergang vnd Verwüstung der Christlichen Reich vnd Länder. Disem vnersättlichen Bluet-Egel gehören zue in dem Welt-Thail Asiæ, Pontus, Bythinia, Lycia, Asia sonderbar also genannt / Galatia, Pamphylia, Cappadocia, Cilicia, Armenia, Phrygia, Caria, Myssia, Æolia, Jonia, Lydia, &c. lauter Königreich / Länder vnnd Provintzen. Mehr ist er ein Herr über die Insul vnd Königreichen Cypern / Rhodis, Candia, &c. vnd anderer mehr.

Under dises tyrannische Joch gehören in groß Asia, Arabia, Petræa, Arabia Sancta, Syria, Phœnicia, Cœlesiria, Palæstina, Comagena, Judæa, Galilæa, Samaria, Jerusalem, &c. lauter schöne Landschafften.

Insonderheit ist mit blutigen Thränen zu bewainen / daß in den Klauen dises Mahometanischen Feinds annoch hafftet vnd trauret das Heil. Land / welches ein Vatterland (der Menschheit nach) deß Göttlichen Sohns / ein

Vat-

Vatterland der Mutter GOttes / ein Vatterland der HH. Apostlen vnnd Jüngern Christi / ein Vatterland so viler tausend Heyligen.

Die jenige Erd / welche der Hayland JEsus mit seinen blutigen Fueß-Stapffen gewaichet; der jenige Wald / in welchem gewachsen der Stammen deß Creutzes JEsu; der jenige Fluß / in welchem vnser HErr getaufft worden; der jenige Berg / auff welchem vns GOttes Sohn von dem ewigen Jammerthal errettet hat. Die jenigen Stätt vnd Flecken / in welchen der Göttliche Mund geprediget; Die jenigen Felder / in welchen diser eingefleischte GOtt so vil Wunder gewürcket; das jenige Meer / dessen tobenden Wellen diser Seeligmacher wunderthätig gestillet; das jenige Orth / in welchem sein Heil. Leichnamb begraben / mit einem Wort / das von GOtt dem Vatter absonderlich erkisene Land / das von GOttes Sohn absonderlich geweyhte Land / das von GOtt dem H. Geist absonderlich geheiligte vnnd begnadte Land / ist nunmehr so lang auß den Händen der Christen / ist so vil hundert Jahr vnder der Bottmessigkeit eines Menschlichen Abentheuers / vnd Mahometanischen Gespensts / vnnd Türckischen Blutschwammen: O Christen nicht Christen!

Es hat diser vnersättliche Egel noch nicht gnug gesogen / sondern seinen Raub auch gesucht in dem Welt-Thail Africa, darinnen gewaltthätig eingenommen vnd durch Waffen zu sich gezogen gantz Mauritaniam Cæsariensem, Algier, Tunis, Bugia, Constantia, Tripolis, Enzaba, &c. seynd lauter Provintzen. Under disem tyrannischen Joch ist die Statt Hypon, in welcher mit weltkündigen Ruhm Bischoff vnd Vorsteher gewest ist mein H. Ertz-Vatter Augustinus; gantz Egypten / in welchen dermahlen noch 300. Stätt gezehlt werden / ist der Ottomannischen Macht vnderthänig; Egypten sprich ich / welches Antonios, Pachomios, Macarios, Theodosios, Paulos, Palæmones vnd vil tausend andere H. Einsidler vnd Münch vor disem gezehlt / ligt der Zeit in der Türcken Gewalt / vnd in dem Mahometanischen Unflath. Die Göttliche Schrifft sagt / daß drey Ding in der Welt vnersättlich seynd / ich setze das vierdte hinzu / nemblich den Türcken / zumahlen er seinen Wanst nicht satt konte füllen mit so kräfftigen Brocken in Asia, vnd Africa, sondern er hat layder auch einen so grossen Thail von vnserm Europa hinweg gebissen vnd gerissen.

In Europa hat er bereits Thracia, Griechen-Land / Macedonia, Albania, Achaia, Morea, ihme gehören zue die ansehliche Stätt / Nicopel, Philipopl, Adrianopel, Trajanopl, vnd Constantinopl. O Constantinopl, dein aintziger Nahmen zwingt das Wasser auß den Augen / stost die Seufftzer auß dem Hertzen.

Hoch ist zubetauren der vnglückseelige Fall deß berühmbten Samsons,

als der von dem höchsten Ehren-Gipffel so vhrblötzlich in die Grueben deß Verderbens gestürtzt worden / wie er in die Händ seiner Feind gerathen; Samson deß Israelitischen Volcks ein strahlende Sonn / wird so vnverhofft mit einer blutigen Finsternuß überhüllt; Samson deß Israelitischen Volcks vorsichtiger Adler/ wird so spöttlich in einen blinden Maul-Wurff verkehrt / da ihme nemblich beede Augen außgegraben worden; O Samson seynd dann dise an eysene Ketten angefäßlete Händ die jenige / welche mit einem Esels-Kinbacken / mit einem so schlechten Arcadischen Säbel tausend Philistæer erlegt haben? O Samson seynd dann dise durch Straich so starck verwundte Achßlen die jenige / welche ein gantze Statt-Pforten hinweg getragen? O Samson, wo seynd jene Haar / welche tausend Ketten für ein gebrechliches Haar gehalten / vnd nicht ein Haar geforchten / vnd denen auch ein Haar an statt tausend Ketten gewesen? Soll dann dise mit starcken Sailern bezwungene Hand die jenige seyn / welche dem Löwen das Leben genommen / vnd denselben nach dem Todt zu einem lebendigen Lebzelter erhalten? Mein Samson, gestern haben Alle ihre Augen auff dich so tapfferen Helden geworffen/ heut hast du selbst keine Augen mehr; gestern hast du noch verpurperte Händ gehabt von dem Blut deiner überwundenen Feind / heut bist du schamroth im Gesicht / vnd blutroth an deinem verwundenen Leib. Mein Samson, gestern ist dir das Wasser auß einem Esels-Kinbacken so wunderlich geflossen / heut fliesset dir das bittere Thränen-Wasser über dein aigene Backen; O was ist das für ein vnverhoffter Fahl! Samson man hat dich gestern für einen starcken Nazarener gehalten/ heut halt dich jedermann auch der verworffeneste Troß für einen Bazarener; gestern hast du triumphiert / vnd Trumpff / heut hast du verspielt / vnd last dich das Glück selbst im Stich; O elender Fall! quàm subitò apud te summa infimis coæquantur?

Freylich war dergestalten der Samson zu betauren / aber noch mehr die weltkündige Statt Constantinopel, vnd kan vnd soll ob dero schmertzlicher Stürtzung sich billich ein jedes bestürtzen.

Constantinopel ein irrdisches Paradeyß / ein prächtige Herrscherin in Orient, ein Zierd deß gantzen Erdbodens / ein Klaynod der Christlichen Kirchen/ ein wol stattliche Statt/ zu dero Erbauung auch GOtt mit Wunderwercken beygestanden. Dise Kayserliche Residentz-Statt/ diser Wohn-Platz so viler Heyligen / dise Monstrantzen so viler Heyligthumber / nachdem sie tausend vnd 70. Jahr gestanden vnd floriert / kombt layder Anno 1452. in den vnersättlichen Türcken-Schlund. Mahomet der Andere ist dißfalls der Erste gewest / welcher solchen stattlichen Brocken geschlickt hat; O elender Fall! Constantinopel vorhero ein Herrscherin der Welt / jetzt ein Sclavin

deß

deß Türcken. Constantinopel vorhero ein Braut Christi / jetzt ein elende Buelerin deß Mahomets. Constantinopel, welches vorhero den Nahmen Byzantium hatte / war zum wahren Liecht deß Glaubens bekehrt durch den H. Apostel Andream; jetzt ligt es wider in der Finsternuß deß Irrthumbs: In den jenigen prächtigen Kirchen allda erschallete vorhero das Lob Gottes vnd seiner Heyligen / jetzt prangt alldar der verruchte Mahomet mit seinem Alcoran. Constantinopel vorhero ein Sitz so viler H. Bischöffen vnd Prælaten / jetzt aber ein Quartier eines gottslästerigen Muffti; wo vorhero so vil schöne Clöster / als lauter Pflantz-Gärten der Tugenden gestanden / seynd dermahlen stinckende Wohnungen der Hozen, Thalmaner / Dermschler / Ezosilar, Efflier / Emblier vnnd dergleichen Türckischen Pfaffen-Geschmeiß. Constantinopel ein Residenz der Orientalischen Kayser / von Constantino erbaut / dessen Frau Mutter Helena war / nach so vil hundert Jahren von einem Constantino verlohren / dessen Frau Mutter ebenfahls Helena hiesse; vnnd ist / O GOtt! dises schönste Klaynod der Christenheit in den Händen der Türcken.

Der Türck achtet sonst das H. Creutz-Zaichen nicht vil / doch aber hat er das berühmteste Königreich Hungarn / welches im Wappen ein doppeltes Creutz führet / fast mehrist zu sich gezogen; an der Hungarischen Cron / welche vermittelst Göttlicher Anordnung dem H. König Stephano zu komen / hangen neun kostbare Kettel / wordurch etwann angedeutet worden die 9. grosse vnd vnderschiedliche Landschafften / welche vor Zeiten disem Königreich zugehörig waren / nemblich Dalmatia, Croatia, Sclavonia, Bosnia, Servia, Halitia, Lodomeria, Cumania, Bulgaria.

In Dalmatia, hat der Türck schon das mehriste / ausser was dem Meer benachbart / so den Venetianern zugehörig / etwas wenigs tröpfflet noch darvon in Hungarn.

In Crabaten spilt der Türck fast allerseits den Maister / ausser etlichen Orthen / welche zwischen der Sau vnd Traab ligen.

In Sclavonia waiß man der Zeit keinen andern Herrn als den Türcken.

Bosnia gehört jetzt völlig vnder dises barbarische Joch.

Servien oder Syrphen ist mit allem Zugehörigen in den Klauen deß Türckischen Raub-Vogels / worinnen auch die schöne Statt Griechisch Weissenburg ligt.

Bulgaria oder Bulgarey dises treffliche Land hat der Sultan Bajazeth 1394. völlig in seinen Gewalt gebracht / Halitia vnd Lodomeria seynd schon längst in anderer vnd frembder Beherrschung.

Cumania, sonst aigentlich die Wallachey genannt / ob es schon einen aigenen Fürsten hat / war es doch vor disem dem Königreich Hungarn Zinßbar.

bar. Anno 1415. hat Mahomet der Andere durch grosse Kriegs-Macht es der Ottomannischen Porten dergestalten vnderworffen / daß er darmit nach Belieben handlet.

Zu Hungarn gehörte auch vor disem das schöne Land Sibenbürgen / von welchem bereits der Türck das Beste hinweg gezwackt / mit dem überigen spielt er schier wie mit einem Ballen.

Alle dise gedachte so edle Landschafften waren vor disem als lehenbare Königreich dem Hungarland vnderworffen / dermahlen aber zehlet dises betrübte Reich kaum so vil Stätt als vorhero Länder / weilen der Türck nit allein schon mitten darinn herrschet / sondern bereits sein Bottmessigkeit über Offen geruckt / vnd bald in die Oesterreichische Nachbarschafft schleichet.

Dermahlen ist dises Königreich Hungarn jenem armen Tropffen / so von Jerusalem nacher Jericho geraist / vnd vnder die Mörder gerathen / außgeraubt vnnd halb todt verwundt worden / nicht vngleich. Die Samsonische Füchs haben die Philistæische Felder übel zugericht / aber noch grössere Verwüstung sihet man jetzt in disem Königreich; neben anderen vnzahlbaren Gutthaten deß Erdbodens findt man in disem Königreich zu Zoll, Leva, Zisch / vnderschidliche Sauerbrunn; aber der es recht jetziger Zeit durchsuchet / der trifft nicht bald ein Orth an / wo es nicht Sauerbrunn abgibt / wo nicht das Glück ein saueres Gesicht macht / vnd wo so gar kein süsser Wolstand zu finden. Alles Wildprät ist in disem fruchtbaristen Land in solcher Menge / daß es den Oesterreichern die besten Schnap-Bissel spendiret / aber dermahlen sihet man nichts mehrers als Elend-Thier. Dises Königreich gehet gleichsamb schwanger mit allen kostbaren Metallen / aber jetzt ist nichts mehrers darinn / als das Eysen / verstehe den blutigen Säbel deß Martis; dises Königreich ist auch nicht arm an kostbaren Edelgestainen / Rubinen vnd Diemant / die schädlichste aber darinnen seynd die Türckes; O betrübtes Königreich! wie scheint dich dermahlen so wenig an die Sonn der Glückseeligkeit / sondern du lamentirest vnder dem Ottomannischen Mondschein: O wol beschmertztes Königreich! du warest vor disem ein Wohnplatz alles Wolstands / jetzt ligst du schier vnder dem Greul deß Türckischen Jochs / vnd eylest noch mit disem wenigen / was dein Freyheit besitzet / in ein so barbarische Dienstbarkeit deß Türcken; stinckt dann dir das Maul nach Türckischen Zwifflen / vnd widerstehet dir das Manna der Oesterreichischen Güte? Bist dann du mit dem Tobia vmb deine Augen kommen / daß du nicht sihest die Grueben / in welche dich dein einhaimischer Unfrid stürtzet? Wann du nicht wirst dein Hayl besser beobachten / so wird man einmahl von dir sagen / was da gesagt ist worden von der schönen Jezabel, nachdem sie von den Hunden zerrissen worden / welche nichts anders geübriget / als die dürre

Bai-

Bainer / hæccine est illa Jezabel? Ist diß die schöne Jezabel? *4. Reg. c. 37.* Wann dich einmahl die gürige Zähn der Türckischen Hund werden völlig zerrissen haben / wird man mit wainenden Augen sprechen können / hæccine est illa Ungaria? Ist diß das vorhero schöne Ungarland? Vor etlich hundert Jahren bist du gewest ein holdseelige Rachel, dermahlen aber wirst du bald der trieffaugenden Lia gleich seyn; vnnd wie vor Zeiten der König Nabuchodonosor in ein wildes Thier verkehrt worden / also wirst du auch solcher Gestalten auß einem so schönen Königreich in ein Wildnuß verkehrt; bestehe es aber / daß du dir dises Ubel selbst geschmidet / daß du in disen Dorn freywillig getretten / daß du dir dise Wunden selbst versetzt hast / vnnd dises Feuer selbst angezündt; dann dein aigener einhaimischer Zwyspalt / deine so schädliche Religions-Aenderung / dein zuweilen widerspänniger Gehorsamb gegen deinem gesalbten König / machen dich selbst auß einer Sara ein Agar, auß einer herrscherin ein Dienst-Magd. Auff / auff ihr Christen / vnd fordrist ihr tapffere Ungarn / verharret gehorsambist vnder dem Oesterreichischen Scepter / führet euch zu Gemüth die treue vnd heroische Thaten viler euerer Vor-Elteren / vereinbaret euch zu vnsterblichem Ruhm eueres Nahmens; verwerfft nicht die Kirchen / welche JEsus Christus mit seinem theuristen Blut erbauet hat / greifft zu euren Christlichen Waffen / vnd beschirmet mit gantzem Helden-Muth euer so seeliges Vatterland / lasset den Türckischen Tyrannen nicht ferners einschleichen / als der nur suchet in disem trüben Wasser zu fischen: Auff / auff ihr Christen! vnnd lasset die Türckische Macht nicht grösser wachsen.

Auff / auff ihr Christen! der Türckische Säbel ist vor der Thür.

ES gibt gemainiglich wunderliche Zaichen / vnd seltzame Begebenheiten / auß denen man künfftige Krieg kan abnemmen / vnd wollen in dem Fall die Astrologi vnd Sternseher nicht das Kürtzere ziehen / sondern hartmainig behaupten / als seyen gewisse Planeten / vnd Himmels-Gestirn / dero Zusammenruckung einen vnfehlbaren Krieg außbrüten. Anno Christi 73. haben Otto, Galba, Vitellius, Vespasianus das Römische Reich in äusserste Trübsahl gestürtzt / vnd sahe man in Palæstina vnnd Judæa ein wehemüthigen Schwerdt-Tantz; diß aber habe man alles vorhero abgenommen auß der schädlichen Conjunctur der oberen Planeten in dem Sagittario oder Schützen / sagen die Astrologi.

Anno Christi 312. ware das überhäuffige Blut-Bad vnder den Kaysern / vnd hat damahl Constantinus dem Römischen Reich ein vnvermuthe Wunden versetzt / vnd dises seye wahrgenommen worden vorhero auß gewisser Planeten Anstoß in dem Stainbock.

Anno Christi 430. der Krieg in Europa. Anno 464. die erschröckliche Kriegs-Empörung in Engelland / Franckreich vnd Spanien. Anno 1483. die blutige Waffen in Italien. Anno 1524. der äusserste Zwyspalt in Franckreich vnd Teutschland. Anno 1663. der blutige Türcken-Krieg in Ungarn / seyen alle durch seltzame Begegnungen der Planeten in disem oder jenem Gestirn vorgedeut worden / schreyen vnd schreiben die Astrologi. Ob aber dise Planeten-Grüpler so warhafft seyen wie deß Patriarchen Noë sein Sohn / vnd nicht etwann Irrland ihr Vatterland / will ich dermahlen nicht darthun: Noë im dritten Jahr / nachdem er ein so dicken Rausch getruncken / hat einen Sohn bekommen / dessen Nahm Jonichus, welcher ein so erfahrner Astrologus worden / daß er gantz deutlich vnd vmbständig vermög seiner Wissenschafft hat vorgesagt / wie daß sein Bruder Cham werde künfftig regieren in Africa, die Kinder seines Bruders Sem in Griechenland / vnd Persien: vnd die Kinder seines Bruders Japhet in Europa, &c. *Nauclerus, Beirling. A. 576.*

Es hefftet der Allmächtige GOtt nicht selten andere Wunder-Ding an den Himmel / die offt gar deutlich disem oder jenem Reich ein blutigen Krieg ankünden / dergleichen gewest jener grosse Comet / welcher ein gantzes Jahr wie ein feuriges Schwerdt am Himmel gehangen / vnd ein Vorbott gewest der erschröcklichen Zerstöhrung zu Jerusalem. *Stengel. to. 4. c.*

Anno 454. hat ein Comet vorgedeut den schädlichen Einfall deß tyrannischen Attilæ. Anno 603. hat ein Comet angekündt den scharpffen Krieg zwischen den Kayser Mauritium vnd Phocam. Anno 843. Anno 995. Anno 1104. Anno 1141. Anno 1211. Anno 1337. Anno 1444. haben die erschröckliche Comet lauter blutige Kriegs-Empörungen angedeut. Anno 1530. ist der grosse feurige Comet ein Vorbott gewest deß grossen Einfalls Solymanni deß Türcken in Hungarn vnd Teutschland / dazumahlen hat er auch die Statt Wienn belägert. Anno 1618. vnd 1619. hat der starck sichtbare Comet nach sich gezogen die allgemaine Auffruhr in gantz Europa.

Man hat auch schon offt feurige Schwerdter / gewaffnete Männer / erbitterte Schlachten / abgetruckte Pfeil / entblößte Säbel / vnd dergleichen mehr andere Wunder am Himmel gesehen / so allemahl ein Vigil deß Kriegs gewest.

Es pflegt auch der Allerhöchste andere Vorbotten eines schwären Kriegs zu schicken / als wie da seynd feindliche Streitt zwischen den wilden Thieren /

als wie der grosse Kampff der Alstern mit den Hechern hat vnder dem König Carolo 8. in Franckreich einen grossen Krieg bedeut.

Anno 1587. bey dem Schloß Wibiz in Hungarn haben auff dem weiten Feld vil tausend vnd tausend Wild-Gänß vnd Wild-Aendten einen solchen blutigen Kampff geführt / daß folgenden Tag hernach mancher Bauer vnd Soldat etliche hundert verwundte vnd geblibene Stuck von disem Feder-Wildprät auffgeklaubt / vnd hat dises bedeut die blutige Schlacht / so vnsere gehabt haben in disem Jahr mit dem Türcken / welchen sie auch (GOtt Lob) sieghafft überwunden. *Leonclavius.*

Under dem König Bohuslao Pudico hat ein 6. Monath altes Knäbel wunderthätig angefangen zu reden / vnd mit wol verständigen Worten eingeführt / wie daß der Tartarische Säbel die Pohlnische Köpff werde stutzen; setzte beynebens hinzu / daß es solches Ubel selbst müste außstehen; dise Prophezeyung von einem Kind ist nicht kindisch gewest / zumahlen im zwölfften Jahr hernach alles dises wahr worden. *Cromerus l. 9. c. 7.*

Vor dem Einfall der Hunnen in Europa, der Saracener in Italien / der Türcken in Asien / der Frantzosen in Italien / der Engelländer in Franckreich / der Gothen in Teutschland / der Longobarder in Wälschland seynd allemahl wunderliche Vorbotten / als traurige Fourier voran gangen / die Flüß zuruck geloffen / die Erden nidergesuncken / die Sonn ihr Farb verkehrt / die Comet am Himmel geschimmert / häuffiges Blut geregnet / die wilde Thier geredt / die Fisch in Menschen-Gestalt auß dem Wasser sich empor gezaigt / wilde Abentheuer vnd Gespenster bey dem liechten Tag ein Schrocken gewest / dergleichen vil andere Wunder-Ding mehr / von denen vil gelehrte Männer schreiben. *Roderic. Tolet. lib. 3. Cromer. lib. 9. Plutarchus in Camillo. Boëtius lib. 15. Sabell. lib. 1. Ene. 1. Sigebertus, Gregorius, Polydorus.*

Bey disen vnseren betrübten Zeiten hat es ebenfahls nicht gemanglet an etlichen Wunderdingen / wie man dann durch schrifftliche Nachricht hat auß dem Römischen Reich / daß alldar ein gantze Schlacht-Ordnung am Himmel gesehen worden; in Preussen hat man die Adler gesehen hefftig miteinander streitten; in Hungarn hat man etliche feurige Pfeil in der Nachbarschafft deß Mondscheins wahrgenommen; in Littau ist ein grosses schwartzes Creutz etlich Tag am Himmel gehangen; zu Griechisch Weissenburg hat man vil grosse vnd wunderspilende Feuerflammen im Lufft vermerckt; dergleichen noch vil andere seltzame Begebenheiten mehr / welche ich dermahlen weder für Geschicht- noch Gedicht-Wahren verkauffe / indem mir nicht vnbekandt / wie man der Zeiten gar leicht mit dem Messer L. auß dem Höltzel Nichts grosse Sachen schnitzlet / vnd gar offt einer alten Husterin Traum gantze Meer-Wunder gebähret; welche man offt nachmahls ohne Grund bringt

in offentliche Kupfferstich / allwo die Warheit gar offt im Stich bleibt. Wie vor etlich Jahren der vermenschte Hund / welcher doch nichts als ein schändliche Lug gebellet hat. Gäntzlich aber kan man es nicht widersprechen / vnd trohet fürwahr der über vns erzürnte GOtt / durch vil Zaichen am Himmel vnd auff Erden mehrmahlen ein wolverdienten Ruthenstraich; der gar grosse vnd erschröckliche Comet mag wol ein Ruthen gewest seyn / die vns GOtt in diß grosse Fenster gesteckt hat / wormit er vns einen harten Straich trohet; disen lang geschwaifften Comet haben wir in Oesterreich / Steyermarck vnd anderen benachbarten Ländern zum erstenmahl gesehen an dem Fest-Tag deß H. Ertz-Martyrers Stephani; es gebe der mildhertzigiste GOtt / daß er vns nicht auch einen Blut-Kampff der feindlichen Stainwurff bedeute / vnd damit vns der Edelstain Türckes zu keinem Elendstain werde.

Ungeacht doch alles dises / dafern auch Himmel vnd Erden sollen vnd wollen stillschweigen / so schreyen doch vnsere häuffige Sünden / vnd locken vnd laden ein Barbarischen Säbel über vnsere Köpff; wann schon der Zeiten die Flüß nicht zuruck gehen / so gehet doch die Frombkeit vnd Forcht GOttes zuruck / bedeut das schon Krieg: wann schon die Erd nicht versincket / so sinckt doch alle Zucht vnd Ehrbarkeit zu Boden / bedeut das schon Krieg: wann schon die Sonn ihr Farb nicht verkehrt / so halt dermahlen Treu vnd Redlichkeit wenig Farb / bedeut das schon Krieg: wann es schon kein Blut regnet / wie vor disem / so saugt man doch gar offt den Armen das Blut auß den Adern durch vngerechtes Undertrucken: wann schon der Zeiten die wilde Thier nicht reden / so lebt man doch an vilen Orthen durch viehische Unzucht nicht besser / als die wilden Thier / bedeut das schon Krieg: wann schon die Fisch nicht in Menschen-Gestalt sich verkehren / so gehen doch die mehriste mit faulen Fischen vmb / vnd allerseits fast nicht als Betrug zu finden; wann schon die Gespenster bey dem hell-liechten Tag nicht erscheinen / wie vor Zeiten geschehen / so sehen doch die tägliche / veränderte / verkehrte / verbarockierte / verwispelte / verzaußte / verfleckte / verpomadierte / verpulverte / verstrichne / vermummerte / verglätte Gesichter fast wie die Gespenster auß; vnd so vnsere Alten solten von Todten aufferstehen / wurden sie dise für Abentheuer vnd Gespenster vnfehlbar halten / vnd bedeut das schon Krieg; Auff / auff dahero ihr Christen! Der Türckische Säbel ist vor der Thür.

Auff /

Auff / auff ihr Christen! vnd beschuldiget niemand anderen wegen deß Barbarischen Einfalls in euere Länder / als die gar häuffigen Sünden diser Zeit / etc.

WAs ist der Türck? Ihr Christen thut nicht vngezweifflet antworten: Er ist ein abcopierter Antechrist / er ist ein eytler Wampen-Vogt / er ist ein vnersättliches Tiger / er ist ein eingefleischter Sathan / er ist ein verdambter Welt-Stürmer; er ist ein grausamer Nimmersatt / er ist ein rachgierige Bestia / er ist ein gewissenloser Cronen-Dieb / er ist ein mörderischer Falck / er ist ein vnvergnügter Lueder-Sack / er ist ein Orientalisches Trachen-Gifft / er ist der kettenlose Höll-Hund / er ist ein Epicurischer Unflath / er ist ein Tyrannischer Unmensch / etc. Es ist wahr meine liebe Christen; dise saubere Preyß-Nahmen verdient er gar zu wol; aber ein Titul ist eurer Gedächtnuß entfallen / vnd zwar der jenige / den da ihme geben hat mein H. Thomas Villanovanus, als diser einest mit Apostolischem Eyffer in Gegenwart Caroli deß V. Römischen Kaysers vnd Oesterreichischen Hanibals geprediget / vnd gleich dazumahlen die Christliche Potentaten sich zu einem Türcken-Krieg außrüsteten / sagt er nicht ohne H. Ernst dise Wort: Quid prodest colligere exercitus, & colligere peccata, an nescimus, quia Turca iste, & bella flagella DEI sunt? Was hilfft es gantze Kriegs-Heer zusammen rotten / vnd die Sünden nicht außrotten / wissen wir dann nicht / daß der Türck vnd dergleichen Krieg / Gaißlen GOttes seynd?

Petrus Graff zu Savoia als er das Lehen von Ottone dem 4. Römischen Kayser empfangen wollen / ist er in Gegenwart der gesambten Hoffstatt vnd hohen Adels mit einer wunderseltzamen Manier auffgezogen; sein rechte Hand war bedeckt mit einem Handschueh / welcher mit lauter kostbaren Edlgesteinen versetzt / vnd mit rainisten Gold auff das reicheste gestickt ware / entgegen hat er auff der lincken Hand einen von Pantzer geschmitten Handschueh / wormit er ein eysene Faust zaigte; sein rechter Armb ware eingewicklet in kostbaren Purpur / in welchem das Gold so wol köstlich als künstlich schimmerte / aber der lincke Armb ware angezogen mit einem eysenen Harnisch / etc. der Kayser nicht ohne Verwunderung fragte alsbald die Ursach dises seines so vngewöhnlichen Auffzugs / deme dann Graff Peter gantz behertzt geantwort: Allergnädigster Kayser / da Süß / da Spieß / da Guet / da Bluet / da Lieb / da Trüb; das ist: allergnädigister Herr / da erzaig ich mich (vnd weiset die rechte Hand) Euer Majestät einen vhrbietigisten / treuesten

Vasallen vnd Diener: aber da (vnd hebte zugleich die eysene Faust in die Höhe) begegne ich allen meinen Feinden / die mir das Meinige gewaltthätig anfallen: Er wolte allen deutlich zuverstehen geben / daß er Mild vnd Wild könne seyn / wie man ihn haben wöll.

Wer die H. Bibel durchblättert / der wird aller Orthen gantz klar vnd wahr finden / wie der Allmächtige GOtt gantz gleichartig sich also gegen vns Menschen zaige / vnd stellet er sich gegen vns Mild vnd Wild / wie wir es haben wollen / er zaigt vns Degen vnd Seegen / gestaltsamb wir vns gegen ihme halten; ist es sach daß wir seine Göttliche Gebott halten / vnd seinen heiligsten Nahmen loben vnd preysen / so erthailet er vns reichflüssig einen guldenen Friden; einen gewünschten Wolstand / vnd all-ersättlichen Seegen. Dafern wir aber in zahmloser Freyheit leben / Sünd vnd Laster täglich vermehren / vnd seine Göttliche Majestät belaydigen / so zaigt er vns ein eysene Faust / harte Kriegs-Empörungen vnd feindliche Einfall.

So lang Adam der erste Welt-Pfleger im Stand der Unschuld verharret / so lang er sich dem Göttlichen Gehorsamb nicht entzogen hat / so lang seynd alle Geschöpff seiner Bottmessigkeit vnderworffen gewest; der Melampus hat ihn nicht angebellt / das Wisel hat ihn nicht angeblasen / die Katzen thäten zwar vorn lecken / hinten aber nicht kratzen / der Löw hielte sich gegen ihm / wie ein Polster-Truckerl gegen einer Dama, nicht ein Mucken traute sich auff seine Nasen: was noch wunderlicher! dazumahlen prangte die liebfarbe Rosen mit ihrem Majestättischen Purpur ohne Dörner / ohne die stechende Stillet / rc. so bald aber Adam der erste Vatter sich gegen vns so Stieffvatterisch verhalten / so bald er gesündiget vnd GOtt belaydiget / den Augenblick hat die Cronmässige Rosen solche feindliche Waffen vnd grünen Stich-Degen an der Seyten gehabt / ist also gewest / spricht der H. Basilius *hom. de Parad.* daß die schöne Rosen mit feindlichen Waffen niemand anderer überlästiget habe / als die Sünd.

Der Zeiten hatte die Welt / absonderlich vnser Europa, ein solchen harten Zuestand / welchen so bald kein Medicus wenden kan / allem Ansehen nach ist es die Cholica, ins gemein / das Grimmen genannt / daß es nichts thut als schneiden vnd stechen in dessen Leib; zumahlen kein Land fast ohne Krieg ist / kein Reich ohne feindliche Waffen / von vilen Jahren hero ist das Römische Reich / schier Römisch Arm worden / durch stätte Krieg; von etlichen Jahren hero ist Niderland noch niderer worden durch lauter Krieg; Elsaß ist ein Elendsaß worden durch lauter Krieg; der Rhein-Strohm ist ein Peyn-Strohm worden durch lauter Krieg / vnd andere Länder in Elender kehrt worden / durch lauter Krieg: Hungarn führt ein doppeltes Creutz im Wappen / vnd bißhero hat es vil tausend Creutz außgestanden durch lauter Krieg.

Wie

Wie GOtt auff die Welt kommen / war es Fried auff dem gantzen Erdboden / toto orbe in Pace composito. Weil dann dermahlen fast auff dem gantzen Erden-Kraiß Krieg ist / so muß der Teuffel auff die Welt kommen seyn; vnd hat das Wörtl Mars nicht allein 4. Buechstaben / sondern beherrschet bereits über die 4. Thail der Welt; aber wer verursacht so langwürige / klägliche / schmertzliche / schädliche Kriegs-Empörungen / wer? der: Nein / sondern die / die / Sünd.

Under der Regierung deß Jüdischen Königs Jeroboam ist ein immerwehrender Krieg gewest: Wie Nahab den Scepter in Israel führte ist ein stäter Krieg gewest; wie Basa in Judenland regierte / ist allzeit Krieg gewest / darumb / weilen auch damahlen allezeit seynd häuffige Sünden gewest. Das stätte Einfallen / das grimmige Anfallen / das vnverhoffte Uberfallen der Assyrier / der Chaldæer / der Egyptier / der Römer / 2c. haben die Juden müssen außstehen wegen ihres Abfallen von GOtt / vnd Mißfallen an JEsu.

Bekandt ist jene Bildnuß deß grossen Königs Nabuchodonosor, die GOtt ihme vor etlich tausend Jahren gezaigt hat / vnd dardurch alle Monarchien der Welt abgebildet: Erstlich hatte selbiges Bild ein guldenes Haupt / wordurch angedeut wird die Babylonische Monarchie: Zum andern hatte selbige Statua ein silberne Brust / durch welche angezaigt wurde die Persische Monarchie: Drittens hatte diß Bild ein ährinen Leib / welcher bedeut hat die Griechische Monarchie: Zum vierdten vnd letztlich hatte solche Statuen eysene Schenckel / halb eysen / halb erdene Füß / durch welche angezaigt worden die letzte Monarchie, benanntlich die Römische Monarchie, in dero bereits den Scepter führet Leopoldus Primus, deme GOtt noch langwürige vnd glückliche Regierung erthailen wolle; dise vnsere Monarchie hat GOtt vorgebildet durch Eysen vnd Erd / vnd wir erfahrens layder! daß der Zeit nichts als Eysen vnd Erden vor Augen schwebe: Was ist etlich Jahr hero in disen vnseren Länderen anders gewest als Erden / verstehe hierdurch die grassierende Pest / welche so vil tausend vnder die Erden gebracht; was sehen wir anders schon vil Jahr als Eysen / will sagen den allerseits blutigen Säbel deß Martis, vnd allen Vermuthen nach seynd noch schädlichere Krieg zu gewarten: Willst aber sehen mein Christ / die Mutter / welche diß Ubel gebähret? So deute ich dir auff die Sünd; höre den Welschen / welcher dir ein rechte teutsche Warheit sagt: Il peccato è la Calamita della Calamita, chi mal fà, mal trova. Die Sünd ist der Magnet, welcher das scharpffe Eysen vnd Kriegs-Schwerdt in vnsere Länder ziehet.

Wann ist dann einmahl die Welt verkehrter gewest / als jetzt? *Paulus Venetus lib. 3. c. 4.* schreibt / daß in der Insul Madagascar der allergröste Vogel in der Welt seye / mit Nahmen Ruch, welcher ein gantzen Elephanten

über sich in die Höhe führet / denselbigen nachmahls wider herunder stürtzet / vnd tödtet / ein einige Feder dessen Vogel soll 90. Spann lang seyn / vnd der Federkiel 2. Spann dick / mit dem köndte man grosse Lugen schreiben; groß ist diser Vogel / aber der Zeit gibts noch grössere Vögel / die zwar nicht Ruch haissen / wol aber verruchte Gesellen.

Anno 1520. ist Leoni dem 10. Römischen Pabst durch den Nidrosiensischen Ertz-Bischoff ein Brieff überschickt worden / worinnen hoch betheuret wird / wie daß sie alldar einen solchen grossen Wallfisch gesehen/ dessen Maul zway Klaffter weit / die Augen dergestalten groß / daß / wann man dieselbige solte außgraben / auffs wenigist in einem jeden solchen Loch könten 24. Männer sitzen / auß welchem dann füglich die übrige Leibs-Grösse kan abgenommen werden / das ist ein grosser Fisch / aber der Zeit gibt es noch grössere Stockfisch / noch grössere / ꝛc. *Majol. T. 2.*

Hieronymus der grosse Kirchen-Lehrer schreibt in dem Leben deß Heil. Hilarionis, daß im selbigen Land / allwo obberührter Heiliger GOtt eyfferigist diente / seye ein Drach gewest / welcher einen gantzen Reitter sambt dem Pferdt geschlickt habe / ja gar offt vermög seines starcken Athems vnd Giffts/ gantze Heerd Schaaf sambt dem Hirten gewaltthätig zu sich gezogen / vnd in seinen Rachen vergraben / das muß ein grosse Bestia gewesen seyn / aber der Zeit gibt es an vilen Orthen noch grössere Bestien. *Majol. T. 2.*

Petrus Gillius cap. 6. schreibt / daß in Arabia auff den hohen Gebürgen solche Mäuß werden gefunden / welche so groß als bey vns die Füchs / vnd pflegen sie solche die Berg-Mäuß zu nennen; dise grosse Mäuß gehen auffwerths wie die Menschen / vnd thuen grossen Schaden zufügen: das seynd grosse Mäuß/ aber jetziger Zeit gibt es noch grössere Mäuß-Köpff.

Wo ist der Zeiten ein Land / ein Statt / ein Orth / daß nicht die gröste Vögel gefunden werden? Welche ohne einige Forcht GOttes alle Boßheit übermüthig treiben? Wo seynd nicht solche Bestien / welche tyrannisch den Gerechten verfolgen / vnd öffters mit dessen Blut vnd Gut sich sättigen: Wo seynd nicht solche Mäuß-Köpff / die deß Nechsten nicht Schmeer / sondern Ehr annagen vnd abnagen/ da es doch mancher lieber hätte / man schnitt ihm ein Ohr ab als die Ehr / wenigist köndte er die Wunden mit einer Baroscka verhüllen; lebt man doch allerseits / als hätte der Allmächtige GOtt das Chiragra, vnd könne nicht mehr darein schlagen / der Zeit ist nichts theurers als die Forcht GOttes; vnser jetziges Leben ist ein fidimierte Abschrifft von dem jenigen sauberen Wandel / welchen die Menschen geführt haben vor dem Sündfluß; es ist bey der Zeit ein stätter May / ein immerwehrendes Wein-Monath / aber nie kein Christ-Monath / wenigist gar selten / dann wir den Nahmen tragen Christen / wie die Gestirn am Himmel / deren eines

nes Fisch / ein anders Adler genennt werde / da doch bey disen kein Fliegen / bey jenen kein Schwimmen ist / sondern der blosse Titul.

Das Schiffel der Apostel *Matth. 8.* wurde also von den tobenden Wellen vnd erzürnten Wasser-Flutten gantz vngestümb getriben / als wolte Neptunus mit demselben wie mit einem Ballen spillen / alle Augenblick sahen sie vor Augen die äusserste Lebens-Gefahr; dises Ubel ist aber derenthalben über sie kommen / weil sie einen schlimmen Menschen vnd leichtfertigen Gesellen nemblichen den Judam bey sich hatten: Ist dann kein Glück gewest an dem jenigen Orth / wo nur ein Schlimmer / vnd etliche Heilige waren? wie soll dann Glück seyn in einem Reich oder Land / allwo vil Schlimme / vnd schier kein Heiliger? GOtt der Allmächtige hat den Menschen von Laim gemacht / vnd wann er ihn auch hätte von Mist vnd Koth zusammen gefügt / so könte er nicht vnflätiger leben; man hat es dem Esau so starck vor Ubel / daß er vmb ein Linsen-Koch sein Primogenitur verschwendt / der Zeit trifft man vil tausend an / welche noch vmb geringere Ding die Ewigkeit vertändlen; vnd nicht allein verschertzet man anjetzo so vilfältig das Ewige / sondern auch das zeitliche Heyl / dann ein warhaffte Maden / so vnsern zeitlichen Wolstand zerbeist / ist die Sünd / vnd gleichwie David dem Goliath mit dessen aigenen Schwerdt den Kopff vnd stoltzen Schedl abgehaut / also straffet vns GOtt mit dem feindlichen Säbel / den niemand anderst geschmidet hat / als vnsere aigene Sünden / vnd verkehrter Lebens-Wandel.

Fast wunderlich ist / was von dem weltkündigen Mahler Zeuxe geschriben wird / *Bizinelli P. 2.* diser setzte sich einsmahls nider / mit seinem vnvergleichlichen Pemsel ein altes Weib zumahlen / führte demnach die Zaichnungen / legte die Farben auff / vnd mahlet erstlich einen geschimpelten Kopff / ein Stirn wie ein Hackbretel mit Falten durchschnitten / ein paar Wangen / welche Farb halber ein alten lederen Feuer-Kübel gleichete / beynebens aber gantz vngeformbt / vnd schlampend wie ein außgepfiffener Tudelsack / er mahlte ein geruspeltes vnd wassersüchtiges Nasen-Geschirr: die oberen Lefftzen deß Mauls waren schändlich einwerths gebogen / als woltens ihre abgestandene Farb vertuschen / die vndern Lefftzen deß Mauls waren gleich einem saiffrigen Faimb-Löffel / vnd hangten krafftloß herab / wie ein vngesterecktes Bauren-Kres / auff der Seyten mahlte er ein erhobene / ruffige Wartzen / so mit etlichen vngestalten Haaren verperst ware / das Maul scheinte innwendig zu seyn nicht anderst als wie ein zerstöhrtes Troja, worinnen weniger Zähn als in einem Laubfrosch / ausser / daß vornher ein einiger Milch-Zahn stehen gebliben / welcher so groß / daß er sich über die obere Lefftzen erhebte / vnd schier mit seinem abgewetzten Spitz die Nasen kitzlet; den mageren Halß sahe man für einen abgeschabenen Stiffel-Balg an / vnd war solcher Halß durch bee-

derseits gespannte Adern also gestalt / daß dessen Mitte ein schändlichen Hollweeg vorstellte. Diser Mahler tragte die Farben also lebhafft auff / daß solcher alten Megæra zugleich der feurige Zorn auß den Augen funckete; über alles diß beklaydet er sie gantz Edel schön / sparte weder Maschen noch Band / vnd ziehrte sie wie die schöneste Nymphin, daß sie also einem auffgebutzten Affen stattlich gleichte: In deme nun diser künstliche Zeuxes solche neue Antiquitet verfertiget / so setzte er sich nider / beschauete wol mit ruhmsichtigen Geist disen auffgezähmten Schimmel / wurde von einem vnd dem andern also bewögt zum Lachen / vnd lachte dermassen vnmässig / daß ihme hierdurch der Hertz-Kasten zersprungen / vnd also müssen sterben.

Was ist anderst die Sünd als ein garstige vnd abscheuliche Bildnuß / welche vnser böse vnd verkehrte Will verfertiget: In diser wilden Gestalt findt der Sünder einiges Wolgefallen / vnd ein begnügliches Lachen; aber merckt wol auff dises Lachen / kombt bald ein Krachen / auff dise Freud kombt bald ein Leyd / auff disen Lust folgt bald ein Unlust; Risus dolore miscebitur, & extrema gaudii luctus occupat. Man hat es Anno 1679 genug erfahren. Die Sünd tragt die Straff auff dem Buckel / wie die raisende Handwercks-Bürschel ihre Rantzen: Die Sünd vnd Straff seynd mit einer Mauer vmbfangen: Die Sünd vnd Straff seynd an einer Ketten gebunden; vnd wo die Sünd ein Gast ist / alldort setzt sich auch die Straff zum Tisch; lachet nur wacker drauff ihr üppige Adams-Kinder / tantzet nur mit muthwilligen Füssen / wie die Israeliter vmb das Kalb; tringet nur den Armen das Seinige ab / wie Jezabel: gemeckezt nur auff Bocks-Arth herumb / wie die 2. alte richtige Richter zu Babylon; gurglet nur drauff mit dem berauschten Holoferne; haltet stätte Faßnacht mit den Sodomitern / vnd gebt den reichen Prasser an Klayder-Pracht nichts nach / ꝛc. Aber vergest der Straff nit / welche euch vnaußbleiblich ist / gedencket nur / daß die Straff die Sünd bey Füssen halte / wie Jacob den Esau: Und soll vns dann nicht gewitziget haben die starck grassierende Pest? Wir seynd fast wie ein Orgel / welche nie schreyet / als wann man schlagen thut / damahlen haben wir eyffrigist zu GOtt geschryen / wie er vns mit der gifftigen Seuch geschlagen / jetzt / da solches vorbey / ist alles still / ausser daß neue Sünden vmb neue Straff zu GOtt schreyen. Die Eßlin deß Balaams ist still gestanden / wie sie das entblöste Schwerdt deß Engels gesehen / vnd sollen dann wir noch ferners auff der Sünder Straß forteylen / da doch GOtt allerseits das blosse Schwerdt zaiget.

Wer hat die Saracenen in das H. Land geführt? Wer hat die Wenden gewendt in Franckreich? Wer hat die Mohren gewisen in Spanien? Wer hat den Longobardern den Paß geben in Italien? Wer hat den Mo-

scowi-

scowitern den Weeg gezaigt in Livoniam: Wer hat den Türcken / disen Erbfeind gezogen in Asiam, in Europam, in Hungarn? Niemand anderer als die Sünd / nach dem S. in ABC. folgt das T. nach der Sünd folgt der Türck.

Die Türcken nennen vns Hund zu einem ewigen Schimpff / vnd ist es ihnen so fast nicht für Ubel zu halten / dann / gleich wie ein Hund das jenige / was er von sich wirfft / wider zu sich nimbt / Canis redit ad vomitum, also schnappen wir gantz gierig nach den jenigen Sünden / die wir zur Pest-Zeit vnd anderen gefährlichen Empörungen von vns geworffen: Was soll vns dann wundern / wann auch GOtt widerumb die Ruthen ergreiffet. Kaum haben die Israeliter gesündiget / hat sie GOtt gleich gezüchtiget mit dem schweren Krieg / so wider sie geführt der König Nabuchodonosor. Dahero hat GOtt solchen König durch den Mund deß *Jerem. c. 25.* seinen Diener genennet / da er doch ein Gottloser vnd abgöttischer Tyrann ware / verdiente gleichwol den Nahmen eines Dieners GOttes / vmb der Ursachen halber / weilen durch ihn als durch einen Diener GOtt die Israeliter gestrafft hat: Ein solcher Diener / ein solches Instrument / ein solcher Gesandter ist der Türckische Tyrann; villeicht kombt er nicht wider vns auß Antrib einiges Ehrgeitz / auß Anhetzung eines Geltgeitz / auß Lust eines Blutgeitz / sondern GOtt schickt ihn vnsere Sünden zu züchtigen / nachmahlen nimbt er dise Ruthen vnd wirffts ins Feuer. Und förchtet euch ebenfahls ihr alle / dann die Sünden / welche allerseits in Schwung gehen / stärcken disen Ottomannischen Erbfeind / nostris peccatis Barbari fortes fiunt, nostris vitijs Romanus superatur exercitus, non sua hostes arma, sed nostra eos peccata in nos roborant. *S. Hieronym. lib. 1. de Epitaph.*

Under der Regierung deß Königs Roberti war Franckreich ein stätter Streitt-Platz von inhaimischen Auffruhren / das Königreich wurde durch solche langwürige Zwyspalt / rebellische Tumult / vnd blutige Kämpff gantz verwüst / vnd also nicht vngleich dem Trojanischen Pferdt / welches sein aigene gewaffnete Feind im Leib tragte: König Robertum schmertzte solcher Zustand nicht wenig / nahme deßhalben in der Statt Orleans seine Zuflucht bey GOtt dem HErrn / den er gantz eyffrig vnd mit nassen Augen flehendlich ersucht vmb seinen Göttlichen Beystand: Dises inbrünstige Gebett hat bald durch die Wolcken getrungen / zumahlen Christus der HErr selbsten ihme erschinen / mit folgender Antwort ihn angeredt: Roberte pacem in regno non habebis, donec blasphemias & crimina notoria extirpaveris. *Dauroult. c. 3.* Ist demnach nit mehr vonnöthen vil andere Argumenta beyzufügen / noch weiter Ursachen zu suchen / warumb so schädliche Kriegs-Empörungen sich erheben / dann sattsamb vnd genug ist / das Wort Christi diser Göttlichen einge-

eingefleischten Warheit / als die bekennet / daß die grosse Sünden ein Ursach deß Kriegs seyen: Dafern vns dann der Ottomannische Säbel soll über den Halß kommen / so ist dises blutigen Kriegs Anhetzerin / Anblaserin / Anspinnerin / Anstiehrerin / Anpfeifferin / Anwicklerin / Anbringerin / Anfangerin die Sünd / welche der Zeit in einem jeden Christlichen Land vnd Stand / Orth vnd Sort gar häuffig anzutreffen.

Auff / auff ihr Christen / vnd vereiniget doch einmahl euere berühmte Waffen.

WJe der Heyland auff den Berg Thabor mit den dreyen Aposteln gestigen / vnd ihnen allda ein Copey vnd Abriß seiner Glory gezaigt / wurde Petrus von der überschwencklichen Glory also eingenommen / daß er vor lauter Freuden vnbedachtsamb auffgeschryen / Domine, &c. HErr da gehet es lustig her / laß vns drey Tabernackel allhier auffrichten: Auff solchen Freuden-Ruff ist augenblicklich alles verschwunden / vnd da Petrus vermainte / er stehe mitten im Himmel / befande er sich auff einem schlechten Scherzhauffen: Die Ursach diser so vhrplötzlichen beraubter Freuden ist gewest / wie einige Scribenten darvor halten / weilen Christus der HErr den Petrum wolte straffen / in deme diser den Zimmerleuthen begehrte ins Handwerck zu greiffen / dann ihnen gehört es zu Tabernackel auffzurichten: Als wolte hierdurch der gebenedeyte Heyland anzaigen / es solle ein jeder verbleiben / wer er ist.

Ebnermassen als der HErr obberührten Petro befohlen / er solle einem Fisch in das Maul greiffen / darinnen Gelt finden / vnd mit solchem die angeforderte Schulden abstatten / ist wol zu glauben / dafern Petrus ein Fleischhacker gewest wäre / daß ihme der HErr gebotten / er solte einem Kälbel ins Maul greiffen vnd Gelt suchen; aber so er ein Maurer gewest wäre / hätte er in Befelch gehabt / in ein Klufften einer alten Mauer zu greiffen: vnnd wann er ein Gartner wäre gewest / so hätte ihm der HErr befohlen / er solle vnder diser oder jener Rosenstauden suchen vnd Gelt finden; weil aber Petrus ein Fischer war / hat er den Befelch gehabt / einem Fisch ins Maul zu greiffen / wordurch etwann der HErr wolte andeuten / es solle ein jeder verbleiben wer er ist. Dahero auch in der Evangelischen Parabel wird eingemengt / wie daß ein Weib mit dem Sauertaig vnd Spinnen vmbgehe: der Hauß-Vatter aber den Saamen auff den Acker wirffet: also solle ein jedes bleiben in seinem Stand / dann es ja vnformblich scheinte / so der Mann bey

dem

dem Spinn-Rad / vnd das Weib bey dem Pflueg-Rad. Gleichmässig möchte jemand mir schimpfflich einwenden / wie daß ich solle bleiben / wer ich bin / mich fein vmb die Canones vnd nicht vmb das Canoniren annehmen / mir gehöre zu das Psalliren vnd nicht das Armiren / vnd habe nichts zu schaffen im Zeughauß / sondern im Gottshauß. Wahr ist es / mit Helleparten kan ich nicht auffwarten / vnd habe ich mir wenig Zähn an Kriegs-Schilden außgebissen / doch aber waiß ich / vnd du waist es auch / vnd er waiß es deßgleichen / daß vnder andern Ursachen deß Türckischen Auffnehmens / vnnd Christen Abnehmens die maiste seye vnser aigene Unainigkeit / vnd zertrennte Gemüther / es mögen andere hochverständige Statisten vil Ding beylegen / die vonnöthen wären / dem Ottomannischen Mondschein ein Finsternuß zu machen / meines wenigisten Verstands nach manglet nur Eins / vnd so nur Eins bey vns Christen wäre / wurde der Türck wenig Reiß mehr essen zu Constantinopel: Wir Christen solten Eins mit einander seyn / solcher Gestalten köndten die verainigte Christliche Potentaten die außgebraite Ottomannische Macht besser stutzen / als der Amon die Klayder der Israelitischen Gesandten / aber die Einigkeit ist bey vns so beständig / wie bey dem Jonas die Kürbes-Blätter / denen ein kleines Würml die Liberey außgezogen / also ihr Grünen nur etliche Stund getauret.

Bey vns findt man Warm / Arm / vnd das GOtt erbarm / in einem Tag / vnnd ist vnser Frid so weit von Krieg / wie Sachsen-Hausen von Franckfurt; der tolle Mars schlafft bey vns so seicht / daß ihn auch ein geringe Haußgrüllen kan auffwecken; wir rumpffen die Nasen über den Herculem, daß er wegen eines todten Hund mit den Spartanern einen Krieg angefangen. *Pauf. in Lacon.* Wir spotten die Egyptier / daß sie wegen einer erwürgten Katzen / die Kriegs-Waffen ergriffen. *Strab. lib. 171.* Wir schimpffen die Naxier, daß sie wegen eines einigen Fisch ein grosses Blutvergiessen erweckt haben; wir aber greiffen vns selbsten nicht in Buesen / vnd gedencken nicht / was blutige Krieg wir in der Christenheit gesehen / offt wegen etlicher Klaffter deß Erdbodens / offt wegen eines eytlen Tituls / offt auß aigenem Muthwillen vnd Kitzl eines Ehrgeitzs.

Ein Wolff trancke einsmahl oberhalb auß einem Bach / vnd wurde ansichtig eines Lämbleins / so vnderhalb beym Bach gestanden / eylet demnach mit schnellen Füssen / vnd hitzigen Zähnen zu demselben / mit dem zornigen Vorwand / wie daß es ihme den Bach trüb mache / vnd den Trunck verderbe / zerreist es also gantz grimmig: du vngerechter Schaaf-Dieb / wie kan es dir das Wasser trüb machen / in deme dise wollene Unschuld sich vnderhalb deß Bachs befindt / es laufft ja diser Bach nicht zuruck? Ich merckte aber wol / ein Lachender ist leicht zu kitzlen / vnd sucht man ein Ursach offt / die so klar /

wie das Schnee-Wasser im Mertzen. Deßgleichen führet man offt einen blutigen Krieg / vmb einer geringen vnd wol auch gedichten Ursach halber / nur zur Vermäntlung deß Ubermuths. Man hat es in disem Sechshunderten Jahr in etwas zusammen gezogen; vnd gefunden / daß in disem Sæculo über die achtmahl hundert tausend Christen von Christen seynd erschlagen worden / vnd lauder dessen noch kein End / vnder dessen daß wir einander in die Haar fallen / beisset vns der Türckische Hund in die Füß.

Leonardus Rauwoffius schreibet / als deme die Beschaffenheit der Türcken wol bekandt / folgender Weiß: Wann die Türcken herrliche Sieg erlangen / heben sie ihre Händ auff / loben vnd preysen GOtt den Allmächtigen / sambt ihrem Propheten Mahomet, dem Gottsliebsten Botten / vnd bitten weiter / daß GOtt noch fernere Unainigkeiten vnd Zwytracht vnder vns (so dem Buch Jugulis, wie sie es nennen / das ist dem Buch deß Evangelii zu wider) schicke; die Obrigkeiten wider die Underthanen / die Underthanen wider die Obrigkeiten errege / darauß grosse Unordnung vnd Ubel entstehen / daß also die Gebott GOttes noch weiter übertretten werden; dises ist das saubere Gebett deß Türckens / als deme sattsamb bekandt / was Nutzen ihme vnsere Zwyspalt eintrage.

Es gibt etliche Vögel / schreibt Plinius, die machen ihre Nester nur in die von Donner vnd Wetter zerspaltene Bäumer; ein solcher Vogel / vnd zwar ein Raub-Vogel ist der Türck / welcher nur beobachtet den Zwyspalt der Christen / bey deme er seinen Vortheil ersihet. Er hätte sein Nest nie gemacht in Asia, wofern damahlen nicht gewest wäre der Zwyspalt der Saracener; er hätte sein Nest nie gemacht in Europa, wann damahlen nicht gewest wäre der Zwyspalt der Griechen: Er hätt sein Nest nicht so nahet gemacht ins Teutschland / dafern nicht gewest wäre vnser Zwyspalt / wie dann solcher noch schädlich verharret in Hungarn. Wir sehen nicht / oder wollen nicht sehen / das VIDETE deß H. Pauli, quod si invicem mordetis & comeditis, VIDETE, ne ab invicem consummamini. *Ad Galat.* 5.

Anno 1552. da Carolus der V. Römische Kayser mit dem König in Franckreich in Waffen stunde / vnd vnderschiedliche Auffruhren in dem lieben Teutschland sich empörten / hat in disem Zwyspalt mehr seinen Vortheil ergriffen der Ottomannische Feind / dann er nicht vngleich den Hunden / welche / wann die Raben vnd Geyer vmb ein Aaß streitten / den besten Thail darvon tragen; dann auch damahlen der Türck neben Eroberung viler Vestungen in Hungarn bey Sigeth fünff tausend Christen nidergesäblet / vnd zum Zaichen der allenthalben erschallenden Victori 5000. abgeschnittene Nasen nach Constantinopel geführt; das war ja vns Christen eins auff die Nasen.

Mehr-

Mehrgedachter Kayser Carolus, welcher an vnderschidlichen Orthen über die hundert tausend Geschlösser vnd Vestungen erobert / 8000. Stätt eingenommen / 18. mahl mit grossen Königen gefochten / vnd jederzeit das Sieg-Kräntzel erhalten: Uber 70. grosse Krieg geführt / 40. grosse vnd blutige Schlachten mit seiner höchsten Persohn beygewohnt / vnd allemahl das Feld erhalten / deme auch wunderthätig die Sonn gestanden wie dem Josue, damahlen als er die Schlacht gehabt mit Johann Friderich in Sachsen. *Gomez. lib. 1. de reb.* Diser Oesterreichische Hercules hat öffters / auch einsmahl mit nassen Augen bekennt / *Polit. Christ. l. 2. c. 2.* Wie daß er schon längst mit Beyhilff deß Allerhöchsten hätte den Türcken auß Europa vertriben / wann nicht solchen seinem Christlichen Vorhaben der König in Franckreich hätte einen Rigel geschossen / welchen nicht allein Italien vnd Teutschland immerzu mit feindlichen Waffen beunruhiget / dardurch dem Türckischen Tyrann besser Lufft zu machen / sondern auch mit Rath vnd That den Türcken selbst in die Christenheit gelockt hat / wie solches ein Frantzösischer Scribent selbst betheuret / cum evocatione hostium Christianitatis, idque à Christianissimo licet Rege; ita cœcas hominum mentes in transversum agit ambitio, & à recto virtutis tramite dimovet. *Spondanus.* Ist das ein Christen-Stuck gewest bey Nicea, allwo der Frantzösische Polinus mit Türckischen Beystand prangte / solche aber / als sie nie vmbsonst angeruffen werden / haben dergestalten in die Christen tyrannisieret / daß das Meer wie ein Suppen mit Christlichen Cörpern eingebrockt scheinte / vnd auch auff inständiges Bitten der Frantzos selbst ein vnzahlbare Anzahl der Christen nit wollen loß lassen / sondern in barbarische Dienstbarkeit mit sich geschlept. *Jovius, &c. Belcar.*

Auff solche Weiß thut der Christen Uneinigkeit dem Türcken freymüthig das Blut spendiren / vnd ist gewiß / da wir vnder einander fechten / vnd kriegen / ertappen wir die Wunden / der Türck aber den Raub; es ist mit vns Christen beschaffen wie mit den Samsonischen Füchsen / die zwar hindenher zusammen gebunden / dero Köpff aber weit voneinander / vnd schaut einer gegen Orient, vnd der ander gegen Occident.

Plinius meldet von einem Stain / daß derselbe ein wunderseltzame Aigenschafft habe / dann / so er gantzer ins Wasser geworffen wird / schwimmet er allezeit empor / ist es aber sach / daß er zerthailt wird / so sincket er gegen Boden: Nicht vngleich gehet es mit vns Christen / wann wir vnder einander verainiget wären / thäten wir vngezweifflet oben schwimmen / vnd den Ottomannischen Blut-Egel obsiegen / ja darzu mit Christlichen Waffen vermögen / daß diser Hund so vnzahlbare vil Christliche Oerther / welche er Tyrannisch geschlickt / wider zuruck gebe; aber vnser so schädlicher inhaimischer

scher Zwytracht machet / daß wir so schimpfflich zu Boden sincken; vnd also ein Orth nach dem andern zu Grund gehet / biß diser Ottomannische Wurm den Occidentalischen Reichs-Apffel auch anbeisset; allermassen er in Asia allein etlich vnd 20. Königreich vnder sein tyrannische Bottmessigkeit gezwungen / also scheinet nicht vnmöglich / daß er nit mehrere Cronen in Europa kan zu sich rafflen / so etwann der Christen schädlichster Zwyspalt noch ferners solte verharren.

Es ist nur disem blutigen Verfolger gar wol bekannt vnser Zertrennung; dann Sultanus Murathes Türckischer Kayser einsmahls seinen hohen Ministern/ als die ihme den Krieg gegen der Christenheit widerratheten/ auß Sorg / es möchten sich die Christen verainigen / dise Antwort gegeben / dessenthalben wachse ihme kein graues Haar / vnd glaube fest / daß seine Finger werden ehender gantz gleich werden / als daß sich die Christen wurden verainigen / vnd vergleichen.

Als sich auff ein Zeit ein Türckischer Gesandter bey dem Frantzösischen Hoff befunden / vnd neben anderen Lustspielen ihme auch vorgebildet worden ein stattlicher Lautenist / welcher so lieblich das Musicalische Instrument geschlagen / daß er alle Anwesende zu billicher Verwunderung gezogen / als aber der Türckische Gesandte wahrgenommen / daß gedachter Lautenist ein geraume Zeit verzehre in Zustimmung der Saiten / vnd nachmahls gar offt einige Saiten zertrümmere / lasset er einen Türckischen Geiger hinein tretten / welcher auff ein höltzenen Tregel / so nur mit zway Saiten überspannt ware / nicht gar vnangenehm auffgespielet / worauff obbenennter Gesandte mit lachenden Mund nicht gar vnweißlich gesagt hat / daß ihme der Christen Reich vorkomme wie dise Lauten / vnd habe man ein lange Zeit zu thun / biß man dero Gemüther zusammen stimmend machet / vnd nachdem sie also allem Vermuthen nach wol gestimmt seyn / so seye dannoch zu förchten / daß nicht eine oder die andere Saiten zerspringe / vnd folgens die gantze Melodey verderbt werde; dergestalten sagen vns dise barbarische Feind selbst die Warheit / welches vns billich solte die Röthe auß dem Gesicht treiben.

Demnach so vereiniget euch ihr Christliche Gemüther / rächnet die vilfältige Schmach / welche der Türckische Ubermuth der Christenheit angethan; ersetzet widerumb Christo dem HErrn die Ehr / welche ihme der verruchte Mahomet genommen; zertrennet die eysene Band vnd finstere Kercker / in welchem annoch so vil tausend gefangene Christen leyden vnd seufftzen / als die Tag vnd Nacht nur an euere vereinigte Waffen gedencken / lasset euch zu Hertzen gehen / so vil tausend vnschuldige Kinder / welche jämmerlich diser *Hero* dische Tyrann auß den Armen der Christlichen Mütter gewaltthätig reisset / vnd seinem verdambten Mahomet zuwidmet; Si filii Abrahæ

rahæ estis, opera Abrahæ facite: Wann ihr rechtschaffene Christen seyet / so thut was Christen gebühret; dann es in eurer Macht vnd folgsamb in eurem Willen stehet / Christi Ehr vnd Glory zuerhalten / vnd vermehren / oder aber selbige schändlich verwerffen / damit sie der teufflische Mahomet mit Füssen trette.

Forderist zu dir O Teutsche Christenheit ist der bewögliche Ruff / erneuere dermahlen deinen bekannten Eyffer vnd Stärcke: Laß wider sehen vnd spüren dem Ottomannischen Erbfeind deine vnsterbliche Tapfferkeit; vereinige deine Macht mit den Oesterreichischen Waffen / welche nicht (wie etliche gantz grundloß ihnen traumen lassen) auß Ehrsucht ihre Macht zuvermehren suchen / sondern bloß die Ehre GOttes / den Nutzen der Kirchen / vnd deß H. Römischen Reichs Wolstand zu befördern genaigt seyn: Ich waiß nicht mit was Gewissen Trajanus Boccalinus traut zu sagen / Satius esse, atque optabilius Germanis, amittere Viennam, quàm recuperare Budam: Es wäre mehrer zu wünschen / daß die Teutschen Wienn verliehreten / als daß sie Offen wider bekommen; ein solcher mit seinem Statistischen Weyhbronn möchte den Teuffel nur zum Lachen erwecken; solcher Gestalten wird erneuert jene Hebræische Unthat vnd Gottlosigkeit / als die dem offentlichen Bößwicht Barabbæ mehrer patrocinirt, als Christo selbsten; disem sauberen Statisten gefallt besser der Mahometische Unflath / als Christi Ehr vnd der Christen Heyl; er kan aber sein selbst aigene Ehrsucht nicht verbergen / die er in anderen suchet; auff solche Weiß / so deß Nechsten Hauß brennte / thäte er wenig Wasser zutragen / welches aber verursachte / daß er selbst wurde abgebrennt / oder wenigist angebrennt; seiner vnd noch andere Gauramantische Einbildung ist / als wurde die Macht deß Durchleuchtigisten Ertz-Hauß zu groß wachsen / vnd folgsamb den andern Fürsten verdächtig / 2c. Es sollen aber solche so wachtbare Sorg-Hennen wissen / daß dises von GOtt so wunderthätig erhobene Ertz-Hauß keines weegs trachtet einigen Fürsten ein Härl an seiner Macht oder Hochheit zuentwenden / sondern nur die bereits gantz nahende Feuer-Funcken zu dämpffen; damit solche dem werthisten Teutschland nit einen Schaden zufügen möchten. Auff / auff dahero / ihr heldenmüthige Teutsche! trettet in die Fußstapffen der streittbaren Machabæer, welche sich mit disen Worten anfrischeten: Non inferamus crimen gloriæ nostræ; gedencket an eueren weltkündigen glorreichen Nahmen / welchen ihr vngezweifflet mit keiner vnwürdigen That verdunckelen werdet / sondern vilmehr denselben mit fernerer vnüberwindlicher Tapfferkeit verewigen; vnd dafern ihr doch / wie allen vermuthlich / einhellig seyet dem Ottomannischen Feind ritterlich den Spitz zu zaigen / wäre absonderlich zu wünschen / daß hierin das Citò männiglich thäte anspohren / dann es mit

disem barbarischen Feind beschaffen ist eines Theils / wie mit dem Schwemb-Teich zu Jerusalem / in welchem nur der jenige das Beste darvon getragen / benanntlich die Gesundheit / welcher der Erste hinein gestigen ; der Langsamb müste allezeit mit dem Gedult-Recept verlieb nemmen : Nicht vil vngleiche Beschaffenheit hat es mit dem Erb-Feind/deme gemainiglich die fruhezeitige Gegenwöhr das Siegkräntzel auß den Händen gespielet / wo sonst der langsame vnd spatte Ernst verlohren / wie es layder Anno 1542. mit der ansehnlichen Teutschen Macht geschehen / die zwar wider den Erb-Feind in Hungarn geruckt / aber etwas zu langsamb vnd spatt / indem sich vnderdessen der Feind allerseits zum besten versichert / vnd zu betauren gewest dazumahlen / daß so vil tausend wackere Soldaten in Beglaittung vornehmer Fürsten mit keiner Glory nach Hauß gezogen.

Auff / auff ihr Christen / vnd dämpffet doch einmahl die blutdürstig Tyranney deß Türckens.

GRausamb seynd gewest die Beeren / welche jene Bernhäuterl / so den guten Propheten Elisæum seines Kalkopffs halber verspotteten / mit so zornigen Zähnen zerrissen haben ; grausamb seynd gewest die Löwen zu Babylon / welche zwar dem gerechten Daniel verschont / aber die alte nicht kalte Bueler / richtige Richter alldar zerfleischt / vnd verzehrt / welchen Bissen vngezweifflet der Teuffel ihnen gesegnet wird haben. Ein grausamer Unmensch ist gewest Adonibezeck, als der 70. König gefangen / denen allen er die Finger an Händen / vnd die Zehen an Füssen lassen abstimblen / die nachmahls vnder seiner Königlichen Tafel / wie die Hund mit dem Maul müsten die Brösel auffklauben. *Judic.* Es wäre dermahlen schier vonnöthen / es hätten etliche keine Finger / damit sie das Greiffen in frembdes Gut vnderlassen thäten.

Grausamb ist gewest Herodes / welcher die gröste Tyranney geübt hat in die kleiniste Kinder / so gar seinem aigenen Söhnl nicht verschont ; dahero jener gar weißlich / ob schon säuisch geredt / daß er lieber wolte Herodis Schwein / als sein Sohn seyn. Grausamb ist gewest Nero, der auch das Menschen-Blut gantz gierig geschleckt hat / welches an seinem tyrannischen Schwerdt gehangen. Grausamb Valentinianus, Julianus, Diocletianus, Vespasianus, Numerianus, Martianus, Maximianus, &c. welche auff das äusserste das Christen-Blut verfolgt / vermainend die Christliche Kirchen vmbzustossen / welche aber gleich dem Weinstock / so von dem Schneiden

vnd Hauen nur fruchtbar wird. Jedoch grausamer als alle dise / ist das blutige Tiger / vnd Ottomannische Bestia / der Türck / von welchem üblen Menschen gar wol redet der Poet.

Bestia sæva, rapax, crudelis sanguine gaudet.

Ein harter Winter muß seyn / so ein Wolff den andern frißt / vnd haltet in deme die Natur den Zigel / daß ein Blut dem Anverwandten verschone: Solche Naturs-Regel findet aber kein statt bey dem Türcken. Murathes der 3. Türckische Kayser hat seine 5. leibliche Brüder erwürgen lassen / damit er ohne besorgliche Nachstellung regiere. Selymus Türckischer Kayser / deß Bajazethis Sohn / hat den Vatter durch Gifft hingericht / alle seine Brüder vnd Brüders Kinder jämmerlich ermordt / so gar seinen aigenen Sohn wollen mit Gifft tödten. Solymanus der Türckische Kayser hat seinen Sohn Mustapham vnbarmhertzig hinrichten lassen / deme er neydig ware vmb die Victori vnd Glory / so er wider die Persianer erhalten. Mahometes der 3. diß Nahmens Türckischer Kayser hat 19. seiner Kinder erwürgt / zu Anfang seiner Regierung; 40. hinterlassene Concubinen seines Vatters in das Meer sencken lassen.

Achmet der erste / Türckische Kayser / in Antrettung seines Kayserthums / hat seinen aintzigen Bruder / den er hatte / stranguliren lassen / deßgleichen auch 300. vornehme Adeliche Türcken. Ist also deß Türckischen Kaysers besser ein Diener als Bruder zu seyn.

Es bewöget aber solche Grausambkeit da ein Bestia die andere beißt / nicht so sehr / als die diser tyrannische Hund übet in das Christen-Blut. Es ist nit bald ein standmässige Persohn / dessen anverwandtes Blut nicht den Säbel deß Türckens gefärbt hätte. Dem Kayser Constantino in Eroberung der Statt Constantinopel, nach dem solcher vnglückseelig vnder der Statt-Pforten ertruckt worden / hat er den Kopff abgehaut / vnd solchen an einer langen Stangen herumb tragen lassen: Den König Stephanum, welcher der letzte in Bosnia ware / hat er gantz vnmenschlich tractirt, vnd vor seinen Augen lebendig schinden lassen. Was vnglaubige Tyranney hat nicht verbracht Mahomet der 2. Türckische Kayser zu Constantinopel? Welche Statt er Anno 1452. den 29. May am H. Pfingst-Erchtag mit sturmender Hand erobert; damahlen beglaitete der Muthwillen die Fury / vnnd zaigte diser Hund in allen Häusern so wol die viehische Unzucht / als auch ein vnbarmhertziges Blutvergiessen / das Heulen vnd Wainen der Christen erschallete dergestalten / daß auch der Himmel sich hierüber betrübte; auff den Gassen vnd Plätzen diser grossen Statt sahe man die Erd vnd das Pflaster mit lauter Christen-Blut überschwembt; die todten Cörper lagen in solcher Menge auff einander / daß sie auch hohe Berg vnd Bühel vorstelleten / die Geistli-

chen

chen vnd Ordens-Leuth wurden spöttlich entblöster bey den Füssen auffgehenckt / vnd dero Leiber lebendig auffgeschnitten / die Eltern mit den Kindern / die Männer mit den Weibern / die Diener mit den Herren wurden Hauffenweiß / wie die Schaaf / auff die grossen Plätz der Statt getriben / vnd alldar also jämmerlich nidergesäblet / deroselben Leiber also zerfetzt vnd zergliedert / daß man das Menschen-Fleisch brockenweiß hin vnd her mit Füssen getretten / vilen wurden die Leiber lebendig auffgeschnitten / das Ingewayd herauß genommen / mit Habern angefüllt / vnd also den Scytischen Pferdten zu einem Fueter-Sack worden: wenig Mauren waren zu sehen / die nit mit Menschen-Blut besprengt; wenig Winckel die nicht mit Todten-Cörper angefüllt / wenig Häuser auß denen nicht das Blut bey Thür vnd Thor herauß quellte: alle geheiligte Tempel vnd Gotts-Häuser thäten die barbarische Leuth stürmen: Die Altär vnd Kirchen-Zierd zertrümern: Die Heiligthumber vnd Reliquien den Hunden vorwerffen / die Crucifix vnd geschnitzlete Bildnussen deß gecreutzigten JEsu mit Koth vnd Unflath überdecken / den Pferdten an die Schwaiff hencken / hönisch aufffschreyend: Diser ist ein GOtt der Christen: Alle hohe Cavalier wurden auß ernstlichen Befelch sambt den Adelichen Frauen-Zimmer / außgenommen etliche / dero Wolgestalt den üppigen Bestien zu dero muthwilligen Begierlichkeiten dienen müsten / vor den Mahomet geführt / vnd daselbst vnmenschlich ermordet. Deß Kaysers Constantini leibliche Princessinen nach allen außgestandenen Mißbrauch seynd erschröcklich nidergehaut worden / vnd dero Hochfürstliches Blut mit den barbarischen Füssen getretten: Der gesambte hohe Magistrat, so sich in dem berühmtesten Tempel Sophiæ verschlossen / wurden durch tyrannischen Gewalt vor den von Wein (so wider sein Gesatz) berauschten Mahomet geschlept / vnd alldar durch vnderschidliche Weiß geschlachtet; die Feder selbst befremet sich mehrer Unthaten auffzuzaichnen / die diser Ottomannische Christen-Mörder in solcher eroberten Statt Constantinopel geübet hat.

Es ware kein End / so man alle seine auch anderwerts verbrachte vnmenschliche Tyranney solte auff das Papier bringen / wie jämmerlich er den groß Trapezuntischen Monarchen David Comnenum, sambt allen seinen Kinderen vnd vil anderen Capadocischen Fürsten ermordet; wie er Anno 1517. den 13. Aprill am Oster-Montag dem großmächtigisten Sultan in Egypten ein groß eysenen Haggen durch den Leib gezwungen / vnd nachmahls zu einem elenden Spectacul bey der Statt-Pforten auffgehenckt / vnnd also die gantze Herrlichkeit deß Egypten zu sich gezogen.

Alle andere weit entferne Ding zugeschweigen / soll man doch hertzlich erwögen / wie daß kein alter Adel in Spanien / Italien / Franckreich / Engelland /

gelland / Teutschland / forderist in Schwaben / Francken vnd Oesterreich / in dessen anverwandten Blut der Türck nicht seine Händ gewaschen.

Absonderlich kan ohne hervor stossenden Thränen nicht gedacht werden an die barbarische Dienstbarkeit / in welche schon so vil hundert tausend Christen seynd gezogen worden; O wie vil tausend edle Ritter haben müssen vnder disem barbarischen Joch seufftzen! in der gantzen Türckey ist es allgewöhnlich / ja es seynd aigene von dem Groß-Türcken privilegirte Kauff-Leuth / welche jene Wahr verhandlen / die JEsus Christus mit seinem theuristen Bluet in die Freyheit gesetzet hat; es führen dise die arme Christen Hauffenweiß auff den Marckt / vnd biettens zum anfailen wie das Vieh. Zu Constantinopel ausser deß Baystan oder Goldschmids Marckts ist auch ein solcher verruchter Orth / allwo der Türckische Greul einen Menschenhandel treibet / allda befinden sich Kauff-Leuth / die besichtigen dise vnglückseelige Wahr gantz Mutter nackend / vnd gehen vmb / daß auch die Feder darob schamroth wird / ꝛc. da wird mancher vngestalter Bößwicht vnd Mohr ein sauberes Christen-Maidl einhandlen / welcher armen Tröpffin dazumahlen der bittere Todt süß wäre; die andere schlechtere Christen an eysene Ketten gefäßlet / werden in solche müheseelige Dienstbarkeit geschlept / daß sie die hartiste Arbeit / so bey vns Ochsen vnd Eseln aufferlegt werden / bey dem truckenen Brodt vnd strengesten Gaißlstraichen verrichten müssen; die harte Dienstbarkeit deß Israelitischen Volcks vnder dem Tyrannischen Joch Pharaonis war vil leydenlicher / als da ist der Christen Trangsahl vnder diser vnmenschlichen Herrschung.

Solle wol beyeinander versamblet seyn all das jenige Christen-Blut / welches diser Erbfeind vergossen / wurde es vngezweiffelt ein gantzes rothes Meer können genennt werden.

Der Säbel deß ersten Türckischen Kaysers Ottoman in Eroberung Capadociæ, Ponti, Bythiniæ, klein Asien / ꝛc. hat über die 2. mahl hundert tausend Christen ermordt.

Orchanus der anderte Türckische Kayser / da er Nicæam, Macedoniam, Licaoniam, Lydiam, Phrygiam, Cariam mit gewaltthätigen Waffen vnder sich gebracht / hat über die hundert vnd 14. tausend Christen erwürgt.

Amurath der dritte Türckische Monarch haust in Griechenland dergestalten / daß sich männiglich müste vor ihm verkriechen; nicht vngleich einem vmbfressenden Krebsen im Leib; deßgleichen müste auch seinen Blut-Durst stillen Croatia, Bosnia vnd Bulgaria, in allem hat diser Ottomannische Nero, die 30. Jahr / in denen er den Scepter führte / über dreymahl hundert tausend Christen thails in härteste Dienstbarkeit geschlept / thails vnmenschlich erwürgt.

Bajazethes der vierdte Türckische Kayser verdienet mehr den Titul eines reissenden Wolffs / als der Tag vnd Nacht die arme Christliche Schäffel verfolgte / ja auff einmahl liesse er etliche hundert gefangene vornehme vnd edle Ritter / auß Francken / Bayren / Schwaben vnd Oesterreich erschröcklich nidersäblen vnd zerstucken / bey welcher elenden Zeit vnd Zeitung fast der gesambte Adel in Teutschland müßte sich in schwartz beklayden / vnd in der Klag gehen. Diser Trachengifftige Tyrann hat über die 4. mahl hundert tausend Christen geschlachtet vnd ermordt / vnd so ihme der grosse Tamerlanes nicht hätte den Sabel vnder die Füß geworffen / vnd disen Ertz-Vogel in ein eysenes Kefich eingeschlossen / hätte er / wie sein verruchtes Vorhaben habe / die gantze Christenheit vmbgestossen.

Calebinus der fünffte Türckische Tyrann / welchen andere anderst nennen / hat die kurtze Zeit seiner Regierung in Hungarn vnd Syrvien oder Servia gleichwol auff die 34. tausend Christen nidergehaut.

Mahomet der erste diß Nahmens vnd 6. Türckische Kayser / weil er beschäfftiget ware jene Landschafften widerumb zueroberen / welche der Tamerlanes hat abgetrungen / thäte so gar mercklichen Schaden der Christenheit nicht zufügen; ausser daß er den Hungarischen König Sigismund auff das Haupt geschlagen / vnd in allem vnder seiner wehrenden Regierung über 50. tausend Christen nicht erwürgt.

Amurath der andere diß Nahmens / vnd 7. Türckische Kayser war ein solcher wütender Hund / daß er in Bosnia, Albania, Wallachey / wie auch in dem Gebiett der Venetianer in die hundert vnd 34. tausend Christen nidergesäblet / den Hungarischen König Ladislaum sambt dem mehristen Adel desselben Königreichs / wie auch in die dreyssig tausend Gemaine / in einer Schlacht erbärmlich nidergehauet.

Mahomet der anderte diß Nahmens / vnd 8. Türckischer Kayser / der gröste Tyrann / war die schärpffiste Gaisel so einmahl GOtt der Christenheit über den Rucken geschickt / ob er schon von einer Christlichen Mutter gebohren / war er doch ein abgesagter Feind der Christen; dises Tyrannen leiblicher Bruder ist zu Rom von Pabst Callixto getaufft / vnd Callixtus Ottomannus genennt worden / welcher nachmahls von dem gütigisten Hauß Oesterreich zu Wienn sehr reichlich vnderhalten worden / der sich auch allda mit einer Freyle von Hohen-Feld ehelich versprochen / aber vor der Zeit gestorben / vnd in vnser Hoff-Kirchen begraben worden: Obbenennter Mahomet hat die vralte Statt Athen geschlaiffet / diser hat die weltberühmte Statt Constantinopel erobert / darinnen dergestalt gewüttet / daß alles mit Blut besprengt ware; diser hat zwey Kayserthumb in seine Klauen bekommen / nemblich das Constantinoplische vnd Trapezuntische; er / in Eroberung

vier-

vierhundert Stätt / in allen Schlachten vnd Scharmützeln / mit den Hungarn / Venetianern / Griechen / ꝛc. hat in die 8. mahl hundert tausend Christen erwürgt / ob zwar weit weniger Tobias Tubingensis verzaichnet / so findt man doch in allen forderist Türckischen Schrifften dise grosse Anzahl; kein grausamberer Blut-Egel hat den Türckischen Thron nie besessen / als diser / welcher auß dem sattsamb abzunemmen / als ihme einer auß seinen Edel-Knaben ein fruhe zeitigen Cucumern auß dem Hoffgarten abgebrochen / worüber er also ergrimmet / daß er die Edel-Knaben lassen lebendig eröffnen / weil es der Thäter gelaugnet / vnd erst in dem vierzehenden den zerbissenen Cucumeren gefunden.

Bajazeth der andere diß Nahmens / vnd 9. Türckische Kayser war einer solchen Tiger-Arth / daß er sich mit Menschen-Blut nicht gnug köndte sättigen / zu geschweigen / daß er seine treueste Freund / welche ihn zu Cron vnd Thron erhoben / vnmenschlich hat lassen ermordten. Anno 1493. hat er auß Hungarn über die 10000. Christen gefangener mit sich geschlept. Anno 1498. hat er gleichmässig 4000. Christen auß Italia gefangener mit sich wie das Vieh getriben / vnd weil er sie nicht wol köndte fortbringen / liesse er selbe jämmerlich zerhacken vnd zerfleischen. Anno 1500. hat er Modena eingenommen / alle Innwohner sambt dem Bischoff nidergehaut; diser Erbfeind hat in allem allein der Christen in die hundert vnd 8. tausend erwürgt.

Selym der 10. Türckische Kayser / ausser daß er den grossen König Tombeum in Egypten / Aladulum den König in Capadocia jämmerlich vmbgebracht / hat er der Christenheit weniger als andere geschadet.

Solyman der 11. Türckische Kayser / diser grimmige Löw ist der jenige gewest / welcher das edle Königreich Hungarn / in deme er 9. vnderschiedliche mahl mit gröster Kriegsmacht selbiges überzogen / auß einer Rachel, ein Lia, ja auß einem Paradeyß ein Wüsten gemacht. Diser trohete so gar dem Römischen Reich / vnd dem Occidentalischen Kayserthumb den Undergang: Dessentwegen er auch Wienn Anno 1529. mit solcher Kriegsmacht belägert / daß er in die 25. tausend Gezelt auffgeschlagen; die Menge der Türckischen Mannschafft ware so groß dazumahlen / daß man solches Kriegs-Heer auff den hohen Stephans-Thurn nicht köndte übersehen; dazumahlen haben die Türcken biß auff Lintz in Ober-Oesterreich gestraifft / welches billich den Christlichen Reichs-Fürsten noch solle in frischer Gedächtnuß hafften / vnd ihme keiner die Sicherheit vor disem Erbfeind zumessen solle; dazumahlen seynd vnweit der Statt Tullen über 6. tausend flüchtige Christen / darunder sehr vil Religiosen von Wienn vnnd anderen Orthen den Türcken in die Händ gerathen / vnd allesambt vnmenschlich geschlachtet worden. Weil

diser Solyman ohne Sieg von der Wienn-Statt muste abweichen / hat er vor Grimmen etliche tausend Christliche Weibs-Bilder unbarmhertzig nidergesäblet / die Kinder zu Baden / Träß-Kirchen / Mödling / Neudorff und anderen benachbarten Oerthern gespist / und hin und her auff die Zäun gesteckt; damahl hat er auff die hundert tausend Christen gefangener mit sich getriben; diser Solyman und ungeheuriger Menschen-Würger / als er Offen in Hungarn erobert / hat er gantz über Raab und Gomorra gestraifft / auff 2. mahl hundert tausend / etliche vermuthen noch mehr / in die härteste Dienstbarkeit mit sich gezogen: In Böhmen / Mähren / Schlesien / Hungarn / Oesterreich / Steyermarck / 2c. hat diser über 4. hundert tausend Menschen / thails gefangen / thails erwürgt / in deme er 46. Jahr wider die Christen / forderist wider Hungarn und Oesterreich getobet.

Selym der anderte diß Nahmens und 12. Türckische Kayser / hat in Eroberung der Insul Cyppern absonderlich der berühmtesten Statt Famagusta wider alles Versprechen und eingegangenen Accord gantz Aydbrüchtig alle Christen zu Stucken zerhauet / so gar den tapfferisten Commendanten Bradaginum nach vilen angethanen Schimpff lebendig schinden lassen; solche Königliche Insul als ein unschätzliches Kleynod ist in die Händ dises Erbfeinds gekommen wegen Fahrlässig- und Langsambkeit der Christen; Selym ob er schon nur 9. Jahr regierte / hat er doch hin und her gegen 84. tausend Christen umbgebracht.

Amurath der dritte diß Nahmens und 13. Türckische Kayser hat Anno 1575. auß Hungarn / Anno 1590. auß Podolien / Anno 1593. auß Croatien in die 40. tausend Christen gefangener mit sich geführt: Zu Sileck und Wisikz absonderlich sein grausames Gemüth gezaigt / in deme er die Christen allda bratten / sieden / schinden / viertheilen / ja gar in grosse Wein-Pressen / wie die Trauben lassen zerquetschen; ob ihme zwar das Glück nicht allerseits wolte willfährig seyn / hat er gleichwol der Christen in die 52. tausend erlegt / und sich jederzeit ein Erbfeind / und Ertz-Feind der Christen genannt: Von disem Amurath registrieret die Türckische Relation, daß er über hundert Kinder habe gehabt / und ihme auff einmahl 31. Wiegen mit Kindern angefüllter seynd vorgesetzt worden.

Mahomet der dritte diß Nahmens und 14. Türckische Kayser / ob er zwar mehristen Theils den Kürtzern gezogen / hat er dannoch bey Erlau und Themeswar etliche tausend Christen nidergesäblet.

Achmet der erste diß Nahmens und 15. Türckische Kayser / ware ein abgesagter Feind der Christen / also daß er gar offt nächtlicher Weil blutgierige Träum gehabt gegen den Christen / und hat er aydlich sich verschworen / alle Christen außzurotten; es hat ihme aber jederzeit der Persische Säbel solches Vorhaben abgeschnitten.

Osman

Osman der 16. Türckische Kayser hat in Pohlen etlich tausend Christen erwürgt / vnd hätte villeicht sein Blut-Durst weiter gerissen / wofern ihme nit die Seinige mit einem seidenen Strick den Brodtsack hätten zugebunden.

Amurath diß Nahmens der vierdte vnd 17. Türckischer Kayser hat mehrist sein Tyranney erzaigt gegen seinen Brüdern / vnd seinen in geistlichen Sachen höchsten Regenten Muphti, welchen er hat lassen erdroßlen / vmb weilen er einem Venetianischen Edelmann verhülfflich gewest / daß er auß vnnöthigen Vorwitz das Kayserliche Frauen-Zimmer hat können sehen: Denen Christen auß Ermanglung der Gelegenheit hat er nicht absonderlich geschadet / ausser daß er bey Neapel ein grosse Anzahl gefangener Christen mit sich geführt.

Ibrahim der 18. Türckische Kayser wegen geübter grosser Mordthaten / die er seinem Groß-Vezier / Bassen / Beegen / Agen / ꝛc. lassen anthun / ist auch von den Seinigen mit einem Strick vmb den Halß verehret worden / als gehöre für einen solchen Kopff kein andere Laugen. Diser hat der Christen dannoch in Dalmatia vnd Candia in die 40. tausend erlegt.

Mahomet der vierdte diß Nahmens von etlichen Achmet tituliert / jetziger Ottomannischer Tyrann hat in dem ersten Antritt seiner Regierung den Groß-Vezier vmb geringster Ursachen willen lassen stranguliren; diser hochmüthige Hund hat die Christen schon zimblich angebellt / ja in Pohlen / Hungarn vnd Candia gegen 43. tausend zu todt gebissen / vnd allem Vermuthen nach / ja nach laut warhafftiger Correspondentzen wässeren ihme die Zähn stätts nach Christen-Blut.

Allerliebste Christen machet euch dann dises so hefftig vergossene Christen-Blut nicht schamroth: höret ihr dann nicht wie solches Blut auß der Erden nach Rach schreyet / nicht vngleich dem vnschuldigen Abel: sollen wir dann noch ferners disen vnersättlichen Blut-Säbel wütten vnd toben lassen in vns Christen?

In dem ersten Buch der Machabæer stehet geschriben / wie daß man den Elephanten gezaigt habe den Safft von rothen Trauben / vnd Maulbeer / selbige hierdurch zum streitten besser anzuhetzen. Das häuffige vergossene Christen-Blut Anno 1493. vnder dem Obristen Drenzen. Anno 1526. bey Mohaz. Anno 1552. bey Segedin, Themeswar, Trege, Zolnock. Anno 1556. bey Sigeth vnd Eerdewti. Anno 1574. bey Canischa. Anno 1592 bey Petrinia, Marlaniz, Trentschin. Anno 1593. bey Vesprin, Palotta. Anno 1594. bey Altenburg / Gran. 1596. bey Erlau. 1654. bey Neuhäusel. 1662. bey Segeswar. 1663. vnweit Neuhäusel / ꝛc. All diser Blut-Fluß / oder besser zu reden / dises Blut-Meer / soll es dann euch Christliche Gemüther nicht anhetzen zum Ritterlichen Fechten wider disen tyrannischen Christen-Mörder?

Mörder? Auff / auff ihr Christen! der Evangelist Matthæus am 9. Cap. schreibt von einem Weib / die 12. gantzer Jahr den Blutgang gelitten / nachmahls von Christo die gewünschte Gesundheit erhalten habe. Es hat die Christenheit dise betrangte Tröpffin beraits über 300. Jahr ein schädlichen Blutgang von dem Türcken außgestanden / hoffentlich aber anjetzo wird der allergütigiste GOtt von ihr diß so grosse Ubel abwenden; aber ihr müsset auch in etwas eueren Mitfleiß nicht ermanglen lassen / gleichwie jenes Weib müste lauffen / schnauffen / sich bucken / vnd den Saum der Klayder anrühren; nicht weniger wird erfordert von euch / daß ihr gleichmässig die Händ nicht solt in den Sack schieben / nicht stehen wie jene Faullentzer / denen Filtzweiß ist gesagt worden: quid hic statis tota die otiosi? &c. sondern solt fein behertzhafft nach dem Degen greiffen; dann mit Menschen Degen vnd GOttes Seegen wollen wir hoffentlich disen Erbfeind verjagen; es scheinet nunmehr die Zeit zuseyn / das jenige zu vollziehen / was der Heyland jenem Apostolischen Collegio kurtz vor seinem Leyden aufferlegt / „Wer „einen Säckel hat der nemme ihn / zugleich die Taschen / wers aber nicht „hat / der verkauff sein Rock / vnd kauffe ein Schwerdt ein: vnd kämpffe mit Christlicher Tapfferkeit wider solchen Welt-Greul: last vns der tröstlichen Zuversicht seyn / daß / gleichwie der Weltkündige Kriegs-Fürst Josue der schnellen Sonnen den Arrest anerbotten / vnd ihr ernstlich geschafft Sta Sol: sie solle vnverwendt still stehen; also werde mit solchem Göttlichen Beystand Leopoldus vnser Gnädigister Lands-Fürst dem Ottomannischen Mondschein den Weeg vnd Paß versperren / Sta Luna, daß solcher mit all seiner Kriegsmacht keinen ferneren Progress vnd Fortgang werde gewinnen: Auff / auff dann ihr Christen! rechnet das vergossene Blut euerer Mitbrüder; euch seye mit Warheit gesagt / was einmahl mit faulen Fischen dem frommen Patriarchen Jacob ist hinderbracht worden: Bestia devoravit Joseph: daß nemblich ein böses vnd wildes Thier den Bruder Joseph zerrissen habe: Liebste Christen: So vil hundert tausend euere Brüder vnd Mit-Christen hat ein böses / ein wildes Thier / ja ein blutgierige Ottomannische Bestia zerrissen; so saumet euch dann nicht dises Blut zu rechnen / vnnd diser Bestien die Zähn außzubrechen: Auff / auff!

Auff / auff ihr Christen! vnnd steiffet euch dermahlen absonderlich auff GOtt / von dem aller Sieg.

DEr in Heyligkeit berühmte Carmeliter Dominicus hat dazumahlen auff dem Weissenberg in Böhmen (welcher Weisse-Berg den Abtrinnigen deß Kaysers zimblich roth worden / vnd haben damahl vnsere Feind bey dem Stern wenig Glück gehabt) alle hohe Kriegs-Beambte / welche den Mueth etwas sincken lassen / wegen Grösse der feindlichen Armee / mit disen ernstlichen Worten angefrischt: Ad arma, ad arma, heroes generosissimi, dicitur hostis multò numerosior nostris, quid inde, hi in curribus, & hi in equis, nos autem in nomine Domini vincemus, &c. *Caramuel. lib. 2.* Zum Gewöhr / zum Gewöhr ihr Rittliche Helden / man gibt auß / vnd zwar mit Warheit / daß der Feind vil mächtiger als wir / was schadet diß / sie steiffen sich allein auff Gewöhr vnnd Waffen / vnd starcke Kriegsmacht / wir aber wollen wider sie streitten in dem Nahmen GOttes / vnd vnfehlbar überwinden.

Wahr ist es / groß ist die Macht deß Türckischen Blut-Egels / vnd vns weit überlegen; Solyman der 11. Türckische Kayser hat den 5. Zug in Hungarn gethan mit 3. mahl hundert tausend Mann; den 8. Zug in Hungarn mit 5. mahl hundert tausend. Den 9. Zug in Hungarn mit einer solchen Armee / daß selbige 2. gantze Meil eingenommen: Mahomet der andere Türckische Kayser hat vor die Belägerung der Statt Constantinopel ein solches vngeheures Stuck lassen giessen / daß es einen Stain von 13. Centner geworffen / vnd hat von dessen Knall die Erd auff ein gantze teutsche Meil dergestalten gezittert / daß auch die Gebäu beschädiget worden. Anno 1575. ist Amurathes der Türckische Kayser mit zwaymahl hundert tausend in Hungarn eingefallen. Bajazeth der 4. Türckische Kayser ist dem grossen Tamerlan mit 5. mahl hundert tausend Mann entgegen gezogen. Amurath der 4. hat mit dreymahl hundert tausend Mann den Persianer angegriffen / vnd weilen er dazumahlen überwunden worden / vnnd in die hundert tausend verlohren / hat er sich wider erholt / vnnd noch mit weit grösserer Kriegs-Macht die grosse Statt Babylon eingenommen / worinnen er in die 2. mahl hundert tausend Menschen erwürgt. Dem jetzigen Türckischen Sultan kostet die Insul Candien in die 4. mahl hundert tausend Köpff. Ist demnach vnlaugbar / daß der Ottomannische Feind die gröste Macht habe / vngehindert diß / lassen wir das Hertz nicht sincken / den Muth nicht fallen / hi in curribus, & hi in equis, nos autem in nomine Domini, &c. Dann GOtt vnd GOttes Seegen wird absonderlich bey vns seyn.

Kayser

Kayser Rudolphus der 2. führte in seinem Sinnbild dises Wörtl AD-SIT, welches er folgsamb also außgelegt. Auxiliante DEO, Superabo Imperatorem Turcarum. Das ist / mit GOttes Hülff will ich den Türcken obsigen: Deßgleichen höret man auch auß dem Mund Leopoldi unsers allergnädigisten Kaysers/deßgleichen soll man auß allen rechtschaffenen Soldaten auch hören/daß wir nemblich mit Gottes Hülff den Türckischen Feind/ deß Feindes Macht/ der Macht Ubermuth wöllen vnd werden überwinden.

Der H. Johannes in seiner Offenbahrung hat auff ein Zeit den Sohn GOttes in folgender wunderlicher Gestalt gesehen: vmb seine Lenden war erstlich ein guldene Gürtel / sein Haupt war weiß wie der Schnee/ die Augen waren gleich dem zerlassenen Glockenspeiß / ꝛc. & septem Stellas habebat in manibus. *Apocal. 1. cap. 16.* so hatte er auch 7. Stern in seinen Händen: Alle dise gehaimbnußreiche Ding haben ihre sondere Außlegung/ wie dann nicht wenig hierüber mein glorwürdiger Vatter Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Gregorius, &c. glossiert haben. Mir aber ist schon genug / daß in den Händen GOttes 7. Stern seynd. Kayser Domitianus, mit Domitiano Trajanus, mit Trajano Adrianus, mit Adriano Valerianus, mit Valeriano Numerianus, mit Numeriano Diocletianus, mit Diocletiano Aurelianus, mit Aureliano Vespasianus, mit Vespasiano Maximianus, mit Maximiano Julianus, mit Juliano Gratianus, mit Gratiano Martianus, mit Martiano Valentinianus, lauter Römische Käyser / haben weder Glück noch Stern gehabt/ alle elendiglich vmbs Leben / vmb Cron vnd Thron kommen/ vnd ist es die Ursach/ weil sie die Stern/ will sagen/ Glück vnd Stern nicht in den Händen GOttes gesucht haben: Wir aber suchen es in den Händen deß mildreichisten GOttes / ja alle vnsere Victores vnd Victorias, all vnsere Fortun vnd Fortunatos, all vnsere Favores vnd Favonios, all vnseren Sieg vnd Seegen suchen wir in den Händen deß Allerhöchsten: GOTT wird helffen.

Wann disem kleinen Ringel O oder Nulla nichts zugesellt wird / so gilt es nichts / hundert tausend solche ooooooooo gelten so vil als bey den Congiern ein Raiff von einem alten Mondschein: seynd mit einem Wort lauter Nulla, Nulla, Nulla, das ist nichts. Dafern man aber das eintzige 1. hinzu setzet / 1000000000. so wachset augenblicklich ein grosse Summa: Deßgleichen all vnsere Menschen-Macht/vnsere Musqueten vnd Musquetierer / vnsere Piquen vnd Piquenierer / vnsere Stuck vnnd Stuck-Maister / vnsere Reitter vnd Reitterey/ ja all vnsere Gewöhr vnd Waffen seynd lauter oooo Nulla, Nulla, da man ihnen aber ein eintziges I. wordurch ich Jesum verstehe / zuesetzet / so kombt die gröste Macht herauß / vnd diser wird vns vnfehlbar beystehen/ GOtt wird helffen; vnser Allianz ist mit den Engellän-

gelländern / will sagen mit den Englischen Herrschaaren / welche GOtt uns zu Hülff und Beystand senden wird. Magdalena schauet einest mit wainenden Augen und traurigen Geberden hin und her in dem Grab Christi / zu sehen / zu suchen / wo der H. Leichnamb seye / endlich sihet sie einen Gartner / der hatte ein Schauffel über die Achsel / einen Stroh-Huet auff dem Kopff / gar schlecht beklaydet und Baar-Fuß / sie redet ihn alsobald an: Domine, si tu sustulisti eum, dicito, Herr / Herr hast du den Leichnamb Christi / so sag mirs; es ist gleichwol ein groß Wunder / daß Magdalena ein vornehme adeliche Dama, ein Frau von und zu der Herrschafft Magdalis, einen solchen übel beklaydeten Gartner einen Herrn genennt / dem äusserlichen Schein nach war er ein gemainer Mann / und sie gibt ihm dannoch den Titul eines Herrn / ein solche Dama: Domine, sie hat aber gar recht und weißlich in dem Fall geredt / dann sie der Mainung gewest / diser Gartner habe Christum / unnd der Christum hat / der ist warhafftig ein Herr / und ein grosser Herr.

Es fragen dermahlen vil auß Zwang unnd Trang deß Vorwitz / wer doch in folgendem Türcken-Krieg werde Herr seyn / und den Herrn spielen / so kan man ihnen antworten / der jenige wird Herr seyn / und Herr werden / der Christum hat / der Christi Hülff hat / unnd hoffentlich werden wir Christen Christum haben auff unserer Seyten; Es komme der Türck mit seinen Janizären / mit seinen Spahi-Reittern / mit seinen Spahioglanern / mit seinen Solupharen / mit seinen Avangieren / mit seinen Gorilen / mit seinen Bogenschützen / etc. wir förchten ihn nicht / dann GOtt wird mit uns seyn; wir wollen fest auff GOtt trauen / fest auff GOtt bauen / steiff umbschauen / unnd steiff drein hauen / und also ungezweiffelt den Herrn spielen.

Petrus hat ein gantze Nacht gefischt / hat oben und unden / und auff der Seyten gefischt / hat das Netz hinumb und herumb gezogen / hat von 8. Uhr biß auff 9. von 9. Uhr biß auff 10. von 10. Uhr biß auff 11. von 11. Uhr biß auff 12. gefischt / doch nicht 12. Hechten / nicht 11. Bärben / nicht 10. Schaiden / nicht 9. Bräxen / nicht 8. Garreisel gefangen / ja die gantze Nacht gefischt / und nicht ein Schneider-Fischel erhalten / er hat nicht ein Grätl bekommen / deßwegen Gratis gefischt / so bald sich aber Christus der HErr zu ihm gesellt / und ihme befohlen er soll in seinem Nahmen das Netz einwerffen / hat er ein solche Mänge gezogen / daß hiervon das Netz zerrisse.

Es mag der Ottomannische Feind allen Ernst anwenden / kein Arbeit spahren / allen Fleiß ankehren / kein Mühe außschlagen / allen Gewalt brauchen / kein Gefahr unversucht lassen / so wird er ungezweifflet wenig Sieg unnd Victori fischen / weilen Christus nicht bey ihme / sondern er wird mit Schand und Schaden müssen bekennen / tanto tempore in Ungaria dimicantes nil cœpimus: aber so Christus wird bey uns seyn / wie dann unser

gröstes Vertrauen ihn auff vnser Seyten ziehen wird / wann GOTT wird helffen / welcher in die dritthalb hundertmahl in Göttlicher Schrifft Dominus exercituum: ein HErr der Kriegsheer genennt wird; alsdann werden wir vngezweiffelt oben schwimmen / wie das Eysen Elisæi, wir werden mit Sieg- vnd Palmzweigel prangen / wie die Hebræische Jugend bey dem Einritt Christi nacher Jerusalem / wir werden Victoria singen / wie Moyses am Gestatt deß rothen Meers.

Umb weilen David sein Volck vnd gantze Armada gezehlet hat / seine stattliche Cavalleria, seine behertzte Infanteria, ja alle seine auffs beste vnd feste außgerüste Regimenter besichtiget / hat ihn dessenthalben GOtt hart gestrafft / vnd ihme durch ein vhrplötzliche Pestilentz so vil tausend Mann hinweg gerafft / dann es thäte GOtt absonderlich mißfallen / daß David ein so starckes Vertrauen auff seine Kriegs-Macht / vnd nicht forderist auff GOtt gesetzt hat.

Allmächtigist- allergewaltigist- allergütigister GOtt / sihe an den Erb-Feind / wie selbiger prangt mit seiner Macht / was Hochmuth er zaiget in seinen Waffen / wie trutzig er der Christenheit trohet / wie starck er sich auff seinen Säbel verlasset: Wir aber / O gütigister GOtt sparren auch nit vnser Gegenwöhr / ziehen gleichmässig behertzt von Leder / aber verlassen vns forderist auff deine Göttliche Hülff / wir halten vns an dich / wie der Wintergrün an einen Baum / vnd mit deiner Hülff werden wir überwinden.

Josue der wackere Kriegs-Fürst hat sich dermassen ritterlich gehalten / daß er ein vnd dreyssig König überwunden / vnd aller Orthen Victoria gesungen / was hat ihn dann also behertzt gemacht / daß er offt mit weniger Mannschafft einer grossen Kriegs-Macht ohne Scheuh entgegen gezogen? Antwort / das jenige / was auch allen kleinen Knaben / welche bey dem Altar Gottes dienen / wol bekant ist / nemblich das Dominus vobiscum, der HErr mit euch. Wann Josue die gewisse Avisa durch den Moysen erhalten / vnd deß Dominus vobiscum versichert worden / ist er vor Freuden auffgehupfft / er mit den Seinigen / die Seinige mit ihm gantz Freudenvoll / Jubelvoll / Hertzvoll / vnd Siegvoll den Feind angegriffen vnd geschlagen / aber nachmahls solche Victori nicht ihme / sonder GOttes Hülff zugeschriben.

Auff GOttes Hülff ist sich mehrist zu steuren; jene Frantzosen / welche dem König in Hungarn wider den Türckischen Bajazeth als Auxiliar-Völcker seynd beygestanden / haben sich gar zu sehr auff aigene Tapfferkeit vnd Künheit verlassen / ja gantz freventlich außgeben / sie wolten mit ihren Waffen nicht allein den Türcken zu Boden legen / sondern auch den Himel vnterstützen / da er ihnen auff die Köpff fallen wolte: Holla! ist das ein Heldenmuth oder ein Ubermuth? Der klägliche Außgang hat es gezaigt / in deme

sie

sie alle auff das Haupt seynd geschlagen worden / vnnd der Unserigen über 20. tausend in das Graß gebissen: Wordurch GOtt scheinbar zuverstehen gegeben / daß ohne seinen Seegen / nichts könne der Degen / vnd wo Gottes Hand manglet / vil zu schwach der Menschen Faust seyn.

Es wird vmbständig in Göttlicher Schrifft registrieret: *Paral. 2. c. 14.* wie das Zara der Mohr mit 10. mahl hundert tausend gewaffneten Männern / mit einer Million Soldaten / dergleichen Armee wird man wenig antreffen / wider den König Asa gezogen; Asa hatte gleichwol auch ein Kriegs-Macht zusammen gebracht / aber vil zu gering; dahero mein lieber Asa, gleichwie dein Nahmen wird hindersich vnd vorsich gelesen / also schaue hindersich / vnd vorsich / du wirst müssen das Feld raumen: Der Löw / wie er auß Hunger Mucken gefangen / sagte: es gehe klein her; bey dir König Asa, gehet es in aller Warheit klein her / der Feind hat 10. mahl hundert tausend außgerüste Männer / vnd folgsamb dir gar zu starck überlegen / nimme lieber zu der Flucht dein Zuflucht / ist doch Fersen-Gelt auch ein Gelt / ob zwar von geringer Laschi, vnd wann schon die Lettfeigen vnder dem Confect die schlechtisten / so muß man doch auch nicht mit Menschen-Blut verschwenderisch hausen / vnd selbiges wie den Uriam an den Spitz stellen; vngeacht dises / sagt der König Asa, Bursch ins Gewöhr / es muß gefochten seyn / an der Größ ist es nicht allezeit gelegen / sonst wäre ein Saukürbes besser als ein Lemony. In tuo nomine habentes fiduciam, venimus contra hanc multitudinem, Domine Deus noster tu es, non prævaleat contra te homo. Lasset vns auff GOtt festiglich trauen / vnd nachmahls ritterlich fechten / mit Gottes Hülff werden wir überwinden; wie es dann also geschehen.

Ist der jetzige Türckische Kayser Mahomet kein Zara oder Mohr im Angesicht / so ist ers doch an der Seel / es komme nur diser Zara mit einer Armee / so auch deß grossen Xerxis Kriegs-Macht nicht weichet / er prange mit seiner Macht / wie jener König / von welchem im Buech der Machabæer:
„ Als die Sonnen auff dero guldene vnd ährine Schild schiene / glantzeten
„ die Berg darvon / vnd leuchteten wie die brennende Ampeln / dann sein
„ Kriegsheer bestunde in hundert tausend Mann zu Fuß / vnd 20. tausend
„ zu Pferdt / vnd 32. Elephanten mt grossen Thürnen / welche zum Streit-
„ ten abgericht waren. *Machab. 1. cap. 6.*

Es komme diser Ottomannische Feind miit aller Macht / so entfallt vns doch der Muth nicht / ja es wachset die Courage, es vermehret sich der Lust zum Streitten: Dann vnser Römischer König sich zu GOtt wendet vnnd spricht: In tuo nomine habentes fiduciam, venimus contra hanc multitudinem Turcicam, Domine, Deus noster tu es, non prævaleat contra te Mahomet, &c. HErr es ist bey dir kein Underschied ob du miit wenig helffest

F 2 oder

oder mit vilen / hilff vns HErr vnser GOtt / dann wir kommen wider disen Hauffen Türcken / haben vnser Vertrauen auff dich / vnd auff deinen Nahmen / HErr du bist vnser GOtt / laß einen solchen Unmenschen vnd Tyrann wider dich nicht über Hand nehmen.

Wie Mahomet der anderte diß Nahmens Türckische Kayser die Weltberühmte Statt Constantinopel belägert / hat er wegen grossen vnd starcken Widerstand bereits allen Muth fallen lassen / vnd endlich beschlossen den Abzug zunemmen / wie er aber bey nächtlicher Weil gesehen / daß ein grosse feurige Strahlen sich auß der Statt empor gehoben / vnd sich allgemach in die Höhe gezogen / biß sie letzt verschwunden / faste er Mahomet hierüber einen frischen Muth / behertzte seine Soldaten mit disen Worten: Nunc Deus Christianos deseruit, &c. „Jetzt hat GOtt die Christen verlassen / drauff / „drauff / der Sieg wird vnser seyn / die Statt in meinem Gewalt / der „Raub in euren Händen *Jo. Fillesacus. c. 9. select. 1.* wie es dann layder nit anderst geschehen. Es ist demnach deß Türcken Außsag / auch sein aigene Bekandtnuß / wo GOttes Hülff nicht ist / muß alles Glück sincken / hincken / vnd ertrincken. Entgegen wo die Hand GOttes anhalt / kan nichts fallen / wo die Gnad GOttes vnderstützet / bleibt alles fest stehen. Wo GOtt die Laitter haltet / ist das Glück im Auffsteigen. Diser getrösten Hoffnung seynd forderist wir Christen / vnd wird der jenige GOtt / mit dessen Hülff Josue die Chananæer, Amorthæer, Sœteer, Pheresæer, Jæbuseer, Haveer, &c. überwunden; der jenige GOtt durch dessen Beystand Gedeon mit 300. Soldaten ein gantze Armee der Madianiter geschlagen: Der jenige GOtt / durch dessen Seegen Abraham mit 300. vnd 18. Männern / ein solches Kriegsheer / welches von 5. König geführt worden / überwunden: Der jenige GOtt / durch dessen Gnad David mit 400. Mann die Amalechiter in die Flucht gejagt: Der jenige GOtt / durch dessen Hülff Judas Machabæus mit weniger Mannschafft vil Armeen obgesigt. Diser / diser GOtt wird vns ebenmässig nicht verlassen / sondern vnsere Waffen mit seinem Göttlichen Seegen promoviren / dirigiren / vnd secundiren / auff disen GOtt steiffen wir vns / wie der Berg Syon, vnd wird hoffentlich vnser Allergnädigister Kayser jenen Spruch hören lassen / in welchen Carolus der V. dazumahlen außgebrochen / als er mit geringer Hand die Sächsische Armee geschlagen: Veni, vidi, sed Christus vicit: Ich bin kommen / hab vernommen / aber Christus hat gewunnen.

Denen Israelitern / da sie doch murrische Zungen hatten / vnd die gröste Schmäller waren / hat GOtt dannoch dermassen geholffen / daß er ihnen nach dero appetit ein vnzahlbare Mänge der Wachtlen hat lassen in die Händ fliegen / vnd so sie gebratten wären gewest / villeicht wären sie ihnen

gar

gar in das Maul geflogen. Nach dergleichen Bißlen wässeren vns dermahlen die Zähn nicht / aber doch der grösten Zuversicht seynd wir / daß vns Gott die Türckische Wachtlen / welche immerzue auff vns wachten / oder besser geredt / die Türckische Raub-Vögel in vnsere Händ werde lifferen: „ GOtt „ wird helffen.

Martha laufft einest Christo dem HErrn entgegen / mit nassen Augen / vnd hertzbrechenden Seufftzern: O HErr / sagt sie / si tu fuisses hic, &c. Wann du wärest da gewesen / so wäre mein Bruder nicht gestorben; als wolte sie sagen / wo GOtt ist / da könne kein Unglück einschleichen: Gütigister GOtt / wann du bey vns / wann du mit vns / so kan vns kein Unglück überfallen: Wann vns dein Göttlicher Schild bedecket / kan vns kein Widerwertigkeit treffen: Wann vns dein Göttliche Hand beystehet / kan vns niemand überwinden: wann du bey vns / schadet es nichts / so auch alles wär wider vns.

In dem Evangelio lesen wir / daß ein Hauß-Vatter gewest / der pflantzete einen Weingarten / vnnd führte einen Zaun darumb: Disem weisen Hauß-Vatter folget nach vnser Gnädigister Kayser; der schöne Weingarten / seynd die Christliche Länder vnd Königreich: Der starcke Zaun vmb dise / ist das feste Vertrauen zu GOtt: dann ein Zaun in Lateinischer Sprach Seps haisset / welches Wörtl im zuruck lesen Spes lautet; wol recht dann ist der starcke Zaun / ja feste Mauer / ja vnüberwindliche Schantz vnd Wall / vmb alle Kayserliche Erb-Provintzen / vnd forderist dem Erbfeind angräntzende Länder / die einige grosse Zuversicht auff GOtt. „ GOtt wird helffen.

Achmet oder Mahomet jetzt regierender Sultan vnd Türckischer Kayser hat Anno 1672. die Cron Pohlen mit feindlicher Macht überfallen / auch endlich in seine rauberische Klauen bekommen die stattliche Gräntz-Vestung Caminiez, &c. Es seynd ihme aber die Polacken 1673. mit solcher Tapfferkeit vnder die Augen getretten / ihme dergestalten die ritterliche Faust gezaigt / daß der Türcken in die 20. tausend auff dem Platz gebliben / vnd neben anderer reichen Beuth auch 400. Kriegs-Fahnen ihnen abgetrungen worden: Der Haupt-Fahn vnder disen ware überauß groß / auch stunde in demselben entworffen ein hohe Saul / worauff die Sonn / der Mondschein sambt vilen Sternen abgebildet waren / mit diser beygefügter Türckischer Schrifft / welche auff vnser Sprach dises Lauts ware:

O grosser Mahomet stehe vns bey /
Du Gröster der Propheten /
Damit alls komme vnder die Türckey /
Und wir die Christen tödten.

Der arme Mahomet muß dazumahlen nicht seyn zu Hauß geweſt / oder man hat ihm solches Bitt-Libell nicht eingehändiget / sonst hätte er ungezweifflet das gewünschte Fiat darauff gezaichnet / vnd ihnen eylfertige Hülff gelaistet; scilicet hinder sich für sich / wie die Bauren zum Stiffeln eylen. Diser Prophetische Tropff gewinnet bey seinen Türcken ein so grossen Glauben / daß sie unfehlbar darvor halten / er lebe bereits in vnendlichen Wollüsten / ja er bade sich täglich mit seinen Concubinen in lauter Malvasier (das Bad außzutrincken wäre so gar schwärlich nicht) wann er niese / so bucket sich der gantze Himmel / vil tausend Engel müssen ihme die gehorsambste Paschi abgeben. Der Ertz-Engel Gabriel seye sein gehaimer Secretarius; im Paradeyß seye er der nechste beym Breth / vnd nenne ihn GOtt nicht anderst als einen guldenen Schirm-Schild der Türcken. Under dessen ist diser elende Mensch ein Schild der stätts im Feuer / vnd doch nie vergult wird; ist der nechste beym Breth / aber bey jenem / wo der Teuffel die Seinige hoblet: Die Engel seynd seine Paschi / aber die jenige / welche mit Gaiß-Barocken vnd Bocks-Stiffel prangen; ruffet dannenhero ihr Mahometaner so starck zu ihm / daß euch möchten die Hälß zerklieben: schreyet so starck zu ihm / daß euch möcht die Brust zertrümmeren: seufftzet so mächtig zu ihm / daß ihr auch möcht das Sonnen-Liecht außlöschen / so werdet ihr doch nichts erhalten / auch bloß ein schimpffliches Gelächter in der Höll / wo er jetzt vnd allemahl hoffhaltet.

Weit anderst ist es mit vns Christen / in deme wir die Händ auffheben / dem wahren Allmächtigen GOtt / welcher Himmel vnd Erd mit dem kleinen Werck-Zeug Fiat verfertiget; welcher den ersten Menschen gestaltet auß Laim (aber dessentwegen solle sich gleichwol solche lebendige Haffner-Arbeit nicht so gern zum Kriegen gesellen) wir nemmen vnsere Zuversicht zu dem jenigen GOtt / welcher vns gesambten Menschen ein Creutz durch den Schuld-Brieff deß Adams gemacht hat; wir steiffen vns auff den jenigen GOtt / welcher in dem alten Testament dem König Achab: In dem neuen Testament dem König Wenceslao: in dem alten Testament dem König David: in dem neuen Testament dem Hungarischen König Stephano Hülff gelaistet hat wider seine Feind; in disem / auff disem stehet vnser festes Vertrauen: Diser GOtt wird helffen.

Ferdinandus der dritte König zu Castilien, war gleich dem grossen Alexandro, kein Feind war / den er nit sieghafft überwunden / kein Statt / noch Vestung / welche sich ihme nicht müste ergeben / kein Land so er mit Ernst angegriffen / welches ihme nicht den Gehorsamb geschworen: was andere seine Vorhaber verlohren / hat Ferdinandus mit Glory wider erobert: Gantz Africa mit allen Mohren vnd kohlfärbigen Feinden ist öffters von König

Ferdi-

Ferdinando in Flucht vnd Zucht getriben worden/ꝛc. mit einem Wort/ Ferdinandus wurde bey gantzer Welt victoriosissimus, der allersieghaffteste König gepryesen. Die Ursach so grosses Glücks möchtest du gern wissen? Vergisse es aber nicht/es ware dise vnd kein andere/so offt er ins Feld gezogen/so offt er die Waffen zu ergreiffen gezwungen worden/hat man auß seinem Königlichen Mund nichts anders gehört/als disen Prophetischen Versicul: Dominus mihi adjutor, non timebo quid faciat mihi homo: GOtt ist mein Hülff vnd Beystand/dessentwegen förchte ich niemand. *Rader. Palæti Par. 3.*

Auff/auff/vnd wol auff ihr liebste Christen! Vermuthlich werden vil auß euch seyn/welche den Brustfleck mit Haasen-Balg gefüttert: vil werden seyn/welche ein Wetterhannisch Gesicht machen: vil werden seyn/welche so sauer außsehen/wie ein Essig-Topff: vil die bereits schon zitteren/wie ein Schwaiff an einer Bachsteltzen: vil/welche das Maul hencken wie ein Melampus am ersten Freytag nach Ostern: vil/die schon lamentiren/wie die Nacht-Eullen vnder einem alten Kirchen-Tach: vnd ist kein Heiliger mehrer bey ihnen abgemahlt/als die Kummernuß: Es machen ihnen etliche mehrer Mucken/als der Pharao in Egypten gehabt hat: aber schämbt euch ihr Kleinmüthige/riechet lieber an die Blumen/welche ich euch offeriere/dise haist Wolgemuth: Fasset dermahlen ein bessers Hertz/verlasset euch auff GOtt: es ist der jenige GOtt noch/der dem Samson die Stärcke geben: der dem Jephtæ die Victori geben: der den Israelitern den Sieg geben: diser/diser GOtt wird vns auch helffen: die Hoffnung allein auff vnsere Waffen ist baufällig/das Vertrauen allein auff vnsere Stärcke ist wurmstichig; das Verlassen allein auff vnsere Kriegs-Macht ist schwach: dahero sagt der grosse Ambrosius: Ideò homo non vicisti, quia de tuo præsumpsisti, &c. Ja all vnser Macht fallt in Ohnmacht; wofern nicht Gottes Schutz vns ein Schantz/vnd GOttes Schantz vns ein Schutz ist. Der sich aber auff GOtt verlast/kan nie verlassen werden; Wolgemuth dann ihr Christen; es verspricht vns der Prophet Nehemias, Deus noster pugnabit pro nobis, &c. GOtt wird für vns vnd mit vns streitten.

Ach GOtt! sagt jemand/in verwichenen Kriegs-Lauff hat man fast das Widerspiel erfahren/vnd ist der Lilien Geruch so starck gewest/daß wir vil Oerther verwüst haben/auch scheinte es gar nicht/daß GOtt auff vnserer Seyten gewest seye; ich beantworte es/wie daß GOttes Urtheil vnergründlich/vnd auff vnser Warumb/allein bey GOtt das Darumb gefunden werde; es möchte aber wol seyn/daß die andere seits gewunnene Glory nur mit dem Interim versiglet bleibe; wann die Welt vierecket wäre/so blibe sie auff einem Orth stehen/weil sie aber rund/in orbem vertitur orbis,

bis, so waltzet sie hin vnd her / vnd ist kein Glory noch Victori so starck / die nicht auch den Schaden vnderworffen; etwann macht es GOtt mit vns / wie mit einem Ballen / den man vorhero auff den Boden wirfft / vnd nachgehends solcher in die Höhe hupffet; etwann macht es GOtt mit der andern Seyten wie mit einem Ragget / welches gantz prächtig mit trutzigem Sausen empor steiget / aber endlich melancholisch vnd übel zugerichter wider herunder fallet; seye ihm auch wie ihm wol / dermahlen ist doch ein anderer Krieg / jetzt gehet es GOttes Ehr an / jetzt gehet es das Erb-Gut der Braut Christi an; jetzt ist zu sorgen vmb den Schaaffstall der Christlichen Kirchen; jetzt will deß Mahomets Säbel auff dem Acker Christi seinen Schnitt haben; nunc tua res agitur Christe: ohngezweifflet dann wird dermahlen vns GOtt absonderlich beystehen: Es werden einmahl die gehaimbnuß-reiche Vocales oder Buchstaben deß Durchleuchtigsten Ertz-Hauß wahr werden: A. E. I. O. V. das ist / Austria Electa Imperatorem Ottomannicum Vincet.

Urbanus der 8. Römische Pabst führte in seinem Sinnbild dise Wort: In Domino sperans, non infirmabor: Ich hoffe auff GOtt / darumb förcht ich kein Noth.

Maximilianus der Kayser hatte in seinem Sinnbild dise Wort: Manus Domini protegat me. Under GOttes Schutz / ich allein trutz.

Sigismundus König in Pohlen führt dise Wort in seinem Schild: Protector in se sperantium DEUS. Wer in GOtt thuet hoffen / der hats zum besten troffen.

Philippus Ludovicus Hertzog in Bayren hat dise Wort stäts im Mund / Feder vnd Hertzen: Christus meum asylum, alles Ubel schröckt mich nicht / dann Christus ist mein Zuversicht.

Georgius Hertzog von Brandenburg hat disen Sentenz stäts vor Augen: Si DEUS pro nobis, quis contra nos? Wann GOtt für vns / wer wird seyn wider vns.

Philippus Marggraff von Baaden hat dises löbliche Sprichwort: Auff GOtt getraut / ist wol gebaut.

Henricus Ernestus Hertzog von Lüneburg prangte in seinem Sinnbild mit disen Buchstaben: G. V. D. S. N. welche also außgedeut wurden. „Gott „Verlast Die Seinige Nicht.

Franciscus Graff von Thurn ließ in seinem Wappen-Schild dise Wort verzaichnen: Sis mihi Deus in Turrim fortitudinis: O GOtt vnd HErr auff dich / wie auff ein festen Thurn steiff ich mich.

Was führet aber vnser Allergnädigister Kayser in seinem Schild / oder vilmehr in seinem Hertzen? Ich glaub wol jenen Trost / den GOtt einmahl dem grossen Abraham gegeben: Ego Protector tuus sum. Förchte dir nicht

Abraham: dann ich bin dein Schutzherr: Es will uns der Ottomannische Mondschein im Liecht umbgehen / aber wir förchten uns nicht / Dominus nobiscum est, dann GOtt der HErr ist mit uns. *Num. cap. 10.* Es trohet diser Erb-Feind / die Oesterreichischen Lerchen in sein Netz zu jagen / wir aber erschröcken nicht. Der HErr ist mit uns. Dise Orientalische Bestia ist gantz begierig die Occidentalische Nation zu beissen / aber darob zitteren wir nicht: Dominus nobiscum est, GOtt ist mit uns; Auff / auff dann.

Auff / auff ihr Christen! und hoffet Sieg und Victori, wie uns GOtt mehrmahlen wider disen Feind gnädigist ertheilet hat.

WIe der starcke Samson mit einem Esels-Künbacken tausend Philistæer erlegt hat / welches ja ein grosses Wunder! hat mancher wol zwey Esels-Künbacken / und hat villeicht nicht einen zu Boden geschlagen: Wie nun diser tapffere Held so ansehenlich victorisieret / wirfft er selbigen Künbacken in die Höhe gegen dem Himmel / dardurch zu zaigen / daß er solchen Sieg GOtt / und seiner Gnad zuemesse / wie er dann nachmahls folgender Gestalten zu GOtt geruffen: „Du hast durch die Hand deines Knechts dises „sehr grosse Hayl und den Sieg gegeben. Disem starckmüthigen Samson sprechen wir Christen ins gesambt alle nach / wir haben zu underschiedlichen Zeiten vil ansehenliche Victori wider den Erbfeind erhalten; aber wir messen uns solche Glory nicht zue / sondern du / du O GOtt! du hast uns durch die Hand deiner Knecht solchen Sieg gegeben / du du.

Wie David den großmaulenden Goliath überwunden / und solchem stoltzen Hahn den Kam gestutzet / hat er das Schwerdt in dem Tempel Gottes auffgehenckt / zu zaigen / daß er solchen Sieg GOtt dem HErrn zuschreibe.

Constantinus Magnus nach dem er Maxentium und Licium ritterlich geschlagen / hat er solches Sieg-Krantzel forderist den Handen Gottes zuegemessen: dessenthalben er auch den geraden Weeg in die Kirchen geeylet / alldar dem Allerhöchsten den schuldigisten Danck abzulegen.

Dergleichen danckbares Gemüth gegen GOtt hat allezeit erwisen / und erweiset noch das unverwelckte Ertz-Hauß von Oesterreich / welches noch allemahl nach erhaltener Victori die eroberte Standar und Kriegs-Fahnen in den Kirchen preyßwürdig auffzuhencken befohlen: wie dann die Lauretanische Capell in unserer Hof-Kirchen zu Wienn mit unzahlbaren dergleichen Sieg-Zaichen pranget: welches dann ein klares und wahres Andeuten / daß

solcher Durchleuchtigister Ertz-Stamm allen seinen Sieg vnnd Seegen forderist GOtt / vnd der Fürbitt der Mutter GOttes zumesse.

Wie Judith dem Holoferni den Garauß gemacht / vnnd disem Haupt-Feind das Haupt abgeschnitten / hat sie sambt dem Volck die Händ gegen Himel gehebt / vnd GOtt dem HErrn solchen Sieg zuegewidmet. Gleicher Gestalten / vnd nicht anderst thuen wir alle hierunder verfaste Victori vnd Sieg absonderlich der Göttlichen Hülff / vnd nachmahls seiner übergebenedeyten Gebährerin zu aignen.

Anno 1440. hat Amurathes der Türckische Groß-Fürst durch innerlichen Zwyspalt in dem Königreich Hungarn seinen Vortheil ersehen / vnd in solchem trüben Wasser zimblich gefischt / wie er aber nach Griechisch-Weissenburg geruckt / vnd solche Haupt-Vestung als den rechten Schlüssel deß Hungar-Lands belägert / hat er dergestalten das Maul an disem haissen Brein verbrennt / daß sein Armee so von hundert vnd 50. tausend Türcken bestanden / von vnserer Christlichen Gegenwöhr gantz zertrennt worden / daß in die 25. tausend Türcken gebliben / das Geschütz in vnseren Händen gelassen / vnd gantz schamroth seinen Weeg eylfertig nach Thraciam genommen.

Anno 1441. schickte der Groß-Türck einen wüterischen / beynebens Kriegserfahrnen Bassa Nahmens Mezet mit einer nahmhaffter vnd mannhaffter Armee in Sibenbürgen / welcher daselbst nach Arth seiner tyrannischen Dollsinnigkeit grausamb gehaust / deme aber der kühne vnnd tapffere Christliche Held Joannes Hunniades , sonst Corvinus genannt / bey einem Dorff vnversehens über den Halß kommen / vnd mit wenigen Land-Volck ihn biß auff das Haupt geschlagen / ein ansehenliche Beuth erobert ; in solcher Schlacht seynd der Türcken 20. tausend ; der Christen aber gegen drey tausend gebliben ; dem Hungarischen König damahlen seynd deß Türckischen Bassa Mezethi vnd seines Sohns Häupter auff einen Wagen / der so schwär mit Türckischen Köpffen beladen / daß zehen Pferdt daran zu ziehen gehabt / zum Zaichen der erhaltenen Victori zugeschickt worden.

Anno 1442. hat Amurathes abermahls einen andern Bassam , Bassæus genannt / mit 80. tausend Mann in Sibenbürgen geschickt / welche aber obbemelter Christliche Held nach eyfferigem zu GOtt verrichten Gebett dergestalten mannlich gegrüst / daß der Türck mit der Helffte seines Volcks zum Hasen-hetzen gezwungen worden / mit ewiger Schand das Fersten-Gelt genommen / der Türcken aber seynd gegen 40. tausend durch streittbares Fechten der Christen auff dem Platz gebliben / vnd dero Seelen in das Paradeyß ihres Mahomets überliffert worden.

Anno 1443. hat der Türck über Anatoliam gesetzt / allda ein starckes Läger geschlagen / den aber der erfahrne Christliche Ritter Hunniades bey nächtlicher

licher Weil überfallen / nur mit 10. tausend. Ob dessen Ankunfft der Fürst deß Türckischen Kriegsheer dermassen gezittert (es ware doch im haissen Julio) daß ihme der kalte Februari kein kälteres Fieber nicht köndte in die Glieder schicken; es wolte der Türck / so damahlen deß Türckischen Groß-Käysers Schwager ware / mit seiner Armee vor einem so kleinen Häuffel fliehen / deme aber die Christen so vil Brügel under die Füß geworffen / daß deren 30. tausend das Gehen vergessen.

Anno 1456. ist Mahomet der Türckische Kayser in Hungarn angelangt / und gleich den 13. Junij mit 150000. Mann Griechisch-Weissenburg belägert / und solche Statt mit unauffhörlichen Schiessen dergestalten geplagt / daß die Kugel wie ein eysener Schauer über die Belägerte gefallen / am Fest der H. Mariæ Magdalenæ fangte der Türckische Tyrann an zu stürmen / mit solchen langwürigen Toben und Wütten / daß er 20. Stund gewehret / und war sein tolle Mainung / er wolle anderst den Christen die Köpff waschen / als Magdalena Christo die Füß: Durch solches langwürige Stürmen wurden die Christen abgemattet / daß also der wüttende Feind hauffenweiß in die Statt hinein kommen / und bereits Victoria geschryen / in solcher äussersten Gefahr ergreifft der heiligmässige Franciscaner Joannes Capistran ein Crucifix-Bild in die Händ / zaigt selbiges auß dem hohen Castell den Christen / und ruefft mit lauter Stimm: O DEus meus! ô altissime Pater, veni in adjutorium, veni & libera populum, quem redemisti pretioso sanguine tuo, veni adjuva nos, ne Turcæ dicant: Ubi est DEUS eorum: „O mein GOtt! O allerhöchster Vatter! komme uns zu Hülff / komme „und rette dein Volck / welches du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast: „Komme unnd hilff; damit die Türcken nicht schimpfflich sagen können: „Wo ist ihr GOtt? Auff solche Wort seynd die Christen dermassen wider auffgemuntert worden / ein neuen Mueth gefast / also streittbar in die Türcken gesetzt / daß sie solche wider auß der Statt hinauß geschlagen / in die 8. Meilen Weegs also verfolgt / daß der Türcken mehr als hundert tausend gebliben / ihnen alle Stuck sambt unglaublicher Beuth abgenommen: Der Türckische Kayser Mahomet selbst mit einer Copy in ein Aug tödtlich verwundt / und also halb blind / dannoch wol gesehen / daß er verlohren.

Anno 1474. seynd 12. tausend außerlesene Türcken mit sondern Gewalt in die Wallachey eingebrochen / auß Befelch ihres Groß-Fürsten Mahomets allda alles zu verhergen; aber Stephanus Waywoda darinn ein vortrefflicher Kriegsmann / ob er wol von männiglich verlassen / brachte er nicht vil mehr als 3. tausend Mann zusammen / und griffe mit unerschrockenem Hertzen das Türckische Kriegs-Volck an / welches er dann völlig auff das Haupt geschlagen / also / daß der Türcken ihre Köpff und Zöpff / wie die Töpff herumb gelegen.

Anno 1477. ist es sehr scharpff hergangen bey Scodra, ein Statt in Illyrico, welche Mahomet der Türckische Kayser mit 3. mahl hundert tausend der Seinigen belägert / vnd zaigte diser wütende Feind in Belägerung dises Orths einen solchen Ernst / dergleichen wenig seynd gesehen worden; die Pfeil schossen sie so grimmig hinein / daß einer vor dem Praßlen vnnd Schepperen deroselben sein aigenes Wort nicht gehört / sie warffen solche in einer so starcken Mänge / daß einer in dem andern gehangen / vnd gesteckt ist; die Burger selbiger Statt haben vil Monath lang kein anders Holtz zum Kochen gebraucht / als dise feindliche Pfeil; vnangesehen dises alles müsten die Türcken mit Spott abziehen / ja mit Hinterlassung deß Geschütz vnd grossen Kriegs-Vorrath schnelle Füß machen / daß dero wenig zu ruck geschaut; solche Victori haben die Burger keinem andern zugeschriben / als dem Schutz der Mutter Gottes. *Sabell. t.2.*

Anno 1480. wolte der Ottomannische Erbfeind / weil er schon die See-gräntzende Oerther in Calabria eingeinommen / gantz Italien in seine Händ treiben / daß also Sixtus der IV. in Franckreich / zu fliehen / sich schon entschlossen / aber es ist diser tolle Tyrann durch sondere Göttliche Hülff also zu ruck geschlagen worden / daß er / der Groß-Türck selbst / auß Empfindung der Schand vnd Spotts müheseelig crepiert: Dergleichen Schmützen hat er auch bekommen in Belägerung Rhodis, in selbigen Jahr / welche Statt er mit Sturmlauffen in die 40000. Mann angetast. Es hat ihn aber Gott / durch die Fürbitt der Himmels-Königin vnd Joannis deß Tauffers zu ruck gestossen / vnd zwar dergestalten / daß er darbey 3. Ding verlohren / Ehr verlohren / Heer verlohren / vnd Gewöhr verlohren. *Tursell. t.2. c.4.*

Anno 1480. ist Alybegus als ein Oberster Bassa mit einem sehr grossen Kriegs-Heer in Sibenbürgen eingefallen / in Willens selbigen Thail der Türckischen Macht völlig vnderthänig zu machen; es hat aber Stephanus Batori, welcher dazumahlen Sibenbürgen verwaltet / vnd Paulus Kinsius Graff zu Temeswar beyde Königliche Obriste den Muth ob solcher feindlicher Macht nicht fallen lassen; sondern ihme dem Türcken gantz behertzt entgegen gezogen mit ihrem Kriegs-Heer / vnd ihne an 3. Orthen angegriffen / biß sie ihn auff das Haupt erlegt / wie dann vnsere siegende Christen hernach auff den überwundenen todten Cörpern ihr Nachtmahl gehalten / vnd an demselbigen Orth frölich triumphieret.

Anno 1492. haben die Türcken in Crobaten solche gute Stöß empfangen von den Christen / daß sie solches gar fleissig in ihr Mahometisches Prothocoll verzaichnet / ja dazumahlen die Unserige so vil Purpur vnnd Gold von den Vornehmen Uberwundenen erhalten / daß sie im zu ruck kehren fast wie lauter Jubilier bereicht waren; wenigist haben sie dergestalten jubiliert

vnd

vnd triumphiert / daß der Türcken Köpff etliche Wägen beladen / dem neuen König in Hungarn für ein Præsent geschickt worden.

Anno 1532. wolte der Türckische Solymann den Schimpff rechnen / den er vor Wienn bekommen / dann er ins gemain Wienn nur sein Schand nennete: Weil er ihme drey Sachen auff der Welt gewunschen: Erstlich / daß er das prächtige Gebäu seines Türckischen Tempels möchte verfertigen: Das anderte war / daß er möchte / obwol mit vil Millionen Unkosten / das Wasser in die Statt Constantinopel laiten: Das dritte / daß er die berühmte Statt Wienn möchte in seinen Gewalt bekommen: Das letzte aber durch die Hülff deß Allerhöchsten ist ihme mißlungen / ob er zwar die zway erste erlebt. Solchen Spott in etwas zuvergelten / schickte er den Casan Michalogli, welches ein altes fürnehmes Fürstliches Geschlecht vnder den Türcken ist / mit 15. tausend Reittern der Christen Landschafften zu verhergen / welche dann gar auff Lintz gestraifft / er wurde aber zu dreymahlen von den Teutschen Reittern also hefftig bewillkommet / daß deren über anderthalb hundert kaum mit dem Leben darvon kommen; dazumahlen haben sich tapffer vnd ritterlich gehalten Pfaltzgraff Friderich / Marggraff Joachim von Brandenburg / Philipp von Oberstain / vnd Hauptmann Schertl / rc.

Anno 1565. hat der erfahrne Kriegs-Obriste Lenkowiz, der vortreffliche Held vnd tapffere Soldat Schwendi bey Tockay vnd Kizar in die 13. tausend Türcken geschlagen / allwo auch der stattliche Obriste Graßwein mit 100. Mann 1000. Türcken in die Flucht getriben.

Anno 1593. haben die Christliche Waffen ein ansehnlichen Ruhm vnd Glory erhalten bey der Vöstung Stuhl-Weissenburg / dann sie allda den 24. October gantz ritterlich den Feind angegriffen / vnd in dem Nahmen GOttes angefangen zu kämpffen / welcher also scharpff ware / daß die Türcken bereits in die Flucht gangen / denen aber die Unserige nachgejagt / alles was sie angetroffen nidergehaut / also / daß auff der Wallstatt / so sich auff anderthalb Meil Weegs erstreckt / vil tausend Cörper der Türcken gelegen; den Janizaren Aga gefangen / sambt anderen vornehmen Türcken / vnd ein solche reiche Beuth die Unserige bekommen / daß sie mit dem Silber fast wie mit Eysen vmbgangen.

Man muß auch gedencken einer stattlichen Victori, so ein kleiner Hauffen der Unserigen von den Türcken erhalten / welche geschehen Anno 1593. vnd haben sich alldar mit vnsterblichem Lob tapffer gehalten Andreas von Auersperg / Ruprecht von Eggenberg / vnd Melchior von Röderen / welche nach verrichtem eyffrigen Gebett zu GOtt / vnd festes Vertrauen auff die Hülff deß Allerhöchsten / mit 5. tausend Mann die gantze Türckische Armee angegriffen / dermassen ritterlich gefochten / daß sie den Feind in die Flucht

gejagt / alles in Nachjagen nidergehaut / oder in die Culpa oder Odra getriben / allwo dise Mahometaner vom Wasser zum ewigen Feuer kommen seynd: Bey Menschen gedencken hat man kein solche ansehenliche Türckische Armee nie gesehen / dero Ritterschafft ware von lauter grossen außerleßnesten Leuthen / vnd Persohnen / gantz herzlich auffgeputzt vnd außgerüst: Dann ihre Pantzer / Harnisch / Sturmhauben auff Teutsche Manier / ihre Säbel vnd Stecher maisten Thails mit lauter Silber vnd Gold beschlagen gewest; vnd dannoch mit sonderer Hülff deß Allerhöchsten ist dise grosse herzliche Macht vnd Pracht / vnder weniger Christen Hand gefallen / mehr als 10. tausend Mann erlegt worden; in solcher Schlacht seynd sehr vornehme Bassa / Beegen / Sagen / Spahien / sambt andern Befehlsleuthen gebliben: Darunder seynd gewest Hasan Bassa auß Bosnia, dessen Klaydung mit lauter Edelgestainen geziehret; Giaffa Beeg von Peterwitz deß Bassa auß Bosnia Bruder; Sinan Beeg deß Türckischen Kaysers Schwester Sohn; der Beeg von Gran / so nach dem Bassa auß Bosnia deß gantzen Türckischen Heers Führer gewest; herentgegen der Christen nicht mehr als 13. gebliben / vnd durch Eingang der Brucken gegen 40. ertruncken.

Anno 1595. hat der blutgierige Hasan Bassa den Groß-Sultan dahin bewögt / daß solcher ihme mit einer Armee von 150000. starck in die Wallachey geschickt / selbige Oerther / welche der Sibenbürger erobert / widerumb abzunemmen / vnd einzunemmen: Es ist aber der Sibenbürger mit seinem Volck vorkommen / in aller fruhe die Türckische Armee überfallen / vnd ein solche Schlacht mit dem Türcken gethan / daß deren 19. tausend sambt 15. Bassen gebliben; bey solcher durch Göttliche Hülff erhaltener Victori haben die Christen ein ansehenliche Beuth von allerley Kriegs-Munition / Pferdten / Wägen / Geschütz / Säbel / Gezelt / vnd andere Rüstung bekommen; solche Niderlag der Türcken hat ein so starcke Forcht vnd Schröcken den angräntzenden Türcken eingejagt / daß vil der Vornehmesten mit ihrem besten Vermögen die Flucht auff Constantinopel genommen.

Anno 1571. bey Regierung Pij deß V. seeligen Pabstens / vnd Philippi deß II. Königs in Spanien / bey dem Lephantischen Meer-Hafen vnweit Nauport hat der Christen Hand ihr Tapfferkeit erzaigt den 7. Weinmonath / welcher dem Türcken zu einem Wassermonath worden; es ware dazumahlen die ansehenliche Türckische Kriegs-Flotta weit den verbundenen Christen überlegen / vnd vermainte der hochsinnige Sultan Selym Türckische Kayser mit diser Kriegs-Macht die Christen völlig zu verstechen / hat aber der Christen Muth sich auff GOtt gesteifft / vnd der H. Rosenkrantz den Siegkrantz erhalten. Der Admiral der Christlichen Flotta ware Joannes Austriacus, deme GOtt mit jenem Joanni vnder dem Creutz seine gebenedeyte Gebährerin

rin zu einer Mutter gegeben / Ecce Mater tua, diser Joannes ware ein Sohn Caroli deß V. vnd kennte man gar leicht auß diser Frucht den weltkündigen Stammen. Das Gefecht wehrete fast in 4. Stunden / vnd seynd der Türcken über die 30. tausend gebliben / worunder Magnus Bassa: in die 10. tausend gefangen / vnd 15. tausend Christliche Sclaven mit höchsten Trost erlediget worden. 90. grosse Schiff deß Feinds mit vnschätzlichen Schaden seynd versenckt worden; 180. grosse Türckische Schiff / sambt über die vierthalb hundert Stuck Geschütz haben die Unserigen erobert / vnd ein solchen Raub erhalten / als hätten sie ein halbes Königreich außgeblündert. Jo victoria! Dextera Domini fecit virtutem.

Anno 1595. hat der tapffere Held vnd Fürst von Mannsfeld bey Gran vil tausend nidergemacht / worunder auch 4. vornehme Bassen gebliben / alle Felder vnd Weingärten lagen voll mit Türckischen Cörpern / vnd hat die Türcken ein solche Forcht überfallen / daß auch die schlechte Troß-Buben der Unserigen / vornehme Türcken ihres Gefallens vmbgebracht / geplündert / gebunden / vnd ein so reiche Beuth erobert / daß auch vnsere Soldaten vnd Reitter-Jung sich in Sammet geklaydt haben. Sechshundert vnd 42. Gezelten haben vnsere erhalten / deren die mehriste mit Seiden vnd Damasch gefüttert waren; das Silber-Geschier / Tappezereyen / vil Pferdt / Cameel / vnd andere kostbare Rüstung haben vnsere schier nicht schätzen können. Worvon der tapffere Fürst von Mannsfeld etwas Ihro Majestät dem Kayser überschickt / das übrige den Soldaten ordentlich außgethailt.

Anno 1596. bey Petrinia. 1597. bey Taushal. 1597. bey Erlau. 1598. bey Weissenburg. 1599. bey Offen. 1601. bey Weissenburg. 1604. in der Wallachey. 1636. bey Raab. 1643. bey Zärmät. 1654. bey Gomora. 1661. bey Gran / ꝛc. haben die Türcken vnseren Christlichen Waffen den Sieg gelassen / schändlich die Flucht geben / vnd grosse Beuth den Unserigen allemahl überlassen.

Anno 1664. Georg. Sika Fürst auß der Moldau, wie auch der Vezier von Offen / der Bassa von Erlau / Zolnock, Neuhäusel / der Ali Bassa von Gran mit vilen Moldauern / Wallachen / Türcken vnd Tartaren / sambt grossen Geschütz vnd Stucken belägerten das Schloß Lewenz mit starckem Ernst / vnd hefftigen Schiessen / in der Mainung sich deß Orths in Eyl wider zu bemächtigen; disen eintragenden Platz dann zu entsetzen / machte sich der Herr General Feld-Marschall Souches neben seinen Herrn Feld-Marschall Leutenand Freyherr von Heuster / mit den Teutschen Völckern vnd etlich wenig Hungarn vngesaumbt auff den Weeg / vnd langten nach etlich Tagen nicht weit von dem Türckischen Läger an / allwo sie dann in ein gar blutiges Treffen gerathen / die Unserige aber dergestalten ritterlich gekämpfft /

kämpfft / daß endlich der Feind sich in die Flucht begeben; die Christen deß Feinds Stuck vnd Bagaschi erobert / ihn biß auff zway Meil flüchtig starck verfolgt / alles mit dem Degen erlegt / nicht mehr als 3. einige lebendige Gefangene behalten / über 6000. nidergemacht; gleich darauff vnsere Infanteria noch 500. ansehnliche Janizaren angetroffen / alle dise erlegt / daß nicht einer nach Hauß hat die Post können bringen: Was für ansehenliche Beuth damahls in vnsere Händ gerathen / ist nicht leicht außzusprechen.

Anno 1664. bey St. Gotthard beede Armeen begegneten einander / benanntlich die Christlich vnd die Türckische / zwischen denen es zu einem blutigen Kampff kommen / vnd haben anfänglich die Unserige schlechten Fuß gehalten / sondern wider alle Martialische Tapfferkeit die Flucht geben / welche keines Weegs der wolerfahrnen vnd behertzten Officieren zuzuschreiben ware / sondern vilmehr dem vnbedachtsamen neugeworbenen Volck; nachdeme aber die Unserige durch die hohe Generals-Persohnen wider seynd angefrischt worden / haben sie sich dergestalten wol vnd vnverzagt gehalten / daß sie den Türcken in die Flucht gejagt; ein Uberlauffer vom Feind gab aydlich vor / wie daß in diser Schlacht über 10000. von dem Kern deß Türckischen Heers / worunder 5. Bassen / etlich vnd 30. Agen / vil der vornehmsten Spahi / auch der mehrere Thail der Janizaren gebliben; dann der Groß-Vezier / als er von Anfangs der Christen Flucht gesehen / alles / was er von behertzten vnd tapfferesten Leuthen gehabt / über das Wasser geschickt / von welchen gar wenig wider zuruck kommen / sondern fast alle von den Unserigen erlegt worden / oder in das Wasser getriben / worinn sie ersoffen; als der Groß-Vezier / welcher jenseits deß Ufers gehalten / vnd vnder ihm ein weisse Arabische Stuete erschossen worden / solches Elend seiner seits vermerckt / ist er hierüber dergestalten ergrimmt / daß er etlichen seinen Agen vnd Officieren mit selbst aigenen Händen die Köpff abgehauen / auch nachgehends / wie er wider in sein Zelt kommen / sich sehr traurig gestellt / vnd darüber bitterlich gewaint: Die Forcht bey den Türcken war dazumahlen sehr groß / vnd haben sich über 3000. Persohnen gegen Canischa salvirt: Ist also bey St. Gotthard / den Türcken GOtt hart gewest / vns aber gnädig.

Noch andere stattliche Victori vnd Sieg haben die Christen wider den Ottomannischen Erbfeind erhalten / als nemblich in Apulia Anno 1482. In Illyrico Anno 1481. In Calabria Anno 1480. In Murica Anno 1486. wie noch in anderen Länderen vnd Königreichen mehr / etc. welche Sieg vnnd Glory allemahl wir forderist der Göttlichen Hand zuschreiben: Hoffen demnach ins künfftig durch sondern Göttlichen Beystand disen blutgierigen Tyrann / disen vnersättlichen Christen-Feind glorreich / trostreich / freudenreich / vnd siegreich zu überwünden.

Famia-

Famianus Strada schreibt / wie daß einer mit Nahmen Simpulus ein erschröcklicher Eysenfresser vnd Hader-Katz seye gewest / welcher auff vnd an allen Orthen vmb nichts anders nachgesucht / als vmb Rauffer vnd Helden / mit denen er jederzeit eines gewagt / vnd zwar keiner der ihme den Trutz darffte bietten; es hatte aber diser starcke Balger vnd Faust-Krammer ein wunderliche Manier gegen den jenigen / die er überwunden / dann solchen thät er nichts am Leben / sondern der Bart allein müste herhalten; sintemahlen er einem jeden Uberwundenen bloß den Bart abgeschoren / vnd darvon sich beklaydet / daß er also in einem gantz härinen Klayd daher prangte / vnd sich sehen liesse wie ein Hercules in seiner Löwen-Haut; ist wol zu glauben / daß er die rothe Bärt an statt der Zierathen vnd Mäschen gebraucht habe. *lib. 2. Prolus.*

Solche Simpel seynd wir Christen nicht / wie diser Simpulus, dann ob wir schon begehren zu fechten / vnd absonderlich bey disen Zeiten dem Türcken die Faust zu zaigen / vnnd mit Göttlicher Hülff hoffen die Victori auff vnsere Seyten zu ziehen / so soll vnser Sieg-Kräntzel nicht bestehen in einem solchen wilden Katzen-Bart / solche achten wir nicht ein Haar / noch verlangen wir Barbas, sondern Barbaros in vnsere Händ zu spilen / vnser Haupt-Zihl ist die Ehr GOttes / die Christliche Kirchen zu erweitern / den Nahmen Christi zu erhöhen / die Feind deß Christlichen Glaubens zu dämpffen / das Lob der Heyligen zuvermehren / die Christliche Landschafften in Ruhestand zu bringen / dem Durchleuchtigisten Ertz-Hauß sein benachbartes Ubel zuwenden / dem H. Römischen Reich abgesagten Feind zu stutzen / der Christen fernere Blutschwäm verstopffen / dem barbarischen Säbel ein Scharten zuversetzen / vnd zu solchem wird vngezweiffelt der Beystand deß Allerhöchsten nit manglen / die HH. Engel werden vns secundiren / die helle Sonn wird vns absonderlich darzue scheinen / wann wir disem Ottomannischen Mondschein ein Finsternuß machen: Auff / auff.

Auff / auff ihr Christen / vnnd thut nebenst Göttlicher Hülff auch euere Martialische Faust dem Feind zaigen.

ES ist ist ein Statt in Meixen / die haist Cronenburg / alldort kehren die König ein: Es ist ein Stättel in Palæstina, das haist Bethlehem / allda kehren die Bettler ein: Es ist ein Statt in Bayren / die haist Freysing / dort kehren die Musicanten ein: Es ist abermahl ein Statt in Bayren / die haist Filtzhofen / dort

kehren die Hueter ein: Es ist ein Statt in Schwaben / die haist Mößkirchen / dort kehren die Geistlichen ein: Es ist ein Statt in Sachsen / die haist Hadersleben / dort kehren die zanckische Eheleuth ein: Es ist ein Statt in Saltzburgerland / die haist Lauffen / dort kehren die Botten ein: Zu Schwein- vnd Ochsenfurt können endlich die Fleischhacker vnd Metzger einkehren / 2c. Wo aber sollen die wackere Soldaten ihr Quartier haben? Es ist ein Marckt in dem Hertzogthumb Steyer / der haist Mehr-Zueschlag / alldar müssen die Soldaten einkehren.

Hinweg mit den jenigen Soldaten / die lieber von den Mußgatellern / als von den Mußqueten hören: Fort mit den jenigen Soldaten / die lieber mit der Decken / als mit dem Degen vmbgehen: Auß mit solchen Soldaten / die lieber zu Freßburg / als Preßburg in der Quarnison ligen: Nichts nutz seynd die jenige Soldaten / die lieber Lucelburg als Luxenburg belägeren! Nit zu leyden seynd die jenige Soldaten / die da lieber Partiterey-als Parthey-Reitter abgeben; zu schimpffen seynd alle die jenige Soldaten / die lieber mit der Sabinl als mit dem Säbel vmbspringen; dergleichen Soldaten sollen bey der Gunckel vnd Spinn-Rädel mit den alten Weibern Faden ziehen; oder bey den Kürschnern die Hasen-Bälg außklopffen; oder hinter dem Ofen mit der Bruet-Hänn das Nest hütten: Entgegen ein rechschaffener Soldat schreibt sich von Mehrzueschlag / dann solcher auß vnverzagter Tapfferkeit nur begehrt auff den Feind mehr Mehr zueschlagen / drauffschlagen / dreinschlagen / drumbschlagen / ein solcher kühner vnnd tapfferer Soldat ware absonderlich der David.

David wie er zu weissen Haaren vnd alten Jahren kommen / ist in einen wunderlichen Zuestand gerathen / in deme er die gantze Zeit vor Frost vnd Kälte zitterte; es kunte ihme weder die eingehaitzte Stuben / noch die warmen Sonnen-Strahlen / weder die gepfefferte Speisen / noch der rauhe Zobel oder Mader-Beltz / weder ein federreiches Ober-Beth disen seinen stätten Frost wenden. Ist er gangen / so hat ihn beglait der Husch Husch: ist er geritten / so ist hinter ihm geritten der Husch Husch: ist er gelegen / so war neben seiner gelegen der Husch Husch: Sonst war dem David allezeit angenehm die Harpffen / aber dazumahlen muste er über Willen auff der Zittern schlagen: was muß doch die Ursach gewest seyn / dises so wunderseltzamen Zuestands? Vil wird von Vilen beygebracht / ich falle meines Thails jenen Glossisten bey / welche darvon halten / vnd ihr Mainung absonderlich wol behaupten / daß der David dessentwegen von stätten Frost seye geplagt worden / vnd kein Wärme schier mehr in ihm ware / weil er so vil Blut die Zeit seines Lebens im Feld wider seine Feind vergossen / vnd der Ursach halber die natürliche Wärme in ihme so starck gemindert worden: So war

dann

dann David ein so stattlicher / ritterlich-tapffer-behertzt-vnd Heldenmüthiger Soldat / der also vnverzagt mit seinen Feinden gefochten: Wäre es doch nicht vonnöthen gewest / daß er also schier vnsinnig darein geschlagen; sagt jemand / ist er doch allezeit der Göttlichen Hülff versichert gewest / vnd wo GOttes Hülff gewiß / ist der Sieg auch gewiß in den Händen: Ja spricht David: GOtt habe ich auff meiner Seyten allzeit gehabt / aber GOtt will auch / daß der Mensch seine Kräfften anwende / in allem Gefecht vnd Streitt ware GOtt bey disem Helden / gleichwol hat er seine mögliche Mitwürckung darzue gesellt / dann ohne GOtt wir nie können obsigen / vnd GOtt ohne vns auch nicht will / wenigist gar selten / die Victori erthailen: Diser tapffere David hatte zwar sein eintziges Vertrauen auff GOtt gesetzt / aber auch stattlich zum Säbel griffen / allezeit gute Kriegs-Anstalt gemacht / sich vmb ansehenliche vnd tapffere Soldaten beworben. Es hatte David absonderlich 5. streittbare Männer gehabt / auß solchen ware der erste mit Nahmen Jasoboam, welcher allein in einer Schlacht mit aigener Faust 800. erlegt hat: Der andere war Eleazer, der hat einmahl in einem Gefecht also gestritten / daß ihme die Hand an dem Degen oder Säbel-Gefäß von lauter Blut angepickter gebliben: Der dritte war Samma, welcher sich auff einem Acker wider ein gantze Armee gewöhret hat: Dise drey seynd auch jene behertzte Soldaten gewesen / welche mitten durch deß Feinds Kriegsheer gebrochen / vnd dem durstigen David einen frischen Trunck von der Bethlehemitischen Cistern gebracht haben: Der vierdte war Abilai, welcher in einem Tag 300. mit seiner Lantzen erlegt hat. Der fünffte Bananias, so zway starcke Löwen erwürgt / ꝛc. (dergleichen tapfferste Soldaten wünschte ich nur zehen tausend vnserem Allergnädigisten Kayser) mit solchen ansehenlichen Kriegs-Leuthen ist der David versehen gewest / mit solchen vnd dergleichen ist er gantz behertzt in das Feld gezogen / vnd sich allerseits streittbar erwisen / vns dermahl vnd allemahl zu einer Lehr / daß wir vnser höchstes Vertrauen auff den Allmächtigen / als einem HErꝛn aller Kriegs-Herꝛn / setzen / aber auch ritterlich zum Gewöhr greiffen / vnser Faust nicht in Buesen stecken / den Degen nicht lassen im Leder verrosten / sondern tapffer fechten mit David, mit Josue, mit den Machabæern / mit M. Sergio ansehenlich streitten / mit M. Manlio behertzt dreinschlagen / mit P. Lucio vnverzagt kämpffen. Ja ich hencke einem jeden Christlichen Soldaten ein Zettel an den Halß / der wird ihn weit besser gefrohren machen / als andere Stygiolofshexandische aberglaubige Mittel; auff disem Zettel seynd folgende Wort geschriben: „ GOtt bewahre dich / vnd du wöhre dich.

Christus der HErꝛ / wie er zu Cana Galilæa auff der Hochzeit sich befande bey so lieben vnd werthen Gästen / hat das erste sichtbare Wunder-

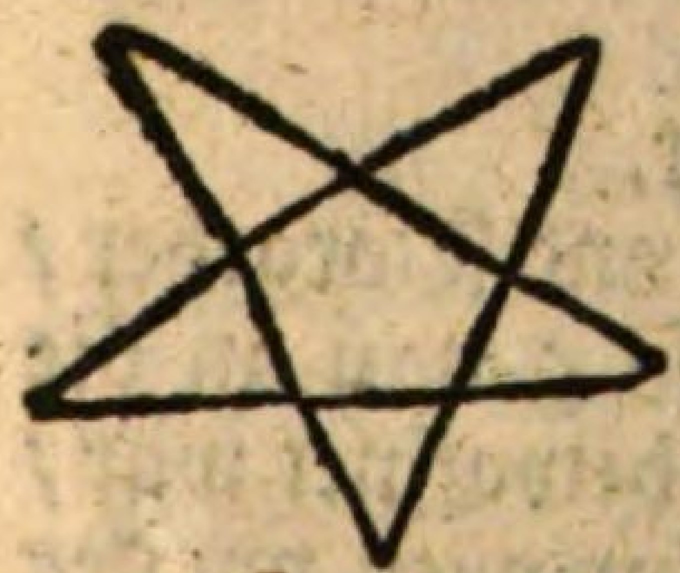
werck gewürckt auff Erden: da er nemblich Wasser in den besten Wein verkehrt hat: Dann / wie der Wein so bald gemanglet / welchem etwann die vmbstehenden Auffwarter zimblich zum Feyrabend geholffen; oder wie etliche vermuthen / ist er auß sonderer Göttlicher Schickung also verschwunden / vnd die mildreicheste Mutter vmb ein andern Wein dessenthalben bey ihrem liebsten Sohn supplicierte / schaffte solcher alsobald den Auffwartern / implete hydrias aqua, sie sollen die Krüg mit Wasser anfüllen vnd zu ihm bringen / ꝛc. Nachdeme nun solches gehorsambest vollzogen worden / verwandlet er vermög seiner Göttlichen Macht solches Brunn-Wasser in den allerbesten Wein. Allhier entstelet die Frag / warumb daß der gütigiste HErr befohlen hat / daß man dise Geschirꝛ solle mit Wasser anfüllen / er hätte ja ohne Zweiffel ohne das Wasser solches Wunderwerck würcken können. Dann / hat er die gantze Welt mit dem kleinen Wörtel Fiat auß Nichts erschaffen / hätte er gleichmässig den Wein können ohne Wasser erschaffen? Es beantwortet solche Frag der H. Ambrosius *Lect. 6. in Luc.* Utraque alteri necessaria est, & industria gratiæ, & gratia industriæ: Freylich wol hätte Christus können solches Wunder operiren ohne Wasser vnd Mitwürckung der Menschen / er hat aber wollen / daß solche auch das ihrige darbey thun sollen / dann eines erfordert das andere; der Menschliche Fleiß will nothwendig haben die Göttliche Gnad / vnd die Göttliche Gnad will auch nichts thun ohne Menschlichen Fleiß.

Es wäre dem Allmächtigen GOtt gar leicht durch ein Wunderwerck den Ottomannischen Erbfeind zuvertilgen / ja er konte durch ein Mucken dise vngeheure Bestia in die Flucht treiben: er konte durch die geringen Wind disen auffgeblasenen Christen-Mörder zu Boden legen: Er konte durch einen Schatt disem Ottomannischen Mondschein den Garauß machen: Er konte gar leicht durch ein kleines Würmlein disen gifftigen Welt-Dracken überwinden: Es wäre GOtt gar gering mit dem kleinesten Geschöpff disen grossen Monarchen obzusigen; vnd so er nur den mindesten Engel schicken wolte / konte solcher gar leicht die gantze Ottomannische Porten auß dem Angel heben: Underdessen könten wir zu Hauß in ruhigem Wolstand das Leben fristen / die Wunden sparen / der Kriegs-Unkosten enthebt seyn: Ja wir konten vnder der Zeit embsich dem Gottes-Dienst abwarten / vnd in dem zu München getruckten Blumen-Gärtel betten / damit GOtt dises Türckische Unkraut außrotte: in dem zu Praag getruckten Paradeyß-Gärtel betten / damit GOtt dise Ottomannische Schlangen tödte: In dem zu Franckfurt getruckten Schatz-Kästel betten / damit GOtt disen Türckes verwerffe: In dem zu Wienn getruckten Hand-Büchel betten / damit GOtt der Türcken Faust von vns abwende: Aber Gottes Vorsichtigkeit handlet weit anderst

auff

auff Erden: Utraque alteri necessaria est, & industria gratiæ, & gratia industriæ. Den Feind schlagen / den Türcken jagen / die Mahometaner zwagen / die Muslmanner plagen / ꝛc. ist nicht genug das Gotts-Hauß / sondern Gottes-Hauß und Zeug-Hauß müssen bey einander seyn: Es ist nicht genueg der Rosenkrantz / sondern Schantzen und Rosenkrantz müssen bey einander seyn: Es ist nicht genueg die Händ zu GOtt auffheben / sondern die Händ auffheben / und die Händ anlegen / müssen bey einander seyn: Es seynd nit genueg die Schuß-Gebettel / sondern Schuß-Gebettel und Schiessen müssen bey einander seyn: Auff Miracul müssen wir uns nicht steiffen / weilen noch Menschliche Mittel bey Handen / sondern mit Seegen und Degen bringen wir Victori zu wegen. GOtt wird uns bewahren / also hoffen wir Christen ins gesambt / aber wir müssen uns auch wöhren.

Von dem grossen König Antiocho mit dem Zunahmen Soter, von welchem nachmahls alle Syrische Monarchen disen Nahmen geerbt / wird geschriben / als er wider die Galater wolte Krieg führen / sey ihme der grosse Alexander im Schlaff erschinen / und befohlen / dafern er wolle über seine



Feind victorisiren / solle er sich dises Zaichen gebrauchen / welches einen dreyfachen zusammen geflochtenen Triangel oder 5. Buchstaben A. in einem jeden Eck vorstellet. Dises Zaichen pfleget man an den mehristen Orthen deß Teutschlands einen Truttenfuß zu nennen: Die Ursach dessen ist mir aigentlich nicht bekannt; allein ist gewiß / daß ein jeder Spitz dises Zaichen den Buchstaben A. haltet. Dises Zaichen liesse König Antiochus nachmahls nicht allein in allen seinen Kriegs-Fahnen abbilden / sondern auch einem jeden Soldaten an sein Klayd hefften / worvon er dann ein sehr stattliche Victori wider seine Feind erhalten. *Pierius hierogl. 47.*

Was dem König Antiocho bey nächtlicher Weil ist gerathen worden / dasselbe köndte man beym hellen Sonnenschein der gantzen Christlichen Armee nicht ungereimbt einrathen / und wäre nichts mehrers zu wünschen / als dises 5. doppelte A. mit solchem Truttenfuß wolten wir in Victori und Sieg zimblich fortschreitten.

Es hat aber bey mir ein andere Außlegung / unnd bedeutet der erste Buchstab A uff GOtt trauend.

Gewiß ists / daß ein festes Vertrauen auff GOtt der beste Pantzer seye / mit dem ein Soldat bewaffnet wider seine Feind außgeht / und solle dißfahls ein jeder tapfferer Kriegsmann nachfolgen einer Lerchen; zumahlen dises Vögerle von den Lateinern Cassia genennt wird / von dem Wörtel Cassis, welches auff Teutsch ein Beckel-Hauben haisset. Dann gedachtes Vögerl ein Schöpffel auff dem Kopff tragt / in Form und Gestalt eines Cas-

kets oder Beckel-Hauben. Erst benenntes Vögerl als ein Sinnbild eines Soldatens steigt in aller Fruhe empor gegen Himmel / vnd singt gleichsamb vor der Thür seines Erschöpffers / als bitte es vmb Hülff denselben Tag: Auff gleiche Arth soll ein Christlicher Kriegs-Mann alle Tag / wo nicht öffter / wenigist in der Fruhe mit seinen Gedancken zu GOtt sich erheben / vnd ihn innbrünstig ersuchen vmb seinen Göttlichen Schutz vnd Schirm; es brauchte kein grosse Zeit folgende kurtze Wort eyffrigist zu GOtt zu schicken.

Ich ruff zu dir in diser Noth /
Du wöllst mich allzeit retten /
Und diß dem tollen Feind zu Spott /
Der mich will gar zertretten.
Schließ mich von deiner Gnad nit auß /
Und thue mich ferners schutzen;
So förcht ich nicht den Türcken-Strauß /
Sondern will den Feind noch trutzen.

Der anderte Buchstab A. bedeut so vil als Abgericht.

David als aller tapfferen Soldaten / Fürst / Führer / vnd Vorgeher / hätte den Goliath disem auffgebaumten Groß-Kopff nicht so genau an die Stirn oder Blaß getroffen / in deme solcher am gantzen Leib bewaffnet war / ausser dises Oerthels / wofern er nicht wol hätte können vmbspringen mit der Schlingen / vnd nicht ein absonderliche Erfahrnuß gehabt hätte: Ein vnabgerichter Soldat schickte sich zum Fechten / wie ein Sichel in ein Messerschaid: Ein Leinweber / welcher erst heut vom Spuelen herkombt / solle morgen schon können mit der Piquen vmbspringen? Ein Schneider / welcher erst heut vom Schneidern herkombt / soll morgen schon wissen dem Feind ein Vortheil abzuschneiden? Ein Schnürmacher / der erst heut vom Spitz machen herkombt / soll morgen schon wissen / dem Feind den Spitz zu zaigen? Ein Bauer / der erst heut von Visollen herkombt / soll morgen schon wissen mit Pistollen vmbzugehen? Ein Müllner / der erst heut den Sack außgestaubt / soll morgen schon wissen / wie man muß den Feind in Sack schieben? Ein Haderlumper / der erst heut mit Fetzen vmbgangen / soll morgen schon wissen drein zu schlagen / das Fetzen gibt? Ein Schuster / der erst heut das Leder mit den Zähnen zähret / soll morgen schon wissen / wie er muß von Leder ziehen? Ein Paschi / der erst heut einer Dama den Bücher-Sack in die Kirchen nachgetragen / soll morgen schon wissen / wie man soll den Fahn tragen? Alles diß glaub ich heut nicht / villeicht auch morgen nicht; ein solcher vnerfahrner Soldat ist einer Armee mehr schädlich als nutzlich / dann

pflegt in allen vnd jeden Feld-Schlachten nicht so wol die Menge / oder tolle vngeschickte Gefecht / als die Erfahrenheit vnnd statte Kriegs-Ubung den Sieg zu erhalten / dann die Kriegs-Erfahrung macht einen behertzen Muth / frisch daran zu gehen / in deme sich niemand das jenige zu thun förchtet / was er waiß / daß er wol gelehrnet hat; sintemahlen der Sieg im Krieg durch wenige wolgeübte leichter erhalten wird / da im Gegenthail ein vngeschickter vnd vnabgeführter grösserer Hauff allezeit einbüssen vnd den Kürtzeren ziehen muß.

Die jenige Soldaten / welche erst vor dem Feldzug sich freywillig bey dem Türckischen Sultan lassen vnderhalten / werden genennt Alcangier; dise seynd bey ihme in gar geringem Werth / ja man zehle sie fast nicht / dann er allemahl ein Armee von 80. tausend Mann kan in das Feld stellen / deren ein jeder sehr stattlich abgericht in Waffen vnd Streitten / in dem sie von Jugend auff in der Kriegs-Schul gestudiert / daß er mit einem Bogen oder Feuer-Rohr auff einen Groschen zu schiessen waiß; haben also wir im Kriegen wider den Türcken nicht zu streitten wider plumpe Leuth / sondern bestens erfahrene Männer.

Das dritte A. bedeutet Auffgemuntert / das ist / wol behertzt.

Vor Zeiten hatte Moyses den Befelch von GOtt / daß ein jeder / der forchtsamb ist / soll den Soldatenstand meyden / wie dann auch der tapffere Kriegs-Fürst Gedeon einest vnder seiner gantzen Armee dise Wort lassen außruffen: „Wer zaghafft vnd forchtsamb ist / der kehre wider vmb; da „zogen ab von dem Berg Galad, vnd kehreten wider vom Volck zway vnd „zwaintzig tausend Mann; *Judi. c. 7.* so vil Lettfeigen werden hoffentlich bey vns nicht anzutreffen seyn / aber einige Hasenzucht mag es wol abgeben / die ihnen forchtsamb einbilden / als seyen die Türcken keine Menschen / sondern wunderseltzame Abendtheuer vnd wilde Satyri, wie dann jene Gesellen / welche Moyses das gelobte Land außzuspehen geschickt hat / mit diser Avisa zuruck kommen: „Ja sprechen sie / das Land ist zwar herzlich vnd gut / aber „es frist seine aigene Innwohner / wir haben allda Leuth gesehen / die waren „so groß / daß wir gegen ihnen wie ein Heuschröcken anzusehen. *Num. c. 13.* Das haist auffgeschnitten.

Es möchten wol einige auß den Christen gefunden werden / die ihnen die Asiatische / Tartarische / Barbarische / Taurisarische / Cappadocische Türcken für grausame Unmenschen halten / vnd dessentwegen zu dero blossen Namen erblaichen. Aber Courage ihr verzagte Gemüther! Widersprechen kan es zwar mit guten Willen niemand / daß sie nicht gute vnd wolerfahrne Kriegs-Leuth seynd / aber doch Menschen wie ihr / nicht mehrer Finger an Händen als ihr / kein bessers Bley zum Schiessen als ihr / vnd dahero schon

mancher

mancher toller in Sammet eingebauschter Türck / durch die Hand eines gemainen Christlichen Soldaten auß dem Sattel ist gehebt worden / muß demnach ein Soldat nur behertzt vnd vnverzagt wider disen Feind gehen. Ein guter Soldat muß in seiner Karten nichts mehrers haben / als Hertz: Ein guter Soldat muß ein Magen haben wie ein Strauß / daß er also das Eysen wol kan verdäuen: Ein guter Soldat muß sich reimen / wie ein Faust auff ein Aug: Ein guter Soldat muß nicht erbleichen im Angesicht / wol aber sein Degen muß roth werden von dem Blut seines Feinds. Ein guter Soldat muß kein Blumen mehrer lieben / als die Schwerdt-Lilien: Ein guter Soldat muß seinen Feind zu keiner anderen Speiß laden / als auff ein Gestössens. Ein guter Soldat muß keine Fisch lieber essen / als Schaiden vnd Braxen. Ein guter Soldat muß wol schlagen auff dem Hackbrettel / nicht aber auff der Zittern: Ein guter Soldat muß seinem Feind nit mit der Zung / sondern mit dem Degen die Stich-Wörter geben: Mit einem Wort:

Zu einer Dama gehört ein Page,
Zu einem Kauffmann gehört ein Lage,
Zu einem Hut gehört ein Plumage,
Und zu einem Soldaten gehört ein Courage.

Lobwürdig ist die Courage, welche jener tapffere Soldat gehabt / der auff seinem Kriegs-Schild ein gantz kleine Mucken hat mahlen lassen / vnd als man ihn dessenthalben ermahnet / wie daß solches Zaichen in seinem Schild nicht sichtbar abzunemmen seye / gab diser zur Antwort / er wolle seinem Feind so nahend vnder die Augen tretten / daß er es gar leicht werde sehen. Denckwürdig ist die Courage, welche jener Lazarus Despota in Servien gehabt / als Amarobecus der Tartarische König von ihme trutzig begehrte den Paß in Hungarn / vnd damit er solches durch Trohen möchte beschleunigen / hat der Tartarische Legat auß Befelch seines Königs ein grossen Sack voll Brein vor dem Angesicht deß Lazari außgeschütt / mit dem übermüthigen Zusatz / sein König wolle mit solcher Macht / vnd gleichsamb vnzahlbare Menge / wie dise Brein-Körnl einfallen: Der tapffere Lazarus liesse hiervon den Muth nicht sincken / sondern thäte die Antwort biß in den dritten Tag verschieben: Underdessen hat er etliche Hahnen vnd Copauner lassen außhungern / nachdem nun der dritte Tag herbey kommen / rufft er den Tartarischen Legaten zur Audienz, vnd zugleich auch das außgehungerte Geflügl zu disem Brein-Hauffen / welchen sie dann in kürtze auffgezehrt: Darauff sagte der tapffere Despota Lazarus: gehe hin vnd deute deinem König an / er möge ein vnzahlbare Menge Brein herzu führen / es werden aber die Hahnen nicht manglen / welche solchen auffzehren. *Ægid. Corozet.*

Ruhm-

Ruhmwürdig ist die Courage, welche jener Teutsche Soldat gehabt in dem Kriegs-Heer Barbarossæ; diser tapffere Allemann vnd Schwab / könte wegen seines abgematten Pferdts der Armee nicht folgen / hatte also zimblich weit nach derselben seinen müden Schimmel an dem Zaum geführt / gantz alleinig / deme aber 50. starcke Türcken begegneten / vor welchen er sich allein gantz nicht entsetzt / sondern mit einer Hand sein Roß gehalten / mit der andern also gefochten / vnd einen solchen Straich geführt / daß er einen Türcken vom Kopff hinab den gantzen Leib auch durch den Sattel biß auff die Haut deß Pferdts von einander zerspalten / ob welchen die andere dergestalten erschrocken / daß sie eylends die Flucht genommen: Dergleichen tapffere Courage gebühren einem rechtschaffenen Soldaten.

Das vierdte A. bedeut Außerwöhlt.

Es ist vnder andern sehr nothwendig im Krieg / daß man zu Charge vnd Aemptern fein tapffere Soldaten außerwöhle / vnd ein jedwedern nach Verdiensten promoviere. Zu glauben ist / daß mancher wackerer Soldat ihme wünschet / es möchte vnder der Soldatesca hergehen wie im Himmel / dann alldar belohnet man einen jeden nach seinen Meriten vnd Verdiensten; Joannes der Apostel ist höher in der Glory / als Joannes Calibit: Petrus das Haupt der Aposteln ist höher im Himmel / als Petrus Nolasco: Magdalena die Büsserin ist höher in der Glory / als Magdalena de Pazzis; Abraham der Patriarch ist höher im Himmel / als Abraham der Eremit: Darumb weilen sie auch in den Verdiensten höher waren. Unicuique secundum opera ejus. Wann solches vnder denen Soldaten auch also beobachtet wurde / so nemmeten vil Martialische Gemüther zu; dann fürwahr ein Kriegs-Armee soll ordiniert seyn wie der Thron Salomonis; diser war nach Laut H. Schrifft auß dem schönsten Helffenbain / überzogen mit purem Gold / es hat aber solcher Thron 6. Staffel / welches allhier wol in Acht zu nemmen / auff welchen Staffel obenher stunden 2. grosse Löwen / die Staffel aber herunder kleine Löwen; Duo Leones stabant juxta manus singulas, & duodecim leunculi stantes supra sex gradus, &c. Wol ein stattliche Ordinantz in disem Werck / daß oben die grossen Löwen seynd gestellt worden / vnden her aber die kleine: Deßgleichen soll man auch grosse Löwen / will sagen / tapffere Löwenmüthige vnd ansehnliche Soldaten zu obern Charge setzen / hinauff promoviren / die aber weniger behertzt vnd erfahren / herunder lassen.

Bey dem Türckischen Hoff wird man sehen die vollmächtige grosse Vezier / welche gleichsamb in ihrer Gewalthabung halbe Götter spendiren; man wird sich verwunderen über die ansehenliche Bassen / welche in ihren Pracht grossen Fürsten nichts nachgeben: man kan sehen / in was Ehr vnd

Reputation stehen die grossen Agen / Beegen / Beglerbegen / 2c. Gehe hin aber auff mein Wort / befrage den allerhöchsten auß ihnen / wo er herkomme / ob er deß Kaysers Constantini Paleologi Stammen-Hauß verwandt seye / so wird er dir mit schüttelten Haupt das Nein zaigen / sondern sagen / sein Vatter habe Säu gehüt ; ein anderer wird sich berühmen / seine Eltern haben die Rueder gezogen: Der dritte wird sprechen / sein Vatter seye ein Zimmermann gewest / vnd seynd ihm allezeit die Schaitten von den Raben hinweg getragen worden/2c. Ja vil die auch deß Türckischen Kaysers Princessinnen heyrathen / seynd Ochsen-Treiber gewest / oder haben den Cameelen die Futter-Säck gehüt / vnd haben sie einig vnd allein zu solchen höchsten Ehren vnd Aemptern erhebt die grosse Kriegs-Erfahrnuß / vnd tapffere ritterliche Thaten im Feld. Nichts schädlichers ist in einem Kriegs-Heer / als wann einem Denari, vnd nicht Spadi, Lage, vnd nicht Courage in Steig-Raiff hilfft. Nichts vnglückseeligers in einem Krigs-Heer / als wann einen das Blut / vnd nicht der Muth hinauff rucket; wann das ist / hätte Christus auch sollen dem H. Joanni in Conferierung deß Pabstthumbs dem Petro vorziehen / vmb weilen Joannes ein Vetter deß HErrn war. Noë hat noch recht gethan / indem er in seiner Archen die Menschen obenher logirt/ Ochsen vnd Esel aber in dem vndern Stock; also seye es gebührend / daß vnerfahrne Ochsenköpff nicht in die Höhe gehören: Es ware auch die Statua vnd Bildnuß deß grossen Königs Nabuchodonosor nit übel gestellt vnd gestalt / weil dero Haupt von purem Gold / die Füß aber von Erden / 2c. Also gehört in einer Armee / in einem Regiment / in einer Compagnie das beste hinauff / das schlechtere herunder. Sicht man doch auch in der Orgel / daß die gröste Pfeiffen das beste Orth haben ; es geraichet demnach zum grösten Heyl vnd allezeit ersprießlichen Wolstand einer Kriegs-Armade / wann in selbiger die Charge nach der Ehlen der Verdiensten gemessen wird. Gloriosum est, honores passim impendere, sed laudabilius bene meritis digna præstare ; quidquid enim talibus tribuitur, pro generali potiùs utilitate largitur. *Cassiod.*

Der fünffte Buchstab A. bedeut Außstaffieret. Allhier wär schier vonnöthen den Officieren ein kleine Predig zuschnitzlen / vnd zwar nicht allein ins gesambt / sondern nur den jenigen / welche dem gemainen Kriegsmann das seinige nicht erlegen. Zu dem H. Joanni dem Tauffer seynd vnderschiedliche Stands-Persohnen getretten / vnd den H. Buß-Prediger vmb Rath gefragt / was doch ihnen nothwendig seye zu Erhaltung der Seeligkeit: vnder andern seynd auch (ist ja vil) etliche scrupulosi Soldaten zu ihm getretten / sprechend: „Was solten dann wir thun? Worauff Joannes geantwortet: „Thut niemand Uberlast / noch Gewalt: Contenti estote stipen-„dis,

„ diis vestris, vnd seyet mit eurem Sold zu friden. Joannes redet wol heilig: wann aber der Soldat den Sold nicht bekombt? wie es wol zu Zeiten geschicht / daß die Officierer solchen in den vnrechten Sack schieben. Die Rabbiner schreiben / wie daß GOtt die übermüthige Bauleuth deß Babylonischen Thurns zu straffen ihnen ihr Sprach dergestalten vermischt habe / daß einer den andern nicht mehr verstanden / ausser ein eintziges Wörtel / welches alle verstanden; dann als der Obriste Baumaister auß Ungedult vmb seinen Sack geschryen / willens mit demselben hinweg zu gehen / also hat ein jeder das Wörtl Sack verstanden / vnd also nach seinem Sack geeylet: dahero das Wörtl Sack in allen Sprachen gleich: bey den Teutschen Sack / bey den Lateinern Saccus: bey den Welschen Sacco, bey den Spaniern Saccos, bey den Ungarn Sacki, &c. Was damahlen geschehen / geschicht annoch öffter/ daß sich ein jeder nur auff seinen Sack vnd Gelt-Sack versteht/ vnd acht nicht zuweilen (ich nimme allezeit die Rechtschaffene auß) ein Officier / wann nur der Vollmond in seinen Beuttel scheinet / es leyde der arme Soldat vnd Knecht vnderdessen Schatten vnd Schaden; wann nur auff seiner Tafel Ostern ist / vnd der arme Tropff vnderdessen Quatember halt. Weit anderst hat es gezaigt der stattliche / vnd von dem Himmel absonderlich erkiesene Kayser Rudolph der Erste/ welcher der erste gewest/ so auff den Durchleuchtigisten Oesterreichischen Ertzstammen den Reichs-Apffel gepflantzt hat; als solcher ein Krieg führte wider den Böhmischen König Ottocarum, vnnd zur haissen Sommers-Zeit die gantze Armee vom Durst sehr geplagt wurde / sagte er / wie gern daß er einen frischen Trunck hätte/ worauff einige Soldaten einer Bauren-Magd ein Lägel voll Bier / so sie den Schnittern auff den Acker tragen wolte / mit Gewalt hinweg genommen/ vnd solche dem Kayser Rudolph demüthigist offerirt, auff welches der Großmüthigiste Kayser geantwort: Reddite, gehet hin / vnd gebet solche der gehörigen Persohn wider / dann mich dürstet nicht für mich / sondern für mein Kriegs-Heer: Non ego mihi, sed exercitui sitiebam. *Æneas Sylv. l. 3. com.* Wann solche Sorg noch wäre bey manchem Kriegs-Officier / wurde mancher armer Soldat nicht also hungerig außsehen / vnd dem Bain-Trächsler in sein Werckstatt taugen. In H. Schrifft liset man wol / wie daß der Prophet Ezechiel ein gantzes Feld voll mit dürren Bainern gefunden / welche er auß Befelch Gottes angeredt / vnnd dergestalten durch Göttliche Würckung angefrischt / daß sich dise Bainer zusammen gesellt / Haut vnd Fleisch bekommen / vnd also ein starck lebendiges Kriegs-Heer dagestanden. *Ezech. cap. 37.* Dise Soldaten haben Haut vnd Fleisch gehabt / laut H. Schrifft; aber bißweilen gibt es Officier / dessen Soldaten nur Haut haben / vnnd kein Fleisch/ vnd taugen dero außgedörrte Armb zur Zeit der Noth für Trommel-

mel-Schlegel / es müssen die arme Schelmen dergestalten fasten/daß ihnen der Halß wie ein Saiten auff einer Baß-Geigen zusamen schnurpfft; Auch hätten die guten Tropffen jenes Miracket vonnöthen / welches GOtt in der Wüsten den Israelitern gewürckt / indeme dero Klayder durch ein Wunderwerck 40. gantzer Jahr unverletzt gebliben / und nicht ein Faden am Leib abgerissen; hohe Monarchen schaffen gnugsambe Gelt-Mittel zur Bezahlung der Soldatesca, es kombt aber zuweilen der Teuffel drüber / wann es auch schon ✝er seynd / daß also der gemaine Knecht mit dem geringen Gewicht muß vorlieb nemmen; villeicht geschicht es / daß ein armer Mußquetierer eines Obristen Kindelbetherin zum Wiegenbandt spendiren muß / der villeicht nit hat / daß er die Strümpff kan binden: seynd das accidentia, oder dieb-entia? Es gibt aber entgegen sehr vil stattliche und ruhmwürdigiste Kriegsbeambten/ welche dero undergebne Knecht wie ihre aigene Leibs-Glieder ehren und nähren / und nicht weniger Obsorg tragen / als wie jener Hauptmann zu Capharnaum, den Christus der HErr absonderlich geprisen; was also bißhero geschriben/ gelangt es zu keinem üblen Nachklang einem wackern Kriegs-Officier und Vattern seiner undergebenen Soldaten.

Dergleichen 5. Buchstaben A. Auff GOtt trauend / Abgericht / Auffgemuntert / Außerwöhlt / Außstaffiert / seynd ein bessers Kennzaichen künfftiger Victori und Sieg bey uns / als bey dem König Antiochum sein 5. gedoppeltes Alpha. Ist dahero gewiß / daß ein festes Vertrauen auff GOtt nichts fruchtet / wann nicht auch die Soldaten das ihrige thun; und richten die Soldaten nichts / wann das Vertrauen auff GOtt abgehet; dann Gratia und Industria müssen zway Schwestern seyn / wie Magdalena unnd Martha: wo aber alle Menschliche Mittel abgehen / alldort ersetzt alles das feste Vertrauen auff GOtt.

Es hat der Allmächtige GOtt dem Kriegs-Fürsten Josue bey seiner Göttlichen Parola versprochen / er wolle ihme die Statt Jericho unfehlbar einhändigen; auff dises hatte sich zwar der tapffere und fromme Held verlassen / doch aber beynebens seinen Fleiß nicht gesparrt / sondern Außspeher und Spionen dahin geschickt / solche Statt unnd deß Orths Beschaffenheit genau zu besichtigen: ja er hat alle Anstalt gemacht / die zur Belägerung einer Vöstung erfordert wird; dann er gar wol wuste / wie es Gottes Will seye / daß auch der Mensch die Händ solle anlegen.

Demnach ihr liebe Christen / stellt euer festes Vertrauen auff den allgütigisten GOtt / und nachmahls greiffet gantz behertzt zu den Waffen/ die Hand GOttes und der Christen Faust werden ungezweiffelt den Ottomanischen Gewalt zu ruck treiben / ihme den grossen Ubermuth stutzen / seinen blutbegierigen Säbel zertrümmeren / unnd der gesambten Chrihenheit eine Trost-volle Victori erwerben.

Auff /

Auff / auff ihr Christliche Soldaten vnd erwöget wol / daß euer sträfflicher Wandel ein grosse Hindernuß seye der Victori vnd Sieg.

Clodovæus der aller-Christlichiste König nach empfangener Benediction vnd Seegen von dem H. Bischoff Remigio, zoge mit grosser Kriegs-Macht wider die Arrianer / vnd weil er den March müste nehmen durch das Turonensische Gebiett / welches dem H. Bischoff Martino gewidmet / also liesse er einen ernsthafften Befelch ergehen / vnd allen seinen Soldaten verbietten / daß sich keiner muthwillig vnderfangen solle / den geringsten Menschen in disem Gebiett zubelaydigen / sondern ausser Graß vnd Wasser alles vnverruckt lassen; zway freche Gesellen aber auß disen / schätzten solches Verbott nicht hoch / sondern haben einem armen Bauren ein Büschel Heu gewaltthätig abgenommen; so bald nun solches dem ruhmwurdigisten König zu Ohren kommen / hat er gantz eyfferig den blossen Degen in die Höhe gehebt / in beysein der gantzen Armee / vnnd mit heller Stimm in dise Wort außgebrochen: Et ubi erit spes victoriæ, si sanctus Martinus offenditur: Wo wird dann ein Hoffnung seyn eintziger Victori vnnd Sieg / wann der H. Martinus belaydiget wird? *Gregor. Turon. histor. Franz. Carolus. Sig. de Imp.*

O wie mehr soll man den Christlichen Soldaten / welche bereits gantz hertzhafft mit Wöhr vnd Waffen wider den Türckischen Erbfeind außziehen / dise kurtze Predig halten: Et ubi erit victoria, si Deus offenditur: Wo wird dann ein Hoffnung seyn zum Sieg vnd Victori wider disen grösten Feind / wann GOtt belaydiget wird? Wo wird dann der Himmel seinen Seegen geben / wann ihr Soldaten täglich solche Sünden begehet / welche in Himmel schreyen? Wo werd ihr die Gnad von GOtt haben / den Feind zuschlagen / wann ihr alle Gebott GOttes thut außschlagen? Ubi erit spes victoriæ? Euch Christlichen Soldaten ins gesambt / sagt ein H. Soldat mit Nahmen Machabæus die vnverfälschte Warheit vnder das Gesicht / ihr achtet euch nicht vil zwar der Schrifft / dann euch gar offt die Becher angenehmer als die Bücher; jedoch weil die H. Bibel an so vilen Orthen der Soldaten gedencket / so leset nur das jenige / was der tapffere Soldat Machabæus einest gethan vnnd geredt hat: „Wie Machabæus die Ankunfft deß „grossen Hauffen / vnd den Auffzug von allerhand Waffen / vnd das Wüten der Elephanten erachtete / streckte er seine Händ gegen Himmel / vnnd „rufft den HErrn an / der Wunderzaichen thut / vnd nicht nach Macht der „Waffen / sondern nach seinem Wolgefallen den Sieg gibet / denen die es

„ würdig seynd: *Machab.2.cap.15.* das letzte das beste für euch Soldaten: „ GOtt gibet den Sieg den jenigen / die es würdig seynd. Nun erachtet wol / ob ihrs würdig seyet / dann würdig ist allein der jenige / der GOtt mit Sünden nicht belaydiget / sondern nach seinen Göttlichen Satzungen wandlet: Vor Zeiten bey den Israelitern / wann sie in das Feld gezogen / war der gemaine Brauch / daß man vor dem Kriegs-Heer vnd Armee die Archen deß Bunds führte / in welcher auch auffbehalten waren die Taffeln Moysis mit den 10. Gebotten / dardurch zu zaigen / wofern sie ihre Feind wollen obsigen / seye nothwendig / daß sie die Gebott halten / vnd dergestalten sich siegwürdig machen: Last aber sehen ihr Christliche Soldaten / wie halt ihr die Gebott? Ich will nur dero etliche beybringen.

Es ist ein Gebott / du sollest den Nahmen GOttes nicht eytel nennen; wer ist / der mehrer flucht vnd schwört als ihr? Wol recht fangt das Wörtl Zung von einem Z. an. Dann solche zwar bey den mehristen Leuthen vil Ubels Z. forderist aber bey euch Soldaten Zet dise vil gottslästerige Wort / daß sie fast niemand zehlen kan.

Plinius schreibt / es seye ein kleines Fischel im Meer / mit Nahmen Remora, welches gantze Galee kan auffhalten vnd arrestiren: Die Zung eines Menschens vnd folgsamb eines Soldatens ist nicht groß / dannoch ist sie so starck / daß sie gantze Galee kan fortschieben: wie offt haist es bey euch Soldaten / „ Gotts Galee Sacker / ꝛc. wann ihr müsset von einem jeden Flucher Mauth ablegen / es kleckte euch der gröste Schatz nicht bey den 7. Thürnen zu Constantinopel: Wann euch solte von einem jeden Flucher ein Härl außgehen / so wurde euch in einem Monath der Schedel so glat / vnd so er auch deß Absalons Strobel gleich wäre / als wie ein gesottener Kalbskopff. Wann auch der Himmel wäre ohne Wolcken / vnd von der guldenen Sonnen-Strahlen gantz außgeläuttert; so muß doch bey euch Donner vnd Hagel allzeit einschlagen: So man zu allen Wetteren / welche euer Fluch-Zung außbrütet / müste die Glocken leutten / man köndte gleichsamb nicht Meßner genug herbey schaffen. Vil seynd vnder euch / die weder in die Teutsche Schuel gangen / weniger die Lateinische Banck getruckt / vnd dannoch redet ihr fast alle Augenblick (doch zu eurem grossen Unhayl) Lateinisch; dann das Wörtl Sacramentum Lateinisch. Ihr habt zwar in euerem Calender offt mehrer Fast- als Fest-Täg / vnd müsset manchsmahl über eueren Willen so nüchter seyn / daß euch das Maul staubet: doch aber trifft man euch selten an / wo die Goschen nicht voll mit Fluchen. Wann ihr so vil Kugel dem Feind thät in den Buesen werffen / wie vil Gottslästerige Wort ihr gegen Himmel werfft / so wolten wir inner 6. Wochen zu Constantinopel in dem Tempel Sophiæ die Vesper singen. Neben anderen von

der

der Catholischen Kirchen vorgeschribenen Ceremonien in dem H. Tauff / pfleget der Priester Creutzweiß das Kind anzublasen / mit disem Zusatz: Exi male Spiritus; weiche von dannen du böser Geist; ein geringer Blaser wäre nicht mächtig (glaub ich) alle Teuffel von euch zu treiben / sondern wurde hierzu ein starcker Sturm-Wind erfordert: dann ihr fast allezeit mit vil tausend Teuffel versehen / und fliesset kaum ein Wort von eurer Zung / wo nit auch ein Teuffel mitschwimmet.

David war auch ein Soldat / und weiche Tapfferkeit halber keinem bey der Zeit / hatte gar offt gantze Armeen zu commandiren / und zweiffels ohne auch unbändige Kriegs-Knecht under sich / doch hat diser streittbare Kriegs-Fürst keinem vil tausend Teuffel auff den Rucken geladen / ich vermaine ja nicht / daß man das Maul muß weiter auffsperren / zu disem Spruch: „GOtt helff dir / als der Teuffel holl dich. Auß euch Soldaten ist keiner eines so tümperen Liechts / daß er nicht waiß / wie Petrus der Apostel durch ein geschäfftige Dienst-Magd / und flöhiges Cammer-Mensch in gröstes Unglück gerathen / als die ihme gantz trutzig in das Gesicht geschnaltzet und vorgeworffen / wie daß er auch ein Galilæer seye / und sie erkenne ihn an der Sprach: Loquela te manifestum facit: Meine Soldaten ihr wist gar wol / wie man im Himmel redet / es ist euch auch nicht verborgen / was für ein Sprach in der Höll seye; im Himmel thut man nichts als GOtt loben und benedeyen: in der Höll aber ist ein stättes Fluchen und Gottslästeren; wann dann ihr auß eingewurtzleter schlimmer Gewonheit stätts thut fluchen und schwören / loquela vos manifestos facit, so kan man gantz richtig wissen / was ihr für Lands-Leuth seyet / ob ihr auß dem Himmelreich / oder Limmelreich. Es möchte jemand mit der weil darvor halten / es rühre das Wort Schildwacht von Schelten her / dann fast ein jeder Soldat unnd Wacht schilt. Demnach köndt ihr gar scheinbar erkennen / ob ihr solcher Gestalten würdig seyet / daß euch GOtt solle Victori geben / in dem ihr seinen allerheiligisten Nahmen / und die von ihme der Kirchen hinderlassene heiligiste und heylsameste Sacramenta lästert / und entunehret: Ubi est spes victoriæ, si Deus taliter offenditur?

Ein anders Gebott ist: „du sollst nicht Ehebrechen. Das haltet ihr so starck / wie ein Aff die warme Nuß-Schallen. Der Poeten ihre Grillen seynd gar offt unsere Brillen / wordurch wir die Warheit sehen; under andern phantasieren dise redliche Auffschneider folgender Weiß: Daß die schöne Göttin Venus habe einen garstigen und ungestalten Mann gehabt / Nahmens Vulcanum, welcher wegen seines bäurischen Fratzen-Gesicht und wilden Knebel-Bart ihr gar nicht gefallen / und absonderlich vermehrte solche Ungestalt ein Fuß / mit deme er zu kurtz kommen / daß er dessenthalben

hincken

hincken müste? Weilen nun die Göttin Venus die allerholdseeligste war / hat sie allbereit ihre Augen geworffen in ihres gleichen / vnd ware solcher haimblicher Bueler der Kriegs-Gott Mars, welcher einest in Abwesenheit deß Vulcani der Göttin Venus die Visiten geben / vnd zu mehrer Versicherung hat er einen jungen Waffentrager mit Nahmen Gallum vnder die Hauß-Thür gestellt / auff daß er solle genauest Achtung geben / damit niemand ihne ertappe; absonderlich hat Mars disem ernstlich befohlen / er solle wol auffsehen auff die Sonn / damit solche ihn nicht erwische: Der gute Gallus war wegen langes Warten von einem sanfften Schlaff überfallen / vnderdessen ist die Sonne in das Hauß geschlichen / vnd den Kriegs-Gott Mars in flagranti mit der Venus ertappt / über welches Mars einen billichen Zorn gefast / vnd den nachlässigen Waffentrager Gallum in einen Gockel-Hahn verkehrt / welcher annoch auff den heutigen Tag / also genau auff die Sonnen achtung gibt / daß er zu dem ersten Auffgang deroselben gleich fangt an zuschreyen vnd ruffen / welches er hätte vorhero thun sollen / so wäre deß Kriegs-Gott Martis sein Boßheit nicht an das Liecht kommen. Gäntzlich ist zu glauben / daß die Poeten durch solches Fabel-Werck alles mit guten Farben wol entworffen / wie Venus vnd Mars einander gar hold seynd. Dann gewiß ist / daß die Ehr der tugendsamen Weibsbilder nie mehrer Schiffbruch leydet / als zu Kriegs-Zeiten / allwo die zaumlose Frechheit der Soldaten auch keiner Unschuld verschonet / vnd trohen solche so wol dem Hauß als der Hauserin / so wol dem Kellner als der Kellnerin durch ihren vnsinnigen Muthwillen grossen Schaden: Weiber seynd fast wie die Weinbeer / welche im October mit stätten wachtsamen Hütern versehen / vnd dannoch offt von den Dieben mercklichen Schaden leyden; deßgleichen seynd vor den Soldaten weder Weinbeer noch Weiber sicher / vnd ist zur Krigs-Zeit die Ehrbarkeit nur mit Papier verschantzt; ja es braucht dazumahlen der Garten einen guten Zaun / der dise muthwillige Kriegs-Böck verhindert. Das Weib in dem Evangelio hat den verlohrnen Groschen gesucht / vnd gefunden; der Saul hat die Esel gesucht / vnd gefunden: der Joseph hat seine saubere Brüder gesucht / vnd gefunden; der aber Zucht vnd Ehrbarkeit bey thails Soldaten sucht / wird nicht vil finden. Jenem Blinden / deme der Hayland das Gesicht erstattet hat / kamen erstlich die Leuth vor wie die Bäumer / video homines velut arbores, &c. Mir kommen die Soldaten vor nicht wie die Bäumer / sondern wie die Stauden vnnd Dornhecken / dann es darff kein Weib vorbey gehen / welche solche Hecken nicht am Rock zapffen / vnd halten: Es mag der Soldat noch so starck mit Harnisch beladen seyn / so ist er dannoch leichtfertig / vnnd tringen noch so starck den eysenen Bantzer auch deß Cupido seine Pfeil ein.

Lächer-

Lächerlich ist / was Baronius erzehlt von deß Kaysers Diocletiani Land-Vogten Dulcitio: Diser Dulcitius wuste an einem Orth drey edle schöne Jungfrauen / welche gantz fromb vnnd Christo dem HErrn ihre Jungfrauschafft gewidmet hatten / es wolte aber solche Lilien der liebtobende Lands-Vogt selbst abbrocken / stürmet derentwegen bey nächtlicher Weil das Hauß diser Englischen Nymphen / wird aber durch eyfferiges Gebett deroselben von GOtt also wunderlich verblendt / daß er den geraden Weeg der Kuchel zugeeylt / vnd seynd ihme alldar die ruessige Kessel vnd Pfannen natürlich vorkommen wie die Jungfrauen: dahero er dieselbige die gantze Nacht durch stäts gekust vnd gebust / vmbfangen vnd gehalst / vnd nicht anderst vermaint / als habe er was er verlangt. Den andern Tag nahm er den Weeg nach Hauß mit grossem Contento, verwundert sich aber / daß ihme die übermüthige Gassen-Buben also nachlauffen / vnd ihn für einen Narren außruffen / ja etliche flohen vor ihm / der Mainung / er seye der lebendige Teuffel / vil haben ihn mit Stainen vnd Prüglen dergestalten bewillkommet / daß er mit schnellen Fuß nach Hauß geeylt / vnd geschwind sich vor den Spiegel gestellt: da hat er mit Bestürtzung gesehen / daß sein Angesicht vom Rueß vnd Schmutz also zugericht / daß er einer Copey eines Teuffels gleich gesehen.

Diser Dulcitius hat sehr vil Brüder / absonderlich vnder den Soldaten / welche darvor halten / als dispensier GOtt mit ihnen wegen deß 6. Gebotts / vnd gehöre vnder die Kriegs-Privilegia, auch der freye Muthwillen / ja es ist solches schon also gemain / daß / wofern GOtt durch ein Wunderwerck dergleichen Gesellen solte verblenden / wie Dulcitium, daß sie an statt der Weiber schmutzige Kessel vnd ruessige Pfannen vmbfangten / wie vil wurden Dulcitii oder Schmuzitii herauß kommen / wie vil Mauritaner wurde man zehlen / vnd wären der ruessigen Nasen so vil / daß ein grosser Bach zum abwaschen nicht kleckte; dann fürwahr Castra vnnd Casta Wort halber wol befreundt / nicht aber Orth halber.

Abraham der grosse Patriarch hat einest ein dreyjährige Kuhe Gott dem HErrn geschlacht / es thäten aber disem Fleisch die Vögel also starck zufliegen / daß er ein Stecken müste nemmen / dise zuvertreiben: Et abigebat eas Abraham. Dergleichen Vögel gibt es sehr vil / absonderlich im Krieg / welche dem jungen Fleisch so vngestümm nachstellen / vnd lassen solche die Leichtfertigkeit völlig im Gallopp lauffen: Freylich wol werden auch vil gefunden / die vnder dem eysenen Harnisch ein guldenes Gewissen tragen / vnd bey der Bagaschi die Ehrbarkeit den besten Sitz hat: aber layder gar vil vnnd aber vil / die solche verbottene Cyprische Beuth einhollen / vnnd ligen an solchem hitzigen Venus-Fieber nicht allein die gemaine Knecht / sondern wol auch Officier vnd Kriegs-Beambte kranck / die zu weilen gar solche Schlep-

Säck mit schleppen. Wann nun GOtt Sieg vnd Victori gibet den jenigen / die es würdig seynd / so erwöget wol / Christliche Soldaten / ob ihrs dergestalten würdig seyet? Ubi est spes victoriæ, si DEus taliter offenditur: Wie kan auff solche Weiß ein Hoffnung zum Sieg seyn / wann GOtt also belaydiget wird?

Es ist mehrmahlen ein Gebott / „Du sollst nit stehlen. Die Soldaten haben dise Wort mit einem eintzigen Strichel vermehrt / indeme sie an statt deß Nit das Mit gesetzt / wessentwegen es jetzt bey ihnen haist: „Du „sollst Mit-stehlen. Es hat vor langer Zeit einer auffgebracht / als habe der Teuffel sich verheyrath / vnd zu einem Weib genommen die Boßheit / mit welcher er vnderschiedliche Töchter gezeugt hat: Ein Tochter hat gehaissen die Hoffart / die hat er einem Edelmann verheyrath; ein andere hat gehaissen der Geitz / die hat er einem Kauffmann verheyrath; mehr hat eine gehaissen der Betrug / die hat er einem Advocaten angehenckt; ein andere wurde genennt die Gleißnerey / die hat er einem Religiosen übergeben; eine sehr grosse Tochter hat er / die ware der Neyd / solche hat er mit einem Hoff-Herrn vermählet; noch ein andere ware / die hiesse Raub / vmb welche sehr vil gebuelt / sie aber doch endlich ein Soldat geheyrath. *Marcant. Tuba. Sacer. Tract.*

Es stecken demnach vnder einer Peckelhauben vil Rauben vnd Klauben / vnd seynd sie schon der Mainung / als seyen sie destwegen Kriegs-Leuth genennt / damit sie allenthalben sollen etwas kriegen / es lige solches auff der Banck oder in dem Kasten. Es gibt freylich wol vil plumpe Soldaten / die mehristen doch haben gute Inventiones, absonderlich bey den Bauren; dann wann sie allda ein Kuhe stehlen / so nemmen sie das Kalb für ein Zuewag. Ob sie schon wenig Spitäller auffbauen / so thuen sie doch vil arme Häuser stifften: Nach Göttlicher Lehr seynd seelig die Armen / beati Pauperes, auff solche Weiß beförderen die Soldaten vil Leuth zur Seeligkeit: dise gute Leuth wollen gar keine Dieb seyn / vnnd treiben vnderdessen stäts die freye Kunst; dahero die wehemüthige Klag bey vnseren Landsgenossen / daß sie von vnseren Kriegs-Knechten mehrer Gewaltthätigkeit vnd Uberlast leyden / als von dem Feind selbsten: Ob ihnen schon der H. Johannes der Tauffer geprediget / sie sollen mit ihrem Sold zu friden seyn / vnd niemand das Seinige entfrembden / so schlagen sie doch disen Scrupel in Wind / vnd ist ihnen nie rechter / als wanns krumbe Finger machen. Es ist vor Zeiten der Allmächtige GOtt starck erzürnet gewest über die Armee deß Kriegs-Fürsten Josue, vnd deroselben allen Glückstand entzogen / vmb weilen in dem gantzen Heer ein Soldat / Nahmens Achan zu einem Dieb worden / so da wider GOttes Gebott ein vnzulässige Beuth gemacht in der Statt Jericho:

wie

wie soll dann der gerechtiste GOtt unsere Waffen beglücken / under welchem nicht nur ein Achan, sondern gar vil gezehlt werden?

Zu Diessen in Bayren ist folgende Geschicht sehr wol bekannt: Die H. Chunegundis pflegte alle Nacht in Beglaitung eines Camer-Menschens die Kirchen deß H. Stephani, so zimblich weit von ihrer Wohnung entfernt / andächtig zu besuchen / und darinn gar inbrünstig zu betten; es geschahe auch allezeit dises Wunder / daß zur Ankunfft Chunegundis die verschloßne Kirch-Thür sich selbst eröffnet; einsmahls aber / weil wegen stäten Regen-Wetter der Weeg sehr schlipfferig / hat dise Heylige einen Stecken auß dem Zaun eines Bauren gezogen / darmit ihre Fußstapffen desto sicherer zu setzen; als sie dann zu dem Tempel gelangte / wolte sich die Kirchen-Pforten (wie gewöhnlich) nicht auffschliessen; sie besinnte sich allerseits / ob sie nicht möchte den Allmächtigen GOtt belaydiget haben / fande aber in ihrem Gemüth nichts als Unschuld / biß ihr endlich die Auffwarterin ein Erinnerung gethan / daß villeicht dessen Ursach konte seyn / weil sie einen Stecken auß dem Zaun eines armen Bauren gezogen / und war auch kein andere als dise; dann so bald sie solchen Stecken wider an sein gehöriges Orth getragen / habe sich mehrmahlen die Kirchen-Thür freymüthig auffgespert. *Rader. in Bav. S.* Wird nun der Allmächtige GOtt belaydiget / so man nur einen Stecken auß einem frembden Zaun ziehet? Wie wird es dann der allergerechteste GOtt von euch Soldaten auffnemmen / da ihr den Wandersmann auff der Strassen / den Bauren auff dem Acker / den Wierth in dem Hauß zu plündern euch nit scheuhet: und vor euch nicht sicher ist das Gelt in der Truhen / die Truhen in dem Hauß / das Hauß in dem Dorff / das Dorff in dem Land; wie vil arme Wittiben unnd Waisen gehen von Hauß zu Hauß bettlen / die vorhero mit Hauß und Hauß-Rath bestens versehen waren; seynd aber von dem Ihrigen kommen / durch Kriegs-Zeiten und Uberlast der Soldaten: Spieglet euch in dem Fall ihr Kriegs-Beambte und Befelchshaber / an dem Türcken selbsten / mit was ordentlicher Kriegs-Zucht die Seinigen in dem Zaum gehalten werden.

Bartholomæus Georgouiz betheuret hoch / weilen er selbsten gegenwärtig gewest / daß in dem Feldzug wider die Persianer / ein Türckischer Reitter nur ein wenig sein Pferdt lassen wayden auff dem Traid-Acker eines Baurens / er dessenthalben sambt dem Pferdt von dem Bassa seye enthaupt worden. Die Bauers-Leuth in Türckey sperren nie ihre Gänß oder Hennen ein / so auch die gantze Türckische Armee durch marchieret / weilen ihnen gar wol bewust / daß keinem auch einen Apffel zu entwenden under gröster Straff erlaubt ist. Ein muthwilliger Janizar bezeugt obernennter Georgouiz, hatte einest einem Bauren-Weib die Milch / welche sie willens auff den Marckt zutragen /

außgetruncken / so bald solches dem Aga ist angedeut worden / hat er alsobald den Verbrecher vor das Gericht gefordert / vnd weil er solches laugnet / denselben lassen bey den Füssen auffhencken / vnd mit einer Gürtel den Bauch lassen zusammen ziehen / worvon gleich die Milch von dem Magen herauß gesprungen / worüber ohne eintzige Gnad solcher Janizar stranguliert worden. Wann dergleichen lobwürdigste Kriegs-Disciplin vnd Soldaten-Zucht bey vns wäre / wurden nicht so vil arme Leuth gegen Himmel schreyen / vnd GOtt dem HErrn ihren elenden Stand / vnd vnerträglichen Ubermuth der Soldaten klagen; wann dann das Hauß mit sambt dem Hauß-Herrn beraubt wird / wann der Stall sambt dem Stall-Knecht Gewalt leydet / wann der Acker mit sambt dem Ackers-Mann verderbt wird / wann die Kirchen sambt dem Kirchen-Diener nicht befreyet ist vor euch Soldaten / wie kondt ihr die Gnad eines Siegs von GOtt hoffen? Ubi est spes victoriæ, si Deus offenditur? Wo kan ein Victori im Streitt seyn / wo man also wider GOtt vnd Gottes Gebott streittet? Ubi, Ubi.

Der Jüdische König Amasias hat zu seiner ohne das grossen Armee / noch durch Gelt hundert tausend Israeliter geworben; es ist aber bald der Prophet GOttes zu ihm getretten / vnd ihme befohlen / er solle dise Soldaten alle / benanntlich die hundert tausend Israeliter abdancken / dann sie seynd gottlose Leuth / vnd werde derenthalben kein Glück mit ihnen haben. *2. Paral. cap. 25.* Dann es gibt GOtt nur den jenigen Sieg / die es würdig seynd.

Petrus Maffeus schreibt / daß in Cambaia ein Statt mit Nahmen Dion von dem Türcken starck belägert worden / dahero man zum Succurs ein grosse Kriegs-Flotta zu Lisabona außgefertiget; damit aber die Armee verstärcket wurde / hat König Joannes der Dritte durch sein gantzes Königreich alle Böswicht vnd Galgenmässige vnd Radwürdige Gesellen auß den Keichen vnd Gefängnussen genommen / vnd darmit ein gantz grosses Schiff beladen / der Flotta zugesellet; da sihe Wunder! alle andere Schiff seynd mit bestem Wind abgeseglet / das jenige / in welchem dise gottlose Bursch ware / ist elendiglich durch ein vnbekandtes Unglück zu Boden gesuncken. Una illa, qua cœnum illud atque colluvies vehebatur, incertum quo infortunio prorsus in itinere periit. *Hist. Ind. lib. 11.* Worauß Sonnenklar erhellet / daß bey bösen vnd lasterhafftigen Soldaten kein Glück noch Stern zu hoffen.

Ach sagt etwann ein Soldat / der solches liset / man wird gewiß lauter H. Carthäuser für Soldaten werben; man wird gewiß an statt der Mußqueten den Weyhwadel brauchen; man wird gewiß an statt der Trummel oder Trompeten die Glocken leutten: im Feld last es sich nicht also thun / Kriegswesen ist ein anders Wesen / ein Soldat muß Krieg führen / muß die Trummel rühren / muß die Bauern abschmieren / muß das Gewissen verliehren / rc.

Holla!

Holla! Mein lieber Soldat / an disem Mueß verbrennest du das Maul / es muß nicht seyn / weil es weit anderst kan seyn / sintemahlen kein Stand ist / in welchem nicht Bestand haben kan die Frombkeit. Besihe du mir alle Ständ / als erstlich / die Bauren seynd zu weilen böse Lauren / welche offt vmb den Garten ein Zaun führen / vnd aber das Gewissen offen lassen / demnach ist der H. Isidorus ein Bauer gewest / vnd hat er so wol getroschen in seiner Scheuer / als er getroschen auff seinem Rucken mit harten Gaißl-Straichen zur Gedächtnuß deß Leydens Christi. Es seynd die Maurer bißweilen solche Leuth / was sie ein gantze Wochen gewinnen / daß muß am Sonntag durch die Gurgel rinnen / vnd weissen sie offt andern das Zimmer auß / vnd lassen das aigene Gewissen ruessig / vnd doch ist der H. Proculus ein Maurer gewest / welcher bey dem Häuser bauen deß Gottshauß nicht vergessen: Die Müllner seynd solche Leuth / welche Wein trincken so lang sie Wasser haben / vnd ihr bester Edelgestain der Müllstain / bey dem sie bißweilen gewinnen was nicht gehört ihnen / vnd doch der H. Vinocus ist ein Müllner gewest / welcher bey dem stätten Mahlen auch ein zerknirschtes Hertz zu GOtt getragen. Die Gutscher oder Fuhr-Leuth seynd sonst solche Leuth / welche nicht allein mit der Gaisel vmbgehen / sondern gar offt auch über die Schnuer hauen / vnd wissen sie so wol die Leuth von einem Orth zu dem andern zu führen / als auch hinder das Liecht zu führen; dannoch ist ein Fuhrmann gewest der H. Richardus, vnd ware sein Stall mit dem Bethlehemischen an Heiligkeit verwandt. Die Schneider seynd bißweilen solche Leuth / die einen Zeug schneiden ohne Zeugen / vnd zwickt offt manchen ein Schneider Scheer mehr als ein Krebs-Scheer; doch ist der H. Homo bonus ein Schneider gewest / der auch beym Knöpff einsetzen allezeit ein schöne Rosen verbliben. Die Lackey seynd sonst solche Leuth / welche nicht allein hinder ihren Herrn gehen / sondern gar offt auch auff die Seyten gehen / doch ist der H. Minardus ein Lackey gewest / der auch vnder der blauen Liberee ein Himmelfarbes Gewissen getragen. Die Dienstmenscher seynd sonst solche / bey denen Magdaburg vnd Mannheim mit einer Mauer vmbfangen / vnd dannoch ist die H. Blandina ein Dienst-Magd gewest / vnd beynebens ein Dienerin Gottes gewest. Es kan sich demnach kein eintziger Stand rechtmässig entschuldigen / daß ihme mangle die Gelegenheit fromb zu seyn. Auch forderist ihr Soldaten vnd tapffere Kriegs-Leuth habt nicht Ursach / euch zubeklagen / daß ihr nit fromb vnd Gottsförchtig köndt seyn. Es kan ja seyn / daß ihr tapffer mit dem Feind herumb hauet / vnd dannoch euer Gewissen nicht im Stich lasset; Es kan ja seyn / daß ihr mit Spiessen vnd Stangen vmbgehet / vnd dannoch dem Nechsten kein Spieß in Augen seyet: Es kan gar wol seyn / daß ihr den Feind thut schlagen / vnd darneben dem bösen Feind auch kein Schantz lasset;

set; wie vil seynd schon tapffere Soldaten gewest / dero Courage an der Avantage dem Gewissen nichts benommen. Wer ist gewest der H. Florianus in Ober-Oesterreich? Der H. Sebastianus zu Rom? Der H. Cornelius in Cappadocia? Der H. Achatius zu Constantinopel? Der H. Meletius in Istria? Der H. Longinus in Palæstina? Der H. Gregorius in Cappadocia? Lauter tapffere Kriegs-Obristen / Rittmaister / Hauptleuth / Fenderich vnd Officier seynd sie gewest! Wer seynd gewest Zoticus, Modestus, Maurus, Faustus, Lucius, Martinus, Cleonius, Alexander, Nicostratus, Eutropius, Rogatus, Theodorus, vnd vnzahlbare andere mehr? Sie seynd gewest ritterliche Soldaten / die da haben tapffer für das Vatterland gestritten / vnd dannoch dem ewigen Vatterland nicht entgangen / die da haben helffen Königreich einnemmen / vnd auch das Himmelreich erworben. Solche Frombkeit der Soldaten hilfft vil zum Sieg vnd Victori. Dahero Henricus der anderte Römische Kayser / ehe vnd bevor er ein Schlacht mit dem Feind eingangen / hat er allezeit sambt dem gantzen Kriegs-Heer ein Tag vorhero die Sünden mit bußfertigem Hertzen gebeichtet / vnd andächtigist communiciert. *Bonaf. l. 1.* Die Gottsforcht der Soldaten macht ein Forcht ihren Feinden / deßwegen die Normannier dem Feind nie kein Schlacht geliffert / es seye dann / daß sie zuvor sich von allen Sünden haben lassen absolvieren. Der gute vnd vnsträffliche Wandel der Soldaten ist ein gewisser Vorbott der gewissen Victori. Derenthalben Joan de Austria so vil weltkündige Sieg erhalten / weil er sein vndergebene Armee zur Gottsforcht angefrist / vnd er fast täglich ein geraume Zeit im Gebett verharret: Wolan dann Christliche Soldaten / dafern ihr mit vnsterblichem Lob den Feind wollet zu Boden legen; so ihr mit reicher Beuth vnd vnverwelckter Glory begehrt nach Hauß zu kehren; da ihr vermaint euere Waffen mit dem Blut dises Ottomannischen Feinds zu färben / vnd der gesambten Christenheit ein Victori zu erwerben; mit einem Wort / wann ihr verlangt Glück vnnd Stern in disem Feld-Zug wider den Türckischen Erbfeind zu haben: So belaydiget GOtt nicht / die Mutter Gottes nicht / die H. Gottes nicht / stellet euer Seelen-Heyl nicht in die Gefahr deß ewigen Verlursts / gehet mit frischem Muth / aber auch mit gutem Gewissen wider disen Christen-Stürmer / gehet mit vnverzagtem Gemüth / aber auch mit vnschuldigem Gewissen wider disen Erbfeind / die Victori dergestalten ist gewiß: Auff / auff!

Auff /

Auff / auff ihr Christen! vnd thut euch in vilen Dingen an den Türcken spieglen.

DJe Archen der Catholischen Kirchen hat über die anderthalb tausend Jahr manchen Anstoß gelitten von den tobenden Wellen der Ketzereyen / vnd dannoch nie zu Boden gesuncken / sondern je mehr die Wellen der Trübsahlen gewachsen / je höher ist sie empor gestigen. Das Liecht deß wahren allein seeligmachenden Glaubens hat manchen Sturm-Wind der Verfolgung außgestanden / vnd doch von solchen nicht außgelöscht / sondern mehr angeblasen vnd entflammt worden. Der Weingarten der Catholischen Kirchen ist dergestalten beschnitten worden von den Tyrannen / daß bereits in die 11. Millionen der Martyrer gezehlt werden / vnd doch ist diser Weingarten von solchem Schneiden noch fruchtbarer worden. Es wäre vonnöthen ein gantze zugerichte Esels-Haut / so man aller Ketzer / welche den Schaaf-Stall der wahren Christlichen Kirchen wie reissende Wölff angefallen / ihren Nahmen solte verzaichnen: Wann Samson alle die jenige arglistige Füchs hätte gefangen / die den Weingarten Christi zu verwüsten gesucht / hätte er weit mehr als 300. zusammen gebracht / mit denen er ein feuriges Fuchs-Prellen auff denen Philistæischen Felderen hätte halten können. Hart haben verfolgt die Christliche Kirchen mit ihren verruchten Secten die Anabaptisten / die Deisten / die Priscilianisten / die Donatisten / die Arnoldisten / die Apollinaristen / die Calvinisten. Grossen Schaden haben zugericht der Braut Christi / das ist / der Christlichen Catholischen Kirchen / die Puritaner / die Antepuritaner / die Henricianer / die Paulicianer / die Lampetianer / die Barsanianer / die Pelagianer / die Nestorianer / die Saleucianer / die Photinianer / die Arianer / die Novatianer. Die reineste Lehr Christi vnd dessen Kirchen haben verfälscht die Nicolaiten / die Hussiten / die Wicleffiten / die Adamiten / die Agoniclyten / die Maroniten / die Canoniten / die Candobaditen / die Tetraditen / die Jacobiten / die Monocheliten / die Monophysiten / die Aphtardociten / 2c. Auff den Acker der Christlichen Kirchen haben das Unkraut gesäet vil andere verblendte Ketzer / wie da gewest seynd die Dulciner / die Bequiner / die Pataviner / die Rosceliner / die Vucciliner / die Libertiner / 2c. Berengarii, Sacramentarii, Trinitarii, Sabbatharii, &c. vnd vil vnzahlbare andere mehr / doch aber hat kein einige Sect so lang gewehret / als die Mahometannische / vnd ist der verruchte Alcoran über die tausend Jahr schon dem Evangelio überlästig / ob zwar etliche nach der Zahl Heggræ nicht

gar tausend Jahr zulassen. Es war Mahomet ein solcher Teuffels-Koch / der von underschiedlichen Glauben / alten und neuen Testament / Arianisch- und Nestorianischen Sect etliche Stuck abgeschnitten / und in einer Pfann zugleich gesotten / daß also nach solcher gemischter Speiß die Türcken noch die Finger lecken. Doch ist kein Wermuth so bitter / auß dem nicht ein Bein etwas süß herauß sutzlet. Ob nun die Gottlose Satzungen der Türcken auff einem höllischen Amboß geschmittet worden / so findet sich doch etwas in ihrem Wandel / welches uns Christen schamroth machet.

Under uns Christen seynd wol etliche so unerfahren / daß sie hartmüthig glauben / als betten die Türcken ihren Mahomet für einen Gott an / welches aber im geringsten mit der Warheit nicht über eins stimmt / sondern zu wissen / daß sie solchen Mahomet für einen grossen Propheten halten; entgegen betten sie den wahren GOtt an / welcher Himmel und Erden erschaffen; ja die Türcken erweisen absonderlich grosse Ehrenbietsambkeit dem Nahmen GOttes. Der jenige so in die Türckey raiset / wird gar selten ein Stückel Papier auff der Erden finden / ja so sie die kleineste Schnitzel Papier auff der Erden ligend sehen / heben sie solche auff mit grosser Reverentz und andächtigen Kuß; die Ursach aber solcher embsigen Andacht geben sie selbsten / sprechend / es gebühre sich nicht das Papier lassen auff der Erden ligen / oder mit Füssen tretten / auff welchen der Nahmen GOttes so offt geschriben wird / ja sie zaigen sich in dem Fall dergestalten eyfferig / daß / wann man GOttes Nahmen nur nennet / sie alsobald das Haupt naigen fast biß auff die Knye. Das soll uns Christen ja schamroth machen / die wir den wahren GOtt weit besser erkennen als sie / und dannoch denselben fast täglich mit lästerlichen Worten belaydigen.

Die Israeliter in der Wüsten haben neben andern sehr grossen Gnaden auch dise erhalten von GOtt / daß er sie mit dem besten Manna oder Himmel-Brodt gespeiset / und hatte solches Manna allen erwünschten Geschmack in sich: Ein Westphälischer Schuncken / ein Oesterreichische Lerchen / ein Tyrollischer Gämbsen-Schlegel / ein Schwäbischer Pfannen-Zelten / ein Böhmische Gollatschen / ein Bayrischer Kirchtag-Brein / ein Schweitzerischer Ziger / ein Spannische Schocolada, ein Türckischer Scherbet, ein Welsche Stuffata, ja alle geschmacktiste Speisen waren begriffen in disem Manna oder Himmel-Brodt / und doch hatten sie beraits ein Grausen darob / murreten wider ihren Contralor den Moysen, auch wünscheten sie ihnen / daß sie noch kondten sitzen bey dem Egyptischen Zwiffel und Knoblach.

O ihr garstige Stinck-Goschen / sollen dann euch die muffende Erd-Gewächs besser schmecken / als das Himmel-Brodt? Ja / ja: Die Ursach aber dessen war dise und kein andere / sie waren der Egyptischen Zwiffeln unnd

Knob-

Knoblach schon gewohnt durch so vil Jahr / vnnd was man einmahl gewohnt / das lasset man hart. Es ist allberait bey vns Christen das Fluchen vnd Schwören ein eysene Pfaid / welche so bald niemand trennen wird / auch solche übele Gewonheit können wir (ich aber sag / wollen wir) nicht lassen: Die alten Christen vnd ersten Christen hatten einen löblichen Brauch / daß / wo sie gestanden / oder gangen / haben sie immerdar das Deo Gratias oder GOtt sey Danck gesprochen / dahero sie von den Hayden mit einem Spitz-Nahmen die Deogratisten oder Gotts-Dancker genennt worden. Der Zeit ist weit ein anderer Brauch / oder besser geredt Mißbrauch bey vns Christen / als die wir stätts / wenigist vil auß vns / den Nahmen deß Teuffels im Maul tragen; wie wäre es dann so vns die Mahometaner schimpffweiß Teufflisten nenneten. Der hohe Priester Aaron müste an seinen Klaydern 365. guldene Schellen oder Glöcklein tragen / wie vil Tag im Jahr / dardurch anzudeuten / daß kein Tag solle vorbey gehen / an deme auß vns Gottes Lob nicht solle erschallen; aber layder das Widerspiel eraignet sich / in dem wir täglich Gottslästern / vnd seynd wir solcher Gestalten nicht besser / als die Basilisken / von denen Plinius meldet / daß sie ihr Gifft nur allezeit in die Höhe gegen Himmel werffen; dann was thun wir anderst durch tägliches Lästeren / als mit dergleichen Gifft-Wurff den Himmel entunehren.

Wir versprechen gar offt mit gebogenen Knyen dem Beichtvatter / solche schlimme Gewonheit gäntzlich abzulegen / so seynd wir aber nicht vngleich dem Fluß Jordan, der auff ein kurtze Weil seinen Lauff verarrestiert / vnd so lang still gestanden / biß die Archen deß Bunds vorbey / nachmahls hat er seinen alten Gang genommen; es kan wol einer dem Beichtvatter mit ernsthafften Worten verhaissen / er wolle sich gäntzlich deß Schwörens enthalten; wann nun solcher den Beichtvatter beurlaubet / vnd etwann im herauß gehen den Kopff an den Beichtstuel stosset / fahret er mit vil tausend Sacra, &c. vnd Teuffeln herauß wider den Tischler / daß er den Beichtstuel so nieder gemacht / dahero hat vnser Versprechen weniger Bestand als das Graß im Julio. Gebet aber acht ihr Christen / GOtt vil versprechen / vnd GOtt nicht halten / ist GOtt nur mehr belaydiget / erwöget wol / daß sich GOtt nicht lasset bey der Nasen ziehen.

Anno 1394. hat zu Costantz in der Vorstatt sich ein loser Bueb gefunden / welcher einem Crucifix zu Bernrain an die Nasen gegriffen / mit disem Schertz-Wort / HErr laß dir schneitzen / alsdann kusse ich dich desto lieber / es blibe ihme aber die Hand durch Göttliche Verhängnuß an deß gecreutzigten HErrn Nasen so lang / biß die gantze Statt Costantz mit der Procession hinauß gangen vnd durch langes Gebett den Knaben erlöset; es last sich demnach GOtt keines Weegs bey der Nasen ziehen. Unnd was thuet

ihr Christen anderst / als dises / wann ihr dem Allmächtigen vil verhaisset / vnd doch im Werck das wenigiste vollziehet? Bey verwichner grassierender Pest haben wir mit auffgehebten Händen / mit haissen Thränen dem gütigisten GOtt versprochen vnd angelobt / das wir vnsern Wandel bessern wollen; vnd sihe / nun folget kein Besserung / sondern ein Böserung / dahero weilen die Laster wachsen / so wachset auch der Last / welchen vns GOtt bey den Zeiten / in Ubertragung viler Elend auffbürdet; ja mein gäntzliche Außsag ist / daß die damahlige so häuffige Trübsahlen fast in der gesambten Christenheit auß keiner anderen Wurtzel herkomen / als von dem offentlichen vnd beraits vnsträfflichen Gottslästeren.

Die Türcken tragen so grosse Reverenz gegen ihrem Tempel / daß sie sich an dem gantzen Leib allemahl auff das rainiste abwaschen / bevor sie in dieselbige gehen / ja sie halten ein solche Zucht vnd heilige Sittsambkeit darin / daß auch das Huesten oder catharische außwerffen nicht gedultet wird; es seynd aigene hierzu bestellte Auffseher / welche die genauiste Obsicht tragen / damit sich niemand vngebührlich erzaige / ists sach / daß einer auß Frechheit mit dem andern schwätzet / wird solcher alsobald durch offentlichen Schimpff zum Tempel hinauß gejagt / vnd mit zimblicher Gelt-Straff gezüchtiget.

Was sagen wir Christen zu disem? Die Mahometaner gehen in ihre Tempel mit rainem Leib / vnd wir Christen betretten offt vnsere Gottshäuser mit vnrainen Gedancken: Die Türcken begehen in ihren Moschee nicht die wintzigiste Ungebühr / vnnd wir Christen machen gar offt vnsere Gottshäuser schier zu Wirthshäuser: bey den Türcken ist so gar das Huesten vnzulässig im Tempel / vnd bey vns Christen wirfft man wol grössere Unflath auß dem Maul / wann man nemblich in der Kirchen solche zottische Reden führet / welche nach einem Spott-Stall / vnd nit nach Gottes-Saal schmecken.

Als bey dem Abraham die Engel einkehreten / vnnd ihme die neue Zeitung brachten / wie daß er mit einem jungen HErrn / vnd mannlichen Erben solle erfreuet werden / hat hierüber sein Frau die Sara gelächlet; dann seye ihm wie ihm wolle / es ist doch schmutzens werth / wann man vorbringt / ein Frau mit 90. Jahren / wie damahls Sara ware / solle erst ein Mutter werden; nichts destoweniger haben die Engel solches geringes Lachen hart empfunden / vnd es dem Abraham vorgeworffen: Quare risit Sara? *Gen. c. 18.* Als wolte es sich nicht gebühren zu lachen an einem solchen Orth wo die Engel gegenwärtig; nun ist leicht zu schliessen / wie vil weniger Ungeberden man solle begehen in der Kirchen / allwo nicht allein die lieben Engel / sondern der allerhöchste HErr der Englischen Heerschaaren mit GOtt- vnnd Menschheit gegenwärtig: Wer kan es aber in Abred stellen / daß nicht offt vnsere Kirchen

chen einem halben Jahr-Marckt gleichen / wo man offters über die neuen Zeitungen glossieret; wo man deß Nechsten ehrlichen Nahmen durch die Hächel ziehet; wo man underschiedliche Händel anspinnet; wo man vilerley Geschäfften abhaspelt: Ja in manchen solchem Stifft / thut man offt Heyrathen stifften; in mancher unser Frauen Kirchen pflegt man umb schöne Frawen zu werben. Der H. Petrus ist Christi auff Erden Statthalter gewest / und doch offt in seiner Kirchen thuet man von Haußhalten handlen: Der H. Martinus hat ein Stuck von seinem Mantel dem Bettler abgeschnitten / und doch offt in seiner Kirchen wird dem Nechsten die Ehr abgeschnitten: Der H. Sebastianus ist umb Christi Lieb mit Pfeilen geschossen worden / und doch offt in seiner Kirchen pflegt Cupido mit andern Pfeilen zu schiessen: Die H. Agnes pranget mit einem Lämbel / und doch offt in ihrer Kirchen trifft man gaile Böck an; der H. Apostel Thomas hat seine Finger in die Seyten Christi gelegt / und doch offt in seiner Kirchen greifft einem ein Dieb in den Sack. Die H. Magdalena hat Christo dem HErrn die Füß gewaschen / und doch offt in ihrer Kirchen thut einer dem andern den Kopff zimblich waschen: Der H. Bartholomæus ist umb Christi willen geschunden worden / und doch offt in seiner Kirchen handlet man von schinden und schaben. Der H. Lucas ist ein Mahler gewest / unnd doch offt in seiner Kirchen wird manchem Schelmenstückel ein Färbel angestrichen / rc.

Gütigister JEsu! du hast in dem Tempel zu Jerusalem gar keine Tauben gelitten / was gibt es der Zeit nicht für Vögel in deiner Kirchen? Offt verstohlne Raben / offt stoltze Pfauen / geschwätzige Schwalben / ja solche Galgen-Vögel / Spay-und Spott-Vögel / die einer jeden ehrlichen Persohn in der Kirchen ein schimpffliches Prædicat zu aignen.

Neben anderen Wunderwercken in dem prächtigen Tempel Salomonis, war diß nicht das geringste / in deme das gantze Jahr nicht ein eintzige Mucken darinn anzutreffen / da man doch vil tausend Stuck Vieh thäte schlachten / und zur haissen Sommers-Zeit bey dergleichen Fleisch die Mucken und Fliegen ihre Frey-Tafel halten / ist doch niemahlen in dem Tempel Gottes einige Mucken zu sehen gewest: Wie vil weniger schickt es sich / daß ein Christ in dem Tempel und Gottshauß ihme solle allerley Mucken und Grillen über diß oder jenes machen / sondern es zimet sich auff alle Weiß / in solchen GOtt gewidmeten Wohnungen mit gröster Ehrenbietsambkeit zu seyn; dann die Kirchen ist ein Betthauß / wo man auff den Knyen das Haupt aller Dingen muß anbetten: Die Kirchen ist ein Red-Hauß / allwo man sich durch eyfrige Ermahnung deß Predigers / lehrnet von den Sünden retten; Die Kirchen ist ein Meth-Hauß / wo man das methsüsse Himmel-Brodt und Göttliche Speiß geniesset.

Wie die gebenedeyte Jungfrau Maria durch Uberschattung deß Heil. Geists / GOttes Sohn empfangen / vnd also schwanger über das Gebürg geeylet / ihr liebste Maimb Elisabeth haimb zusuchen / hat sich zu dero freudenvollen Willkomb dises Wunder eraignet / daß Joannes in dem Leib seiner Mutter Elisabeth auffgehupfft / exultavit infans, &c. vnd seynd vil der Außsag / als habe damahlen Joannes den Göttlichen Sohn gesehen / wie das Höchste in einer guldenen Monstrantzen / dahero er in Mutter-Leib auffgesprungen / das Füssel gezuckt / vnd ein tieffe Reverenz gemacht / vns zu einer haylsamben Lehr / mit was Ehrenbietsambkeit vnnd tieffester Naigung wir sollen an jenem Orth seyn / wo GOtt gegenwärtig.

Aber wie vil laue Christen / O Spott! seynd anzutreffen / welche kaum mit dem Schueh ein kleine Reverenz scharren / da sie sich doch vor manchem Frauenzimmer so tieff bucken / als wäre ihnen der Rucken in lauter Rollen eingericht; sie glauben / als haben sie ein grosses Loch in Himmel gebissen / vnd waiß nicht was für Heyligkeit geschlickt / wann sie anderthalb Vatter vnser in Huet betten / welches so inbrünstig (scilicet) daß ein Stroh-Tach darvor kaum sicher; sie hören die H. Meß nur oben hin / wie die Hund auß dem Fluß Nilo pflegen zu trincken; vnd wann solche zu lang wehret / so muß der fromme Priester schon ein Wachsverderber / ein Kertzenbrenner genennt werden: Sie glauben / es seye mehr als genug / wann man zu der heiligen Wandlung ein paar Klopffer oder dritthalb auff die Brust setzt / welche offt so gering / daß auch die Mucken darob nit erschröcken; die übrige Zeit der H. Meß lasse sich schon mit Brieff lesen oder vmbgaffen zu bringen; aber solche abgestandene Christen fählen sehr weit.

Dem Adam hat GOtt gnädigist perdonirt, nicht aber dem Lucifer / obwolen diser weit höheren Stands vnd Würden gewesen / als der andere / vmb diser eintzigen Ursach halber / weil Lucifer an einem H. Orth gesündiget / wie da ware der Himmel. Bilde ihm demnach keiner ein / daß dergleichen Greul vnd sündhaffte Ungebühren in dem H. Tempel vnd Gottshauß vngestrafft bleiben. Dann vnder andern Ursachen / wessenthalben die Christen von den Saracenern auß dem H. Land vnd gebenedeyten Jerusalem vertriben worden / war fast die gröste der wintzige Respect, vnd verloschene Eyffer in dem Tempel Gottes: Ja / so etwas ist / welches GOtt sein Schwerdt auß der Schaid zucket / ist es forderist die geminderte Ehrerbietung in den Kirchen; vnd in dem Fall können wir Christen von den Türcken lehrnen.

Die Türcken ob sie schon für barbarische Leuth angesehen werden / haben ein absonderliches Mitleyden gegen den armen / vnnd nothdürfftigen Menschen / wie sie dann hierzu / vermög ihrer von Mahomet empfangener Satzungen verbunden / dann sie deß bethörten Glaubens seynd / daß der

Ertz-

Ertz-Engel Gabriel ihrem Propheten alles bestermassen an- und eingeben / under andern auch ihre 8. Gebott / deren das 6. ist. „ Ein jeder soll nach „ seinem Vermögen Allmusen geben. Es halten solches die Mahometaner dergestalten embsig / daß sie nicht allein vil Spitäller auffrichten / und selbige mit Rendten und ewigen Einkommens versehen / daß ein jeder Frembder allda drey Tag mit allgehöriger Nothturfft tractiert wird. Nicht allein erzaigen sie ein freywillige Hand allen armen Bettlern / sondern erweisen so gar ein mitleydendes Gemüth gegen den vernunfftlosen Thieren / und geschicht es gar vilfältig / daß sie Hanff und Traid einkauffen / nachmahlen solches auff die Weeg offentlich außschütten / damit nur die Vögerle deß Luffts mögen gespeiset werden. Welche Wolthat sie gleichmässig auch allen anderen Thieren erzaigen.

Wir Christen können von disen Unchristen gar wol lehrnen die Barmhertzigkeit gegen den Armen / und das Mitleyden gegen den Nothleydenden. Der Evangelist Lucas verzaichnet am 6. Cap. wie daß an einem Sabbath oder Sambstag der HErr und Heyland einen armen Tropffen angetroffen / dessen rechte Hand gantz verdorrt / auch solche gar nit bewögen kundt / wessentwegen sich seiner der mildhertzigiste HErr erbarmet / unangesehen / daß die mißgönnige Pharisæer die Zähn auff einander gebissen / und ihme den elenden Menschen befohlen / extende Manum, strecke dein Hand auß / war also solche durch sonders Wunderwerck gesund gemacht. Die Welt ist ein rechtes Spitall voller krancken und presthafften Leuthen: mancher hat ein Zustand in Füssen / weil er auff nichts guts umbgeht / sondern seinen Nechsten in ein Schaden zu stürtzen suchet: mancher hat einen Zustand an Knyen / dann er ein solcher tollsinniger Narr / bey deme die Sanfftmuth verbannisiert / und er will nur alles über die Knye abbrechen: Einer hat ein Zustand im Rucken / weil er die geringste Schmach nicht ertragen kan. Ein anderer hat einen Zustand auff der Brust / weil ihn das böse Gewissen stätts trucket; mancher hat einen Zustand im Magen / weil er so gar das wintzigiste Stichwörtl nicht verkochen kan: Einer hat einen Zustand im Halß / und kostet ihn nichts mehrers als das Gurgel-Wasser von den Wein-Reben: Ein anderer hat einen Zustand in Zähnen / dann er alles herauß schwätzet / und nichts verbeissen kan. Gar vil seynd / die da einen Zustand haben an der Nasen / dann sie in allen Dingen für nasenwitzige Doctores wollen angesehen seyn; es gibt nicht wenig / welche einen Zustand haben in den Augen / welche da ihrem Feind gar nicht verzeyhen wollen / und finden solche nimmermehr ein gutes Aug bey ihnen. Vil leyden am Haupt / umb weilen sie ein Haupt und Obrigkeit haben / welche ihre Underthanen nicht nach gebühr tractiert: Aber sehr vil gibts / welche einen üblen Zustand haben an den

Händen / haben vnbewögliche Händ / wie jener Tropff / der von Christo ist curiert worden; haben Händ die sie nicht können außstrecken / absonderlich zum Allmusen geben; der gebenedeyte Heyland hat nur einem gesagt: Extende manum, ,, strecke die Hand auß: Es wäre aber höchst vonnöthen / daß man allen Christen / forderist den Reichen vnd vil vermöglichen mit aller Ungestümme in die Ohren thät schreyen: extendite manus, strecket die Händ auß gegen den Armen / dann ihr wist gar wol / daß Freygebigkeit frey macht von der Höll: vnd bestättiget es der H. Joan. Chrysost. wie daß die Barmhertzigkeit vor der Höll stehe / vnd lasse keinen Allmusengeber hinein: Ihr wist gar wol / daß der HErr JEsus dazumahlen / als er gegen Himmel gefahren / seine offene vnd durchlöcherte Händ in die Höhe gehebt / zu zaigen auff solche Weiß / nemblich mit durchlöcherten Händen / wo etwas kan durchfallen / zu Trost der Armen fahre man in Himmel. Ihr wist gar wol / wie vil Ehlen Tuch der Herr zu einem Klayd braucht / gehet hin vnd beklaydet einen armen blossen nackenden Bettler / solcher Gestalten habt ihr GOtt ein Klayd geschenckt. Ihr wist gar wol / daß das Wörtel Allmusen / so vil haist / als Alle müssen. Dann ein jeder schuldig ist den Armen nach seinem Vermögen beyzuspringen. Ihr wist gar wol / daß den 5. thorrechten Jungfrauen die Himmels-Thür vor der Nasen ist zugeschlagen worden / vnd hat es gehaissen / vor der Thür ist draussen / vmb weilen sie kein Oel mit sich gebracht in den Ampeln / welche da ein Sinn-Bild ist der Barmhertzigkeit. Ihr wist gar wol / daß jenes Rätzel / welches der Samson von dem todten Löwen verstanden / kan außgelegt werden von einem armen Bettler / de comedente exivit cibus. *Jud. 14. cap.* ,, Von dem Essenden ist ein Speiß auß- ,, gangen. Dann so ihr den Armen speiset / so gehet ein andere Speiß auß seinem Mund / nemblichen ,, das Vergelts GOtt / welches dann dem Freygebigen nicht ein wenig eintragt.

Es entschuldiget sich aber mancher in dem Fall / vnd will sein Arg- vnd Kargheit mit vilen Außfluchten vermäntlen: Aber hört was der Göttliche Mund spricht durch den *Ecclesiast. 25. c.* Tres species odivit anima mea: ,, Drey Ding hasset mein Seel: Ein Armen der hoffärtig ist; zum andern / ,, ein Reichen der lugenhafft ist; zum dritten / ein Alten der ein Narr ist / ꝛc. Ein Armer der da stoltzieret / als wie jene Jungfrau auff dem Hochzeitmahl / dise wolte bey der Taffel nur prangen / vnd da man sie hefftig ansprache / sie solle doch essen / gab sie die Antwort / wie daß sie heut gefruhestuckt habe / vnd mehr als ein halbes Rebhünl zu sich genommen; das verdruß einen Beywesenden / als deme die Armuth diser stoltzen Maidel wol bekannt / vnd weilen er ein Linsen-Körnl auff dero schön geputzten Kres vermerckt / so ihr von dem Fruhestuck entfallen / sagt / ja mein Jungfrau / es ist wol wahr / daß

daß ihr heut morgens schon ein Rebhünl gessen habt / dann euch die Federn noch an dem Kragen hangen / vnd zaigt zugleich auff die Linsen / welches dann dem armen Pfauen-Schwaiff nicht wenig die Röthe außgetriben. Mehr thut GOtt mißfallen / ein alter Narr / welcher den Schnee auff dem Kopff / vnd doch noch Hitz im Leib hat / welcher so vil Runtzel im Gesicht / als ein Bettler-Mantel Fleck / vnd dannoch nach dem Buelen tracht / ey pfuy / du alter Narr! der dritte / an deme GOtt grauset / ist ein Reicher / der lugenhafft ist / der nemblich sagt / er habe nichts überflüssig / daß er den Armen solte mitthailen / sondern was er habe / seye seinen Stand zu erhalten / nothwendig. O mendax dives: kanst du deine Wänd mit Sammet vnd Seiden klayden / vnd nicht einmahl einen armen vnd blossen Bettler bedecken? Kanst du ein Tutzet Budel / Melampus, Diana, Bellacosa, Charabella, vnd waiß nicht was für Hund speisen / vnd nicht einmahl einen armen Bettl-Hund? Du bauscht deine Koth-Wampen in Silber vnd Gold ein / vnd sollst nicht haben / daß du könnest GOtt geben / verstehe dem Armen / welcher an statt GOttes ist? Dein Stand bringts nit mit sich / daß du wie ein Dama sollest daher rauschen in lauter Progat / vnd deine Teutsche Haut mit Frantzösischer Modi schmucken; in deme dein alter Vatter seeliger ein alte Roß-Decken oder härrinen Stall-Kotzen für ein Beth gehabt. Wann schon dich dein Lateinische Heyrath in einen andern Stand gestellet / vnd dich GOtt mit mehrern Mittlen beglückt hat / so soll nicht folgen / daß du gleich dein gantzes Einkommen vor die Seiden-Würm werffest / sondern gedencken / daß alles / was du überflüssig hast / oder über standmässig verzehrest / ein Blut der Armen seye. Meinen Worten wirst du etwann nit starck Glauben geben / höre demnach den H. Lehrer Basilium, *Hom. 1.* welcher dir vnd allen deines gleichen / den harten Sententz vnder die Nasen reibet: Panis est famelici, quem tu tenes, nudi tunica, quam in conclavi reservas, Discalceati calceus, qui penes te marcescit. Das übrige Traid so auff deinem Kasten ist / gehört den Armen zu; das übrige Klayd so in deiner Truhen ligt / gehört den Armen zu; der Schueh / der in disen oder jenen Winckel vmbsonst verfault / gehört einem baarfüssigen Bettler zu; vnd gedencke / daß / wann du selbige nicht den Armen gibest / so vil ist / als hättest du dem Armen das Seinige entfrembd: Lehrne dahero das Allmusen von den Türcken.

Die Türcken seynd absonderliche Liebhaber der Justiz, in deme sie das Gute belohnen / vnd das Böse straffen / also schreibet Busbeckius ein ansehnlicher Kayserlicher Gesandter nach der Ottomannischen Porten. *Fol. 440.* dise Wort: „Die Türcken lassen kein Unrecht gestrafft. Ihre gewöhnliche Straffen / forderisten der Soldaten seynd / die Entsetzung von Ambt vnd

Ehren /

Ehren / Preyß-Machung der Güter / Brügel vnd der Todt / ꝛc. Das Brügeln aber ist bey ihnen das gemaineste / welches sie doch mit gröster Gedult übertragen; es muß mancher über die hundert Straich über die Waden / Fuß-Sohlen / vnd Rucken außstehen / daß gar offt Kerschbaumene Stecken an ihnen zerschlagen / vnd man immerzu rueffen muß / den andern auch her! Wie wol sie nun die Mittel / ihnen wider helffen zu lassen / bey der Hand haben / so geschicht es doch vnderweilen / daß man etliche Pfund fauless Fleisch von denenselbigen geprügleten Orthen weck schneyden muß; nichts destoweniger müssen sie zu dem jenigen / der sie also zu prüglen befohlen / hinkommen / ihme die Hand küssen / darfür dancken / vnd noch darzu dem Stecken-Knecht für einen jeden Straich gewisses Gelt bezahlen; halten auch denselbigen Prügel / wormit sie geschlagen worden / für heilig / vnd glauben / daß der erste vom Himmel herab kommen seye: Damit sie aber auch bey solchen Schmertzen einen Trost haben / geben sie vor / daß dieselbige Thail deß Leibs / welche von den Prüglen berührt worden / nach disem Leben von den Peynen deß Fegfeuers werden befreyet seyn. Wo man dann also das Böse abstraffet / so folget vnfehlbar der beharꝛliche Wolstand deß gemainen Wesens; Wie man aber der Zeiten das Böse züchtiget bey vns Christen / laß ich es einem jeden selbst zu erwögen / ob es wahr sey / daß zu weilen ein Straff seye wie ein Spinnen-Gewöb / worinn die kleine Mucken hangen bleiben / die grösten Vögel aber durchfallen. Canutus in dem Fall ein stattlicher König / liesse einest etliche vornehme Herren wegen grossen Verbrechen auffhencken / vnder denen aber sich einer beklagte / wie daß er etwas dem Königlichen Hoff verwandt seye / vnd also solle man mit seiner Persohn hierinn discreter vmbgehen; so bist du / sagt der König Canutus, vnser Vetter / ey so erforderts die Billichkeit / daß dir ein grössere Ehr / als andern widerfahren solle: Schafft dahero alsobald / daß man für solchen einen höheren vnd säuberen außgearbeiteten Galgen auffrichten solle. Dergleichen genaue Justiz hat auch Moyses gezaigt / wie die Kinder Israel mit den Moabitischen Töchteren sich haben versündiget / vnd darbey den Abgott Belphegor verehret / hat der Allmächtige einen billichen Zorn wegen solcher begangnen Unthat gefast / vnd dem Moysi ernstlich befohlen / er solle alle Officier vnd Vornehmsten deß Volcks auffhencken / welches auch geschehen: Glaublich ist es wol / daß mancher werde gesagt haben / mein Moyses verschone meiner / dañ ich bin ein guter von Adel: ein anderer werd gebetten haben: mein Moyses verschone meiner / dann ich dir etwas befreundt / vnsere Mütter seynd geschwistrigte Kinder gewest. Villeicht hat wol einer gesagt / Moyses verschone meiner / dann ich kan nichts enges vmb den Halß leyden: oder ein anderer wird suppliciert haben / Moyses verschone mich / ich will mich gewiß

ein-

einstellen/ꝛc. aber vmbsonsten war alles diß bey dem eyfferigen Mann Gottes / dann er mitten durchgangen / die gerechte Justiz vollzogen / vnd nachdem also über etliche tausend die Execution ergangen / worunter auch kein Respect der Fürstlichen Persohnen ware / cessavit quassatio, hat gleich die Klag / so GOtt über Israel verhängt / auffgehört. *Num. cap. 25.*

Auß welchem dann Sonnen-klar erhellet / daß GOtt öffters ein Plag oder Ruthen über ein Land vnd Königreich verhänge / so lang / biß man das Böse / forderist die offentliche Laster gebührend abstraffe: dahero wird von meinem glorwürdigen Vatter vnd grossen Kirchenlehrer Augustino die Justiz genennt Sustentatrix Regnorum, ein Erhalterin der Königreich.

Der erste Christlichiste König fragt einest den H. Bischoff Remigium, wie lang doch die Cron Franckreich im Wolstand vnd Ehren werde verbleiben? Deme der H. von GOtt erleuchte Mann geantwort: Tamdiù durabit, quàm diù vigebit in Regno Justitia: So lang wird Franckreich im erwünschten Wolstand verharren / wie lang die Gerechtigkeit darinn vnversehrt gehalten wird.

Das andere Glied der Justiz ist / daß man das Gute soll belohnen. Es ist mehrmahlen schon gedacht worden / was gestalten bey den Türcken man keine Aembter noch Würden könne fischen / es seye dann der Angel mit grossen Meriten überködert: vnd gleichwie in der Wochen Mars vor dem Mercurio gehet / also führt bey ihnen die Martialische Tapfferkeit jederzeit die Braut haimb: Dann fürwahr kein Gockel-Hahn die schlaffsüchtige Faullentzer besser auffwecket / als die gewisse Belohnung der Verdienste/ꝛc. dann entweder soll einen sein Feder in die Höhe bringen / gleichwie die Vögel durch Federen erhebt werden / oder aber sein tapffere Faust soll ihn Faustum vnnd glückseelig machen. So gar plump seynd die Bäumer nicht gewest / wie sie die Dornhecken / vermög H. Schrifft zu einem Oberhaupt erkiesen / da ja dergleichen Hecken zimblich spitzfindig; deßgleichen soll man die jenige promoviren / welche mit ihrer spitzfindigen Vernunfft andere übersteigen; hat doch auch der Allmächtige den Himmel ehender erschaffen / vnd ihn der Erden vorgezogen / vmb weilen er weit würdiger war / als die Erd diß nidere Element.

Die Poëten wollen / daß Atlanta ein Königliche Princessin die schnelleste Laufferin seye gewest / vnd habe allezeit dem jenigen die Ehe versprochen / der sie im Lauffen werde überwinden: Hippomenes ein wolgestalter vnd benebens arglistiger Jüngling / wagte ein Wett-Rennen mit ihr / lasset aber in wehrendem Rennen zu weilen ein guldenen Apffel fallen / vnd weil in Auffklaubung deren die vorwitzige Atlanta sich verweilet / ist der geschwinde Hippomenes ihr vorkommen / vnd das Zihl erraicht. *Ovid.*

Es lauffen bey vnsern Zeiten bißweilen 10. vnd 20. Competenten vmb

ein Ambt / vnd vermaint ein jeder das Zihl zu erraichen; aber es gschicht gar offt / daß nur derselbe zum gewünschten Zweck kommet / welcher etliche Ducaten vnd guldene Pfenning lasset fallen: dann es ist layder schon der Mißbrauch also eingeschlichen an vilen Orthen / daß das Spondiren / gleich nach dem Spendiren folget / vnnd das Vorstellen / dem Einstellen auff den Fußtritt! ja der auch ein gutes paar Handschueh gibet / der hat an willfährigen Händen nicht zu zweifflen; doch aber der Dativus in Plurali gibt mehr / als der jenige der sich auch singulariter einstellt; welches fürwahr bey dem Türcken keines weegs geduldet wird / sondern sie messen einem jeden nach seinen Verdiensten; vnd ob schon auch dero Händ zum Gelt fassen allezeit gefast seynd / so beobachten sie mehristen Thail die Meriten / vnnd glauben / wann auch ein Knopff zum höchsten auff dem Thurn ist / so bleib er gleichwol ein Knopff.

Die Türcken seynd auch sonderbare Liebhaber der Mässigkeit / vnnd wann sie Saltz / Knoblach / Brodt vnd sauere Milch haben / so ist die Schuld gar wol bezahlt / welche ihr Magen fordert: Im Raisen achten sie die warmen Speisen nicht / dann ihr gewöhnliches Essen auff der Raiß ist sauere Milch / Käß / gedörrte Pflaumen / Biern / Pfersich / Quitten / Feigen; dises alles wird in sauberem Wasser gesotten / vnd in einer grossen irrdinen Schissel fail gebotten / darvon kaufft einer nach Wolgefallen / vnd seynd ihme die Früchten mit Brodt / an statt der Mahlzeit / die übergeblibene Brüe ist nachmahls sein Trunck. Ihre gantze prächtige Banquet bestehen in Küchlen / Krapffen / Reiß / Hammel-Fleisch / vnd Hennen / sambt etlichen zugerichten Leckerbisseln: Die Coppauner / Schnepffen / Faß-Hannen / Cronnabet-Vögel / vnd dergleichen / seynd bey ihnen gar nicht bekannt. Der Wein ausser deß Mosts im Wein-Lesen / ist ihnen den Mußlmännern gar verbotten.

In solcher Mässigkeit können wir vns billich spieglen / dann vil auß vns schicken sich in die Mässigkeit / wie ein Pistollen in ein Kämpel-Fuder; absonderlich seynd die Teutschen solcher Tugend weniger gewohnt / als David das Pantzer-Hemmet von dem Saul; wann nicht alles mit Schißlen vnd Bißlen überfüllt ist / so murren wir fast mehrer / als die Israeliter über das Manna; das Feuer hat nirgend weniger Feyrtag als bey vns / in dem es in Kochungen der Speisen stäts beschäfftiget: Der Brasser in dem Evangelio hat der Zeit mehrer Brüder als Fisch schwimmen in dem grossen Occeano. Moyses ist laut H. Schrifft hundert vnd 20. Jahr alt worden / nec dentes ejus moti sunt. *Deut. cap. 34.* Ist ihm doch nie kein Zahn außgefallen / die Ursach muß seyn / weilen er solche wenig gebraucht / sondern in stäter Mässigkeit gelebt hat: Bey der Zeit aber ist niemand mehrers geplagt als die Zähn / dann solche arme Zueschratter den gantzen Tag müssen in der Arbeit seyn.

Die

Die Türcken halten etliche Wochen so strenge Fasten / daß sie von Auffgang der Sonnen biß zu dero Nidergang nichts auff ihre Zung lassen / so gar auch die arbeitsame Leuth auff dem Acker bey gröster Sommer-Hitz nit mit einem Tropffen Wasser sich erkühlen / also genau halten sie ihre vorgeschribene Fasten. Bey vns Christen ist man nicht scrupulos, ja die von der Kirchen vorgezaichnete Fasten-Regel leydet beraits so vil Exceptiones, daß sich die Fisch im Wasser nicht wenig erfreuen / vnnd gefallet ihnen absonderlich die Feindschafft / welche etlicher Herren Magen gegen ihnen tragen.

Anno 1018. vnder dem Kayser Henrich dem Ersten ist in gantz Teutsch-Land ein Gebott außgangen / daß niemand sich in der Fasten vnderfange Fleisch zu essen / vnd so fern einer ertappt worden / seynd ihme zur Straff alle Zähn außgeschlagen worden: wann der Zeit ein solche scharpffe Züchtigung wäre / wurde das Beissen bald ein End nemmen / vnd müste sich mancher wegen Verlurst der Zähn mit einem linden Koch befridigen lassen. Nit weniger sihet man bey vns den täglichen Mißbrauch deß Weins / vnd hat GOtt dem Abraham nur einmahl den Himmel voller Stern gezaigt / jetzt aber kan man alle Stund Stern-volle Limmel zaigen; in dem Fall seynd Schiffel vnd Schliffel eines Glifters / dann beede dise wollen stäts im Nassen stehen. Wie der Hayland in der Wüsten gantz wunderbarlich etlich tausend Menschen gespeist / ist wol zu erachten / daß kein Teutscher vnder disen Kostgehern gewesen seye / dann solcher vnfehlbar auch vmb einen Trunck hätte angehalten. Einer sahe in einem Wirths-Hauß Wein vnd Bier abgemahlter / schribe also vnverweilt darunter / meliora sunt opera Dei, quàm hominum, die Werck Gottes seynd weit besser als der Menschen / wolte hierdurch das Bier schimpffen; solcher Lateiner mag wol ein Teutscher gewest seyn. Dahero ist kein Wunder / daß wir Teutsche die jenige Stärcke vnnd mannbare Faust / die vnsere erste Alemanni gehabt / nit mehr also gegen vnsern Feinden zaigen / weilen die Leibs-Kräfften durch öfftere Unmässigkeit geschwächt werden / vnnd die vilfältige Trunckenheit das Martialische Geblüt verderbet.

Dermahlen geschweige ich andere der Türcken löbliche Bräuch vnd Satzungen / als wie da ist die gäntzliche Enthaltung von Spilen / vnd waiß man bey ihnen nichts von Karten vnd Würffeln / die doch bey vns fast tägliches Ubel außbrüthen: dahero der beste Wurff in Würffeln / wann mans zum Fenster hinauß wirfft. Zugeschweigen auch der Türcken embsiges halten ihrer Satzung / als welche sich lieber mit Prüglen hart zerquetschen lassen / als daß sie von Schweinen-Fleisch / Schnecken / Schild-Krotten vnd anderen verbottenen Speisen nur kosten solten: So wir Christen also embsig wären in vnserm wahren Glauben / in vnseren von GOtt vnd der Kirchen

vorgeschribenen Satzungen / in unsern von den HH. Vättern bestättigten Regeln / wäre freylich wol manches Land und Stand vil glückseeliger / und wurde GOtt auß seiner Gnaden-Schoß weit häuffiger Gnaden spendiren: Auff / auff dahero ihr Christen / verzeyhet es mir / daß ich euch zu den Türcken in die Schuel schicke / wird uns doch in H. Schrifft gerathen / wir sollen von den Amaissen / und anderen vernunfftlosen Thieren lehrnen. Auff / auff!

Auff / auff ihr Christen! nunmehr ist es Zeit / die Händ gegen Himmel auffzuheben / den mildhertzigisten GOtt flehentlich anzurueffen / dann vermittelst deß eyfferigen Gebetts Victori und Sieg erhalten wird.

Was ist das?

Es ist rund / und hat kein Mund /
und kan doch wacker schwätzen.
Es hat keine Füß / es hat kein Spieß /
und kan doch Stätt einnehmen.
Es hat kein Hafft / es hat kein Krafft /
und kan doch alles binden.
Es hat kein Spitz / es hat kein Witz /
und kan doch alles schlichten.
Es hat kein Lehr / es hat kein Ehr /
und kan doch Ehr außbringen.
Es hat kein Gewissen / es hat kein Wissen /
und kan doch Doctor machen.
Es hat kein Gsang / es hat kein Klang /
und man thuets doch weit hören.

Was muß doch das Ding seyn?

ALexander ist mächtig gewest; Hannibal ist mächtig gewest / Pompeius ist mächtig gewest / Xerxes auch / Scipio auch / Lucullus auch / 2c. aber dises Ding ist noch mächtiger.

Gerad

Gerad machen / was krumb ist / bescheid machen / was plump ist ; schön machen / was schlecht ist ; linck machen / was recht ist ; jung machen / was alt ist ; warm machen / was kalt ist ; schwär machen / was leicht ist ; tieff machen / was feucht ist ; gelehrt machen / was stramen ist ; nicht wahr machen / was Amen ist ; hoch machen / was nider ist ; lieb machen / was zu wider ist ; ist ja vil vnd aber vil ; vnd diß alles kan das Gelt / Gelt ist das mächtigiste in der Welt / dem Gelt gehorsamet alles in der Welt. Es seynd 4. Thail der Welt / ein Thail haist Asia, ein anderer Africa, einer Europa, vnd der 4. Thail haist America. Asia hat 43. Königreich vnd Länder. Africa hat 23. Königreich vnd Länder. Europa hat 30. Königreich vnd grosse Länder. America hat 16. Königreich vnd Länder ; alle dise haben vnderschiedliche Herren vnd Herrscher / aber das Gelt herrschet über alle / Pecuniæ obediunt omnia, alles in der Welt gehorsamet dem Gelt / das ist wahr gewest / vnd ist noch wahr / vnd wird vermuthlich wahr bleiben : Aber ein Ding ist noch auff Erden / welches dem Gelt gleichet in seiner Macht / ja solches ist weit mächtiger ; dises ist ein H. Gebett. Wie mächtig diß seye / erhellet gantz klar auß folgendem ABC.

A. Augustinus mein H. glorwürdiger Vatter hat einen Baum / welcher zu dem Kirchen-Gebäu zu kurtz ware / mit dem H. Gebett länger gemacht. *Torell. in Vit.*

A. Attracta die H. Jungfrau hat über die hundert Hund mit dem H. Gebett in harte Stain verkehrt / welche auff heutigen Tag noch zusehen. *Baron.*

B. Bernardus der H. Abbt hat mit dem H. Gebett so vil gewürcket / daß auß einem Brunn der beste Wein geflossen. *Chron. Cisterc.*

B. Brigida die grosse Heilige hat mit dem Gebett das Wasser in Bier / Fleisch in Schlangen / Brennessel in Butter / Baumrinden in Speck / vnd die Menschen in Felsen verkehrt. *Ulyss. Aldrovan. lib. 4.*

C. Columbanus der H. Abbt hat einen grossen vnd schweren Baum durch das H. Gebett so ring gemacht / wie ein Feder-Kiel. *In Vit. c. 29.*

C. Catharina Senensis hat mit disem H. Gebett das Brodt vermehrt / wie Christus der HErr in der Wüsten. *Raym. à Capua c. 71.*

D. Dominicus der H. Patriarch hat das Wasser in den besten Wein verwandlet durch das H. Gebett. *In Vita l. 3. c. 8.*

D. Dympna hat mit dem Gebett vil hartneckige Teuffel auß einer besessenen Persohn vertriben. *Brendenbach.*

E. Eligius der H. Bischoff hat mit dem Gebett ein gantze Armee in die Flucht gejagt. *Surius in Vita.*

E. Elisabeth die H. auß Ungarn hat mit dem Gebett gemacht / daß das Glaß nicht kondte zerbrechen. *Theodoric. in Vit. l. 3.*

F. Franciscus der Seraphische Vatter hat mit dem Gebett ein gebrattenen Copaunn in einen Fisch verwandlet. *Vatinus in Vita.*

F. Firmina die H. Martyrin hat mit dem Gebett ein grosses Götzen-Bild zu Boden gestürtzt. *In actis S.*

G. Gregorius Thaumaturgus hat mit dem Gebett ein grossen Berg Augenblicklich von einem Orth an ein anders geschafft. *Euseb. Cæsar. lib. 7. cap. 26.*

G. Genovefa die H. Gräffin hat mit dem Gebett einen frischen Brunn erweckt. *In Vit.*

H. Honoratus der H. Abbt hat mit dem Gebett einen bereits fallenden Felsen arrestirt / daß er noch auff den heutigen Tag im Lufft hanget. *Gregor. Pap. l. 1. Dial.*

H. Hedwigis auß Pohlen hat mit dem Gebett dem Feuer die Krafft genommen / daß es auch ein Papier nit köndte verletzen. *In Vita.*

I. Ignatius Loyola der grosse Patriarch hat durch das Gebett auch künfftige Begebenheiten erfahren. *Biderm. in Vita.*

I. Ida Lovaniensis hat mit dem Gebett gemacht / daß ihr Fisch vnd Vögel Gehorsamb gelaist haben. *In Vita.*

K. Kensigernus der H. Bischoff hat mit dem Gebett einen Fluß anderstwohin gewendt. *Apud Bolland. 15. Jan.*

K. Kunegundis hat mit dem Gebett ein Chrystallenes Brunnquell auß der dürren Erden erweckt. *Vadinus in Anno 1133.*

L. Laurentius der H. Martyrer hat durch das Gebett einen Brunnen erweckt / damit er einige tauffen möchte / welcher Brunn noch heutiges Tags zu Rom kan gesehen werden. *Martinell. de Eccl. S. Laurent. in Font.*

L. Lydwina hat mit dem Gebett einen Menschen / so von seinem Feind auff den Todt verfolgt worden / vnsichtbar gemacht. *In Vit. part. 3.*

M. Martinus der H. Bischoff hat mit dem Gebett ein grosse Brunst gelöscht. *Marul. l. 3. c. 1.*

M. Magdalena Ungarica hat mit dem Gebett den finsteren Himmel augenblicklich in einen schönen vnd haitern verwandlet. *Hist. Ungar.*

N. Nicolaus von Tolentino hat mit dem Gebett etliche Schertzl Brodt in schöne Rosen verkehrt. *Aloys. Torel. in Vit.*

N. Notburga die H. Jungfrau hat mit dem Gebett ein Brunnen an ein anders Orth transferirt. *Bolland. in act. 26. Jan.*

O. Oswaldus der H. Bischoff hat mit dem Gebett ein Schiff vor dem augenscheinlichen Undergang erhalten. *Bolland. tom. 3.*

O. Osanna die seelige Mantuanische Jungfrau hat durch das Gebett die Wundmahlen Christi in ihrem Leib erhalten. *Ferrar. in Cat. SS. Iun. 18.*

P. Paulus der H. Apostel hat mit dem Gebett den zauberischen Barjesum Eliman Stockblind gemacht. *Act. 13. c.*

P. Pudentiana die H. Jungfrau hat mit dem Gebett ein Suppen in klares Brunnen-Wasser verkehrt. *Andr. Rot. in Vit.*

Q. Quirinus der H. Mönch hat mit dem Gebett einen grossen Drachen erlegt. *Wichm. in Apothec. c. 33.*

Q. Quiteria die H. Jungfrau vnd Martyrin hat ihr durch das Gebett von GOtt zu wegen gebracht / daß sie nach ihrem Todt das abgeschlagene Haupt in die Hand genommen / vnd an das Orth getragen / wo sie wolte begraben werden. *Ant. Vasconcel. in Descript. Lusit.*

R. Rochus der H. Beichtiger hat mit dem Gebett die pestilentzische Drüssen vnd Beulen vertriben. *In act. S. Rochi.*

R. Ragneldis die H. Jungfrau hat mit dem Gebett die verschlossene Pforten eröffnet. *Sur. in Vit. 16. Iul.*

S. Severinus der H. Bischoff hat mit dem Gebett Wachskertzen angezündt. *In Vit. S.*

S. Sophia die H. Jungfrau hat mit dem Gebett das Bier in Wein verwandlet. *Menolog. Cisterc.*

T. Thomas von Aquin hat mit dem Gebett ein Englische Wissenschafft erhalten. *In Vit.*

T. Theresia die Seraphische Jungfrau hat mit dem Gebett ihren kleinen Vettern vom Todt zum Leben erweckt. *In Vit. l. 2. c. 25.*

V. Vincentius Ferrerius hat mit dem Gebett die Wetter vertriben / das Brodt vermehrt / einen sauren Wein in süssen verkehrt. *Bzov. Anno 1419.*

U. Ursula Cenicasa hat mit dem Gebett einige häuffige Buß-Zäher erhalten. *In Act. Anno 1576.*

W. Wenceslaus der H. König hat mit dem Gebett seinen Feind Radislaum sambt seiner Armee gedämpfft. *Forn. l. 1. Paln.*

W. Wilgefortis hat mit dem Gebett erhalten / daß ihr Jungfräuliches Gesicht in ein bartete Manns-Gestalt ist verkehrt worden. *In Vit.*

Z. Zeno der H. Bischoff hat mit dem Gebett die Teuffel außgetriben. *Ughell. in Ital. Sacr.*

Z. Zita die H. Jungfrau hat mit dem Gebett gemacht / daß sie mitten in grossen Regen vnbenetzt gebliben. *Ferrar. in Mart.*

Also mächtig ist das Gebett / daß ihme an Stärcke nichts gleichet / vor allem aber ist es ein starcker Schild wider vnsere sichtbare Widerfahrer / vnd kan man den Türckischen Erbfeind nicht leichter obsiegen / als mit dem allgemainen andächtigen Gebett. Der H. Thomas Villanovanus hat zur selbigen Zeit / da man die Waffen ergriffen / vnd einen Krieg führte wider die

Türcken auff offentlicher Cantzel geprediget / vnd nachmahls auch folgender Gestalt geschriben: Licet ille volens paratus sit subvenire, attamen supplicari vult à nobis, ut fiat, quod scriptum est; clamabis ad me, & eruam te, & honorificabis me; unde ut ostenderet Propheta Regius, quantum prosit iste clamor ad liberationem, in uno psalmo quater repetit illa verba: & clamaverunt ad Dominum & exaudivit eos, &c. ut cognoscas, quia nec difficilis est ad audiendum, neque impotens ad salvandum. Omnes publicè & secretè in cubiculis cordis clamemus, omnes quæramus Dominum, juvemus fratres nostros, non solùm armis & pecuniâ, sed orationibus & precibus, sic enim plures sumus in Exercitu, quàm cum Rege Turcarum, fortiores & penetrabiliores sunt Sagittæ orationum, quàm arcuum: potentiora sunt Tela linguarum, quàm manuum, hinc eminus possumus cum Turca præliari, & configere, si volumus. *S. Thom. in Conc. de Expedit. Turc.*

Was diser H. Ertz-Bischoff dazumahlen wider den Türcken eingerathen / ist der Zeiten auch allen Christen ins gesambt zu folgen / vorgestellet; vnd sollen dise wissen / daß / ob schon der Allmächtige GOtt willig vnd berait ist / vns zu helffen / er gleichwol will von vns bittlich dessenthalben ersucht werden. Damit nemblich geschehe / was in Göttlicher Schrifft geschriben: „Rueff mich an am Tag der Trübsahl / so will ich dich erretten / vnd „du sollst mich preysen. *Psalm. 49.* Damit auch der Königliche Prophet sattsamb erweise / wie mächtig solcher Ruff vnd Gebett seye / widerholet er in einem Psalmen 4. mahl dise Wort: „Und sie ruffen zu dem HErrn / da „sie in Trübsahlen waren / vnd er errettet sie auß ihren Nöthen. *Psalm. 106.* Auff daß du hierdurch erkennest / wie leicht GOtt jemand erhöre / vnd wie willig er dem Bettenden beyspringe: dahero lasset vns *allenthalben* zu GOtt von Hertzen ruffen / vnd den mildesten GOtt vmb Beystand ersuchen / wir wollen dermahlen vnsern Brüdern helffen / nit allein mit Waffen vnd Gelt / sondern auch mit dem H. Gebett; auff solche Weiß wird vnser Christliche Armee weit grösser vnd stärcker seyn / als die Türckisch / vnd die Pfeil deß Gebetts tringen vil besser durch als die Pfeil der Bogen / wie auch ein *bettende* Zung weit stärcker ist / als die Faust deß Feinds; solcher *Gestalten* können wir von weitem mit den Türcken streitten vnd kämpffen / auch ihn gar leicht überwinden / so wir nur wollen.

Dahero Anno 1456. als der Türckische Erbfeind in Hungarn glücklichen Progress seiner Waffen hatte / ist solches dem frommen Pabst Calixto dem III. sehr zu Hertzen gangen / wessenthalben er an alle Christliche Fürsten vnd Potentaten geschriben / sie bewöglich ermahnet zu dem heiligen Gebett / auch ihnen kurtz vor Augen gestellt / wie durch das Gebett Moysis der feindliche Amalech überwunden worden: als man nun dazumahlen eyffrig in der

gantzen

gantzen Christenheit gebetten / vnd die Händ zu GOtt gehoben / haben wir Christen ein glorreiche Victori vnd Sieg im Königreich Hungarn erhalten.

Deßgleichen Anno 1518. hat bey grosser Türcken-Gefahr Pabst Leo der X. an alle Christliche Fürsten ein schrifftliche Ermahnung ergehen lassen / worinnen er forderist das allgemaine Gebett eingerathen / vermittelst dessen die Christen dem Feind können den Spitz zaigen.

Anno 394. hat Kayser Theodosius den Tyrannischen Eugenium vnd Arbogastem mit dem Gebett überwunden.

Anno 971. hat Käyser Zemisca der Barbaren / Bulgaren / vnd Scythiern 3. mahl hundert vnd 30. tausend in die Flucht geschlagen mit dem H. Gebett.

Anno 949. haben die Neapolitaner die grosse Kriegs-Flotta der Saracener verjagt mit sonderlicher Hülff deß Gebetts. Deßgleichen Kayser Hainrich hat seine mehriste Victorien erhalten durch das Gebett: wie auch Lescus in Pohlen / Stephanus in Hungarn / Canutus in Dännen / Leopoldus der H. Marggraff in Oesterreich / rc. Wie auch wir Anno 1683. vnd ferners in disem Türcken-Krieg wider solchen Ottomannischen Erbfeind vnfehlbar durch das Heil. Gebett nicht eine / sondern mehrer Victorien erhalten: Auff / auff demnach ihr Christen / bettet vnd bittet GOtt vmb Beystand / er wird vns vngezweiffelt beystehen.

Mahomet der übermüthige vnd beynebens tyrannische Sultan der Türcken / führte in seinem Kayserlichen Schild 4. Griechische B. das ist B.B.B.B. welches er also außlegte: Basileus, Basileon, Basilea, Basileon; welches so vil haisset / als Rex Regum Regens Reges. Wir Christen führen dermahlen etwas bessers im Schild / ihme zu trutz nicht B. sondern P. P. P. P. P. nemblichen Precibus, Potenter, Pellemus, Prædatorem. Durch der Christen Gebett wird der Ottomannische Raub-Vogel in die Mäschen gerathen.

Die Türcken seynd in ihrem verruckten Irrthumb vnnd grundlosen Glauben gleichwol andächtig / dahero sie vnderschiedliche Türckische Heylige in grösten Nöthen pflegen anzuruffen; wann ihnen eine Kranckheit oder Seuch vnder das Vieh reisset / alsdann rueffen sie den Heil. Goivelmirschin an / glauben fest / daß solcher ein Patron deß Rind-Viehs seye / vnd wann er wolle / so können auch durch sein Beystand die Ochsen Kälber tragen. Wann sie eine grosse Trückne leyden wegen Abgang deß Regens / so lauffen sie mit den nassen Augen zu dem H. Bartscumbassa, opfferen ihme ein Pfundt frischen Butter oder Schmeer / vermainen durch solche Schmeralia oder Schmiralia ein haylsamen Regen zu erhalten. Wann sie auff einer Raiß begriffen / so nemmen sie ihr Zuflucht zu dem H. Chri-

 direlles,

direlles, vnd glauben gewiß / daß sie kein Noth werde anstossen / wo diser Nothhelffer an die Hand gehet. So die Türckische Eheleuth in grossem Zwyspalt leben / vnd der Mann mit dem Weib vmbgehet / wie die Bueben im Herbst mit den Nuß-Bäumern / wann das Weib den Mann so lieblich ansihet / als käme sie erst vom Kren reiben her / in solchem Fall wird der H. Vairpassa angeruffen / vnd seynd die Mahometaner der gäntzlichen Außsag / als könne solcher alle krumbe Ding gerad machen. Da etwann jemand mit vilen Trübsahlen überhäufft wird / vnd beraits all sein Glück den Kehrauß tantzen will / so eylen sie zu dem Heil. Schleychpassa, der Hoffnung / solcher werde das Glück / welches sonst auß Flandern / vnnd von einem gehet zu dem andern / fest arrestieren. Dafern die Türcken in ihrem Ehestand keine Erben haben / vnd also ihr Stammen-Baum nur Blätter vnnd kein Frucht tragt / wie jener Feigen-Baum / über welchen Christus der HErr die Malediction ergehen lassen / alsdann nehmen sie ihr Zuversicht zu dem H. Aschikpassa, vnd halten darvor / daß diser auch von einem dürren Wißbaum könne Biern schütten. Vor allen anderen aber trageu sie ein absonderliche Andacht / vnd inbrünstigen Eyffer zu ihrem H. Sedichasi, dessen Grab alle Jahr vil hohe Fürsten vnd grosse Herren andächtig besuchen / vnnd selbiges mit sehr stattlichen Opfferen bereichen / ja gar niemand ist vnder den Türcken / welcher disen grossen Sedichasi nicht verehret / dann sie alle deß festen Glaubens / vnd vnwiderruefflichen Außsag seynd / als seye diser ein sonderer Patron deß Kriegs / vnnd spiele seinen zugethanenen Pfleg-Kindern so vil herrliche Victori vnd Sieg in die Händ. Vermuthlich ist es / ja gantz glaubwürdig / daß der jetzige Türckische Groß-Sultan sambt seinem Groß-Vezier vnnd Bassen, in Beglaitung deß Obersten Muphti disen H. Sedichasi sehr eyfferig wider vns Christen anrueffe.

Aber / O ihr bethörte Tropffen / an was für einem Himmel müsset ihr anklopffen / wann ihr dise Nothhelffer wolt finden / ihr vermessene Gottslästerer glaubet villeicht / daß euere bißhero häuffige Victorien durch die Händ dises verdambten Sedichasi herrühren / solt aber wissen / daß euch vnser wahrer GOtt / Schöpffer vnd Erlöser solche erthailt haben / vns lauen Christen thails zu einer Straff vnd Gaisel vnserer Boßheit / thails euere in etwas gute Werck mit Zeitlichen zuvergelten. So gehet dann hin ihr verdambte Sathans-Bruet / vnd erhebet euere Stimm zu disen H. Patronen / die in aller Warheit keine Heylige / sondern heyllose Höll-Brocken seynd / ihr werd aber erfahren / daß solche gleich den Götzen-Bildern / aures habent & non audient, &c. welche zwar Ohren haben / aber euch weder hören / noch erhören können.

Entge-

Entgegen solt ihr wissen / non est natio tam grandis, quæ habeat Deos appropinquantes sibi, sicut Deus noster adest nobis. „Es ist kein „anders Volck so groß/ darzu sich die Götter also nahe herbey thuen/wie „unser GOtt bey allen unsern Gebett gegenwärtig ist. *Deut.4.v.7.* Unser Gebett ist dahero uns Christen ein guldener Schlüssel/mit welchem wir den Gnaden-Kasten GOttes eröffnen: Unser Gebett ist uns Christen ein guldener Amper / mit welchem wir auß dem grundlosen Gnaden-Brunnen Gottes schöpffen: Unsere Gebett seynd uns Christen die besten Waffen / mit welchen wir euch gar leicht getrauen zu überwinden; dann unser Gebett ist gericht zu dem Allmächtigen GOtt / durch die Verdiensten JEsu Christi seines eingebohrnen Sohns / durch die Fürbitt der Mutter Gottes / und aller lieben Heyligen.

Die Türcken haben einest selbst erfahren/ und auch erkennt/ wie krafftloß / und safftloß / und machtloß ihr Gebett seye. Als auff ein Zeit zu Jerusalem ein solche Trückne und haisse Zeit ware/daß die Erd allerseits grosse Ritzen eröffnet / als bitte sie gleichsamb mit günnenden Maul umb einen Trunck / ja alles Erd-Gewächs und Früchten stunden in äusserster Gefahr / daß sie müsten verdorren; dessentwegen die Türcken gewisse Bett-Stunden angestellt / und nit mit truckenen Augen den Mahomet ersucht/ er wolle dise Trückne abwenden mit einem allgewünschten Regen / es war aber so vil / als wolten sie auß einem Kiselstain Wasser locken; weilen sie dann sahen / daß ihr Mahomet das Gehör verlohren / also hat der Bassa von Jerusalem die PP. Franciscaner ersucht / sie wollen doch bey ihrem Christum ein haylsamben Regen außwürcken / die fromme Ordens-Männer stellten hierauff alsbald ein Procession an zu dem Grab der Mutter Gottes im Thal Josaphat: bitten allda eyfferigist JEsum Christum durch die Vorbitt seiner werthisten Mutter umb ein trostvollen Regen / welchen sie dann unverzüglich erhalten / und seynd die gute Patres bey dem Bassa mit dem Regen-Wetter weit besser / als mit dem schönen Wetter auffgezogen; ja gedachter Bassa hat ihnen freymüthig anerbotten / sie sollen ein Gnad nach Belieben begehren/deren woll er sie unfehlbar gewehr machen. *Gioseppe Olgiati nel viaggio di Jer.* Worauß dann Sonnenklar erhellet die Macht und Stärcke deß Gebetts der Christen. Ja unser Gebett wird dermahlen gewiß seyn ein Thurn David/ an dem tausend Schild hangen wider den Türcken. *Cant.* Das Gebett wird uns seyn ein scharpffer Dolch deß Phinnees, mit deme wir den gailen Mußlmännern den Rest geben. *Num. 15. cap.* Das Gebett wird uns seyn ein starcke Lantzen Abisai, mit welcher wir disem Erbfeind den Garauß machen. *1. Paral. cap. 11.* Das Gebett wird uns seyn ein Pantzer deß Judæ Machabæi, mit deme wir uns

vor disen barbarischen Hunden schutzen. *1. Mach. c. 3.* Das Gebett wird vns seyn ein Nagel der Jahel, mit welchem wir den Ottomannischen Sisaram erlegen. *Jud. cap. 4.* Das Gebett wird vns seyn ein Schlingen David, mit welcher wir dem Türckischen Goliath den Hochmuth stutzen. *2. Reg. cap. 1.* Ja vnser allgemaines Gebett in der Christenheit wird seyn ein Schär der Dalilæ, mit welcher wir dem Ottomannischen Welt-Stürmer vil besser / als sie dem Samson die Stärcke nemmen wollen.

Judith ein Adeliche Dama, die sonst mehrer gehalten auff die rothe Farb der schönen Schamhafftigkeit / als auff einen stoltzen Anstrich; Judith ein Adeliches Frauenzimmer / die sonst öffter den Staub vnd Aschen der nichtigen Menschheit vor Augen gehabt / als das schmeckende Haar-Pulver auff dem Kopff; Judith ein Adeliche Matron, die sonst höher geacht den Geschmuck der Seelen / als den eytlen Auffbutz deß Leibs / hat sich gleichwol einest mit stattlichen Klayder-Pracht angethan / mit theuresten Weiber-Geschmuck sich gezieret / vnd nach verrichten eyfferigen Gebett gantz heldenmüthig in das grosse feindliche Kriegs-Läger Holofernis getretten / der Statt Bethuliæ aber vorhero gewisse Hoffnung der Victori hinderlassen. Aber O behertzte Judith! wo seynd deine Waffen? Wie ist dein Gewöhr? Was ist dein Schild / wormit du dir trauest / einen solchen mächtigen Feind obzusigen? Du bist eine auß dem schwachen Weiber-Geschlecht / welche lieber die zarte Prätzlen in die Bisam-Handschuch stecken / als daß sie dem Feind ein Faust zaigen / Streitten / Fechten / Kämpffen / Ringen / Hauen / Schlagen / rc. gehört den Männern zu; sagt doch die Grammatic: quæ maribus solùm tribuuntur, mascula sunto. Ob zwar etliche Stertzen-Becher vascula sunto lesen. O großmüthige Judith! generis masculini kanst du nicht seyn / generis fœminini willst du nicht seyn / so seye lieber generis neutri, dann hierinn die Neutralitet auff sicheren Füssen gehet. Nein / nein / spricht Judith, ich will gehen / ich will sehen / ich will streitten / vnd will überwinden. Vil Glück O tapffere Judith! wann dem also wird seyn / so wollen wir nachmahls vor lauter Freuden vnd Frolocken die ersten Syllaben deines Nahmens mit Jubel auff widerholen / vnd Ju / Ju / Ju schreyen. Aber noch eins / wo ist dein Armee? Ich sihe bey dir nichts / als ein schlechte Retroguardi, vnd dise ist dein Nachtretterin vnd Cammer-Jungfrau. Nun mercket ihr Christen / in weme die tapffere Judith ihr gewisse Victori gegründt habe / nemblich orate, ut firmum faciat DEUS consilium meum, nil aliud fiat nisi oratio pro me ad Dominum DEUM nostrum. Bettet / bettet / sagt Judith zu den Aeltesten der Statt Bethuliæ: „Bettet / daß GOtt meinen Anschlag bestättigen wolle / man soll vnderdessen nichts anders thun / dann den HErrn vnsern „GOtt für mich bitten.

In

In deme nun Judith dise behertzte Heldin selbst gebetten / vnnd alles Volck rueffte „mit grossem Ernst zu dem HErrn / vnd demüthigten ih„re Seelen mit Fasten vnd Betten. Sihe da ist solche herrliche Victori vnd weltkündiger Sieg wider den Holofernem erhalten worden.

Nun ihr allerliebste Christen / es ergreifft nunmehr Leopoldus vnser allergnädigister Kayser die Waffen mit seinen Alliirten das anderte mahl wider den Erbfeind / es ziehen mit absonderlichen Muth so vil tapffere Helden wider disen Ottomannischen Blut-Egel: Es gehen nunmehr euere in dem Nahmen Christi / Blut Christi / vnnd Kirchen Christi verwandte Brüder die Christliche Soldaten in das Feld / stellen sich gantz behertzt disem trutzigen Feind vnder die Augen / verlangen aber dermahlen nichts anders von vns / die wir vnderdessen zu Hauß in Ruhe- vnd Wolstand sitzen / als allein das heilige allgemaine Gebett / nil aliud fiat, nisi oratio pro nobis ad Dominum DEUM nostrum. Solches allgemaine Gebett wird ihnen vnfehlbar / gar gewiß / gleichwie der Judith, stattliche Victori vnnd Sieg in die Hand raichen. Dann vnmöglich ist es / daß das Gebett ihrer vil von GOtt nicht erhört werde. Wie König Alphonsus acht Tag nach Pfingsten wider die Saracener außgangen / ihnen ein Schlacht zu liffern / hat vnderdessen Pabst Innocentius der III. zu Rom offentliche Processiones angestellt / etliche Bett-Tag mit grossem Eyffer der Geistlichen so wol als Weltlichen gehalten / solches hat nachmahls so vil gefruchtet / daß König Alphonsus eine sehr glorreiche Victori erhalten wider die barbarische Saracener. *Rayn. Anno 1212. n. 9.*

Anno 498. wie König Clodovæus dazumahlen noch ein vnglaubiger Hayd Krieg führte wider die Teutschen / auch sich mit ihnen in ein blutige Schlacht eingelassen / allgemach aber vermerckt seinen gewissen Verlurst vnd Undergang / hat er als ein Hayd den Nahmen Christi angeruffen mit folgenden Worten: „Du O JEsu Christe / welchen mein „Weib für einen GOtt haltet / stehe mir bey in diser grösten Gefahr / „gibe die Victori in meine Hand / nachgehends will ich an dich glauben. Solches Gebett auch von einem Hayden hat durch die Wolcken getrungen / vnnd den gewünschten Sieg außgewürckt / worüber sich König Clodovæus mit 3. tausend Hoffbedienten tauffen lassen / vnnd an demselben Orth / wo die Schlacht geschehen / ein Statt bauen lassen mit Nahmen Weib / zu einer Gedächtnuß seiner Frauen Gemahlin. *Majol. 724.*

Wie Judas Machabæus die zway grosse Syrische Feld-Herren Apollonium vnnd Seronem überwunden ; wie er das gantze Kriegsheer deß Gorgiæ geschlagen / wie er den Lysiam erlegt / wie er deß Timothei Ar-

mee in die Flucht gejagt / wie er den Nicanor auffgeriben / vnnd dessen Haupt über die Mauer zu Jerusalem hinauß gehenckt / ꝛc. Hat er zwar solche Thaten in etwas seiner tapfferen Faust zugeschriben / dann er zoge ein Pantzer an wie ein Held / vmbgürtete sich mit seinen Kriegs-Waffen zu dem Streitt / er ware einem Löwen gleich in seinen Wercken / sein Nahmen war berühmt biß zum End der Erden. *1. Machab. c. 3.* Aber forderist schribe er seine Victori zu dem H. Gebett / welches er an statt eines Schilds brauchte wider seine Feind / er thäte jederzeit mit seinen Soldaten zu GOtt rueffen vnd die zu Hauß hinderlassene Priesterschafft zum Gebett ermahnen / wol wissend / daß ein bettende Zung die Faust der Soldaten secundiren müsse.

Maximilian, Matthias, Ferdinandus, &c. Durchleuchtigiste Stammen-Zweig auß dem Hauß Oesterreich / Hertzog Moritz auß Sachsen / Hertzog von Guisa, Pfaltzgraff Friderich / Hertzog in Bayren / Marggraff Castaldo, Baaden / Burgau / Basta, Joann Huniades, Bathori, Schwendi, Röderen / Mannsfeld / Teuffenbach / Schwartzenberg / Solm / Sultz / Eggenberg / Auersperg / Hohenlohe / Oettingen / Herberstain / Oberstain / Kolonitsch / Scherdl / Roßwurm / Rogendorff / Völß / Thurn / Reisach / Soleneck / Leuser / Ebersdorff / Lodron, Arco, Perseus, Schmach / Palavicini, Teuffel / Pollweill / Burgstaller / Rueber / Püchendorff / Trautmansstorff / Jörgen / Tempier / Fürstenberg / Aeschenburg / Schuelenberg / Gleisenthal / Werner / Salis, Münsterberg / Greiß / Stam / Starhemberg, Königsberg / Fronsberg / Reisach / Ranischwag / Holl-Stein / Plettenberg / Poppel / Bernstein / Lauenberg / Sachen / Zara, Hoffkirchen / Gall / Kuertz / Ungnad / Braun / Lenckowiz, Mersburg / Peussingen / Fuchs / Rindesel / Reckingen / Brandenstein / Hohenstein / Hörwat, Præpost / Terzki, Kinski, Turcki, Bancki, Uglacki, Palfi, Serini, Budiani, Esterhasi, Ballasi, Topardi, Leski, &c. vil andere mehr / so wol Teutscher als anderer Nation tapfferste Helden / deren Nahmen vnmöglich alle hiebey zuverzaichnen / wie nicht weniger im verwichenen 1664. Jahr vil streittbare Kriegs-Herren (Kürtze halber andere zugeschweigen) Montecuculi, Souches, Strozi, &c. haben ritterliche Thaten gethan wider den Erbfeind / denselben mehrmahlen mit vnverzagtem Muth geschlagen / vnd in die Flucht gejagt / auch ihre Degen mit dem barbarischen Blut verpurpert / doch allemahl das heilige Gebett für einen Succurs gehabt / wie sich dann dessen öffters berühmt hat auch der berühmteste Welt-Held Carolus V. welcher mehrmahlen offentlich bekennt / daß ihme so vil grosse Victorien zu wegen bringen seine Geistliche / denen er Clöster gestifft / wie auch seine andere andächtige Vasallen, dero allgemaines eyffriges Gebett seine Waffen also segne.

Es

Es kam auff ein Zeit ein Obrister zu Christum den HErrn / welcher mit nassen Augen sein Elend beklagt / ja zu dem HErrn mit vil Seufftzer gesprochen / Domine, höre mein HErr / mein Tochter ist jetzt gestorben / komme doch / bitt vnderthänigist zu mir / vnd lege deine Heil. Händ auff sie / sie wird gar gewiß vermittelst deiner Großmacht wider lebendig / wie nun der gebenedeyte HErr in das Hauß deß Obristen kommen / sagt er alsobald / non est mortua puella, sed dormit: „ Das „ Mägdlein ist nicht todt / sondern es schlafft nur / *Matth. c. 6.* Das Glück wird allemahl von den Mahlern entworffen in Gestalt einer schönen Jungfrauen / welche nach vil'er kleinmüthiger Leuthen Außsag gestorben ist in dem Hochlöblichen Hauß Oesterreich; aber ihr fählet gar weit in dem Fall / non est mortua sed dormit; das Glück ist nicht todt / gar nicht / sondern es schlafft ein wenig; der gebenedeyte JEsus kan gar leicht / vnd wird gar gern dise auffwecken; wann wir Christen vnd forderist wir Erb-Vasallen dises Durchleuchtigisten Hauß mit dem Obristen zu dem Heyland lauffen / die Händ auffheben / bitten vnd betten / Domine, HErr vnnd GOtt stehe vns bey / vnnd segne dermahlen die Christliche Waffen / erwecke das Glück / welches diß Durchleuchtigiste Hauß schon mehrmahlen gehabt wider solchen wütterischen Erbfeind. Nitocris, Semyramis, Artemisia, Tomiris, Zenobia, Dido, Voadua, Verulana, Pentesilea, &c. vnd vil andere mehr seynd berühmte Frauen-Zimmer gewest / vnd solche streittbare vnnd starcke Heldinnen / welche ihre Feind gantz siegreich überwunden: Aber trutz euch allen / ist das Gebett vil stärcker: Kayser Otto hat in Elsaß victorisiert / wie ? Durch das Gebett. Kayser Heraclius hat über den Persischen König Cosröe victorisiert / wie ? Durch das Gebett. Kayser Theodosius hat überwunden seine Feind / wie ? Durch das Gebett. Dahero mein heiliger glorwürdiger Vatter vnd grosse Patriarch Augustinus von ihme bezeuget / Robustissimum Exercitum magis orando, quàm feriendo expugnavit. *Tom. 5. de Civitate Dei l. 5.* Es habe diser Kayser dem Feind mehrer Schaden zugefügt mit dem Gebett / als mit dem Degen.

Auff / auff demnach ihr Christen ins gesambt ! hebt euere Händ / Stimm vnd Hertzen zu den allermildesten GOtt / klopffet an am Himmel / vnd begehrt mit Bitten / vnd bittet mit Begehren Victori vnnd Sieg / accipietis, ihr werdet vnfehlbar solche erhalten. Ihr GOtt geweyhte Priester bittet in den täglichen heiligisten Opffer vmb glücklichen Fortgang der Christlichen Waffen / ob zwar in dem alten Testament / das auff dem Altar empor steigende Feuer die Gestalt eines Löwens gehabt hat / so ist doch vil gewisser der jenige ein starcker siegreicher

Löw / der wird vns helffen überwinden / welchen ihr in eueren Händen bey dem Altar haltet.

Ihr GOtt verbundene Ordens-Männer / ob euch schon die Päbstliche Bullen einige Waffen zu tragen nicht zulassen / so köndt ihr doch dannoch ohne Verbrechen zum Gewöhr greiffen / vnd wann euch schon das Schiessen verbotten / so dörfft ihr gleichwol ein öffteres Schußgebettel gegen Himmel schicken / vnd vmb Göttlichen Beystand anruffen / es kan vns nachmahls keiner schimpfflich vorwerffen / wie daß die Münch vnd Geistliche nur zu Hauß hocken / vnd die arme Soldaten müssen streitten / in deme ein bettende Zung weit grössere Wunden dem Feind machet / als ein scharpffer Degen deß Kriegsmanns / ubi sunt qui dicunt, plusquam preces Sanctorum hominum arma posse? *S. Ambr. Ser. 86. de Barb.* Ihr GOtt gewidmete Jungfrauen in den Clöstern / ihr weisse vnd vnschuldige Lämbel köndt mit eueren Me Me bey dem guten Hirten vil außrichten / wann ihr zu GOtt rufft Me Memento Domine Populi Christiani, O GOtt gedencke an dein Christliches Volck / welches dir mit dem Cananæischen Weibel nachschreyet vmb Hülff vnnd Gnad. Ihr Wittib vnd Waisen / ihr habt den rechten guldenen Haupt-Schlüssel zur Himmels-Thür / ihr seyet ohne das der Augen-Apffel GOttes / vnd deßtwegen werd ihr vor allen anderen zur Göttlichen Audienz gelassen / bittet vnd bettet doch / daß vns der gütigiste Gott Victori vnd Sieg erthaile / wie er gegen der tapfferen verwittibten Judith.

Bettet / bettet / bettet.

INDEX

INDEX

Oder:

Innhalt / über das Auff / auff ihr Christen!

A.

Achmet jetzt-regierender Groß-Sultan wird von den Pohlacken barbiert. fol. 43
Allmosen geben die Türcken häuffig. 83

B.

Bleib ein jeder wer er ist. 22

C.

Christen Niderlag. 33
Constantinopel wird vom Türcken erobert. 30
Capistrani eyffrige Ermahnung an die Christen zu Griechisch-Weissenburg. 49

D.

Dulcitius wird lächerlich ein Schmuzitius. 71

F.

Fürsten vnnd grosse Herren nehmen ihr Zuversicht bey Gott. 46
Fluechen ist der Soldaten beste Eloquenz. 68
Fabel von dem Wolff. 23

G.

GOttes Seegen vnnd Menschen Degen überwinden. 58
GOtt vor Augen bey den Christen / ist ein gutes auff die Nasen bey den Türcken. 68
GOtt haben / ist alles haben / GOtt nit haben / ist nichts haben. 38
Gelt vermag alles in der Welt. 90
Gebett ist dem Gelt nit vngleich. 93

H.

Die Heylige bey den Türcken / seynd seltzambe Gesellen. 96
Heyligkeit findt Platz in allen Ständen. 75

J.

Judith ist sehr löblich bey den Ottomannern. 86

K.

Ketzer seynd vil. 78
Kranckheiten der Seelen vnderschidlich. 83
Krieg hat allemahl seine Vorbotten. 11

L.

Legat auß Türckey gibt den Christen ein feine Lehr. 26

M.

MAhomets deß falschen Propheten Herkommen. 1

Mahometaner phantasieren / daß sie am Jüngsten Tag zu Flöh werden. 3

N.

NAbuchodonosors Statua vnd seltzambe Bildnuß ist ein eigentlicher Entwurff der vier Monarchien der Welt. 17

P.

PReyß-Namen deß Türckens. 15

Petri deß Graffen auß Savoia wunderlicher Auffzug. ibid.

R.

ROsen vor der Sünd waren ohne Dörner. 16

S.

SImpulus ein seltzamer Simpl vnd Hader-Katz. 55

Soldaten Tapfferkeit ist löblich. 56

Soldaten / die vnerfahren / seynd nit weit her. 60

Stehlen haisset bey den Soldaten Quotidie. 73

Soldaten erweisen grossen Helden-Muth. 100

Schmier / wann du fahren willst. 88

Sünden verursachen den Krieg. 20

Sünden seynd gewisse Furier deß Kriegs. 14

Samsonis Fall ist ein Abbildung der eroberten Statt Constantiopl. 7

T.

TÜrcken seynd auß einem kleinen Häufflein so groß gewachsen. 5

Thier einer vnglaublichen Grösse. 17

Türcken seynd blutgierige Bestien. 29

Türcken Macht ist groß. 37

Türcken haben schon manchen Kopff vnnd Schopff bey den Christen verlohren. 48

Trutten-Fuß Antiochi, oder fünffecketes A. 59

Türcken seynd mässig in Essen vnnd Trincken. 79

Türcken seynd züchtig in ihren Kirchen. 80

Türcken seynd schon offt durch der Christen Gebett überwunden worden. 94

U.

UNainigkeit der Christen wetzet dem Türcken den Säbel. 24

Ungarn dises schönste Königreich ist fast gantz vnder dem harten Joch deß Türckens. 9

Venus vnd Mars seynd einander gar hold. 70

Vertrauen auff GOtt / hilfft auß der Noth. 40

Verdiensten sollen belohnt werden. 64

W.

WÖhr dich oder du bist ein Lettfeigen. 62

Weiber Hoffart. 85

Weib / so alt vnnd schändlich / wird schön entworffen. 19

E N D E.

M.

Mahomets deß falschen Propheten Herkommen. 1
Mahometaner phantasieren / daß sie am Jüngsten Tag zu Flöh werden. 3

N.

Nabuchodonosors Statua vnd seltzambe Bildnuß ist ein eigentlicher Entwurff der vier Monarchien der Welt. 17

P.

Preyß-Namen deß Türckens. 15
Petri deß Graffen auß Savoia wunderlicher Auffzug. ibid.

R.

Rosen vor der Sünd waren ohne Dörner. 16

S.

Simpulus ein seltzamer Simpl vnd Hader-Katz. 55
Soldaten Tapfferkeit ist löblich. 56
Soldaten / die vnerfahren / seynd nit weit her. 60
Stehlen haisset bey den Soldaten Quotidie. 73
Soldaten erweisen grossen Helden-Muth. 100
Schmier / wann du fahren willst. 88
Sünden verursachen den Krieg. 20
Sünden seynd gewisse Furier deß Kriegs. 14
Samsonis Fall ist ein Abbildung der eroberten Statt Constantiopl. 7

T.

Türcken seynd auß einem kleinen Häufflein so groß gewachsen. 5
Thier einer vnglaublichen Grösse. 17
Türcken seynd blutgierige Bestien. 29
Türcken Macht ist groß. 37
Türcken haben schon manchen Kopff vnnd Schopff bey den Christen verlohren. 48
Trutten-Fuß Antiochi, oder fünffeckentes A. 59
Türcken seynd mässig in Essen vnnd Trincken. 79
Türcken seynd züchtig in ihren Kirchen. 80
Türcken seynd schon offt durch der Christen Gebett überwunden worden. 94

U.

Unainigkeit der Christen wetzet dem Türcken den Säbel. 24
Ungarn dises schönste Königreich ist fast gantz vnder dem harten Joch deß Türckens. 9
Venus vnd Mars seynd einander gar hold. 70
Vertrauen auff GOtt / hilfft auß der Noth. 40
Verdiensten sollen belohnt werden. 64

W.

Wöhr dich oder du bist ein Lettfeigen. 62
Weiber Hoffart. 85
Weib / so alt vnnd schändlich / wird schön entworffen. 19

E N D E.

Abraham

Auf, auf ihr Christen d. i. Anfrischung der christl. Waffen wider den Tü
rckischen Blut-Egel

Salzburg 1684

4 Hom. 26#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363270-5
VD17 39:120147A